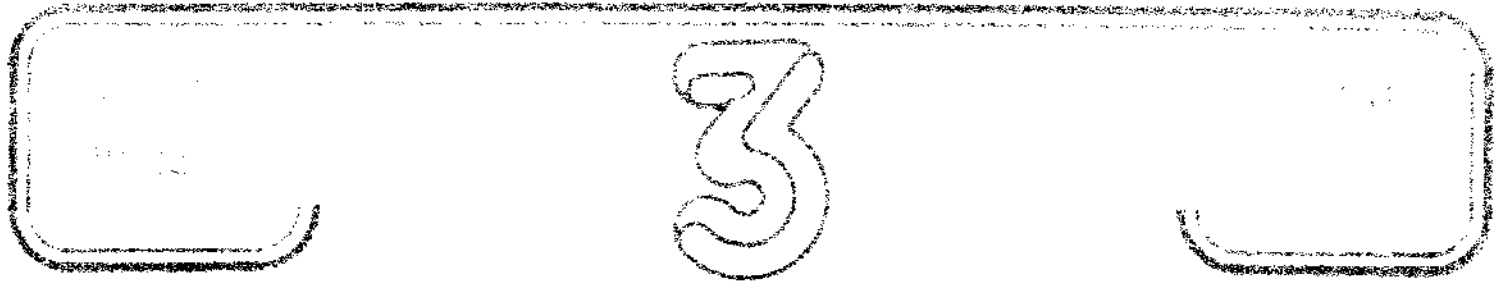


10 2 0 1

AUSZEIT



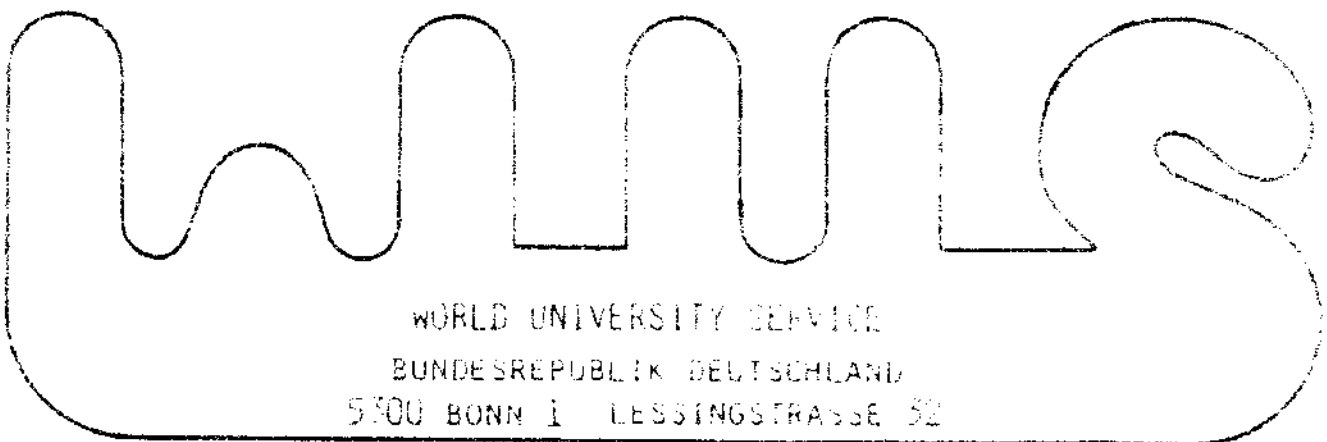
HOCHSCHULAUSSBILDUNG
FÜR
DRITTE-WELT-STUDENTEN

IN WEST-EUROPA

überreicht von
WORLD UNIVERSITY SERVICE
DEUTSCHES KOMITEE e.V.
Geesbanstraße 35
D-65195 WIESBADEN

— STUDIE UND DOKUMENTATION —

10 6 2 1



WORLD UNIVERSITY SERVICE
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
5700 BONN 1 LESSINGSTRASSE 52



AUSZEIT

auszählen (sw. V.), (Boxen): Ein am Boden liegender, hockender, sitzender Boxer wird vom Ringrichter im Sekudentempo von 1 bis 9 angezählt; bei 10 ist er ausgezählt und der Kampf ist beendet (-Knock-out).

Auszeit, die; -, -en (Basketball, Volleyball): Pause, Spielunterbrechung, die einer Mannschaft nach bestimmten Regeln zusteht. Die A. ist eine wesentliche Maßnahme, um auf das Geschehen Einfluß zu nehmen. Auszeit wird genommen, um

- taktische Maßnahmen für den Angriff oder die Verteidigung zu besprechen;
- der Mannschaft eine Erholungspause zu verschaffen;
- bei hektischer Spielweise das Spiel zu beruhigen;
- den Spielfluß des Gegners zu unterbrechen und die Mannschaft psychisch wieder aufzurichten.

Die Auszeit ist nur effektiv, wenn sie optimal genutzt wird. Taktische Anweisungen werden möglichst knapp und klar gegeben.

auszementieren (sw. V.): die Innenseiten von etw. mit einer Zementschicht versehen: einen Schacht, einen Keller auszementieren.

HERAUSGEBER: WORLD UNIVERSITY SERVICE
DEUTSCHES KOMITEE E.V.
LESSINGSTR. 32, 53 BONN
TEL. 0228/215158

REDAKTION: JOACHIM GUTMANN (V.I.S.D.P.)

ALLE RECHTE VORBEHALTEN;
NACHDRUCK MIT QUELLENANGABE GEGEN
ÜBERSENDUNG VON BELEGEXEMPLAREN
ERLAUBT.

BEZUGSPREIS: JAHRESABONNEMENT 15,- DM (6 AUS-
GABEN); EINZELHEFT 3,50 DM,
DOPPELHEFT 7,- DM.

INHALTSVERZEICHNIS

JOACHIM GUTMANN

AUSLÄNDERSTUDIUM IN WESTEUROPA - AM WENDEPUNKT?!..... 4

ERGEBNISSE EINER FEASIBILITY-STUDIE FÜR DAS PRO-
JEKT "HANDBUCH ÜBER STUDIENMÖGLICHKEITEN IN
WEST-EUROPA FÜR DRITTE-WELT-STUDENTEN..... 12

Einleitung..... 12

*Hochschulausbildung für Dritte-Welt-
Studenten in West-Europa..... 17*

*Situation in den Mitgliedsstaaten
der EG - Länderberichte..... 23*

*Informationsmaterial zur Hochschul-
ausbildung in den Staaten der EG
für ausländische Bewerber - Über-
sicht und Kommentar..... 42*

*Auswahlbibliographie zur Situation
ausländischer Studenten in West-
Europa..... 59*

*Die gegenwärtigen Informationsbe-
dürfnisse und Forderungen von Stu-
denten aus Entwicklungsländern..... 61*

*Ergebnisse der Studie, Vorschläge
und Empfehlungen für das Handbuch-
Projekt..... 68*

*Liste der kontaktierten Institu-
tionen und Organisationen..... 72*

HALVOS LERVIK

STUDENTEN IN EUROPA, AKADEMISCHE FREIZÜGIGKEIT
NOTWENDIG..... 74

COUNCIL OF EUROPE

CONCLUSIONS OF THE CONFERENCE ON THE SITUATION OF
FOREIGN STUDENTS IN THE MEMBER STATES OF THE COUN-
CIL FOR CULTURAL COOPERATION (CDCC)..... 81

FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY

NATIONAL REPORT..... 86

THE NATIONAL UNIONS OF WESTERN-EUROPE'S MEETING

ADMISSION AND STATUS OF FOREIGN STUDENTS..... 95

WORLD UNIVERSITY SERVICE

RESOLUTION ZUR POLITISCHEN UND SOZIALEN SITUATION
VON DRITTE-WELT-STUDENTEN IN EUROPA..... 97

STATISTISCHER ANHANG

DATEN UND ZAHLEN ZUR ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN
STUDENTENPOPULATION IN WEST-EUROPA.....107

JOACHIM GUTMANN

AUSLÄNDERSTUDIUM IN WESTEUROPA - AM WENDEPUNKT ?!

1980 näherte sich die Zahl der im Ausland studierenden Studenten der Millionen-Grenze - und sie steigt weiter. Nahezu 400.000 dieser Studenten waren dabei in den Staaten der Europäischen Gemeinschaft an einer Institution des höheren Bildungswesens immatrikuliert, allein 112.229 in Frankreich, 83.487 in Großbritannien und 57.838 in der Bundesrepublik Deutschland. Schon diese Zahlen sollten ein ausreichender Grund sein, sich einmal ausführlicher in Darstellung, Vergleich und Analyse mit der Situation dieser ausländischen Studenten zu beschäftigen. Woher und warum kommen sie, unter welchen Bedingungen leben und studieren sie, was sind ihre Probleme? Wie sehen sie sich selbst in Europa?

Der weitaus überwiegende Teil der im Ausland studierenden Studenten kommt aus den Staaten der Dritten Welt. In den west-europäischen Ländern beträgt ihr Anteil 60-75%; ihre Zuwachsraten waren in den letzten Jahren signifikant höher als die der Studenten aus industrialisierten Staaten. Die Gründe für diesen Anstieg sind vielfältig - und sicherlich ganz zuletzt in der Attraktivität des Hochschulstudiums in West-Europa zu suchen. Politische Entwicklungen - im Iran, in der Türkei, in Indonesien, in Malaysia, in Zentralamerika - haben dabei ebenso wie eine weitere soziale Verelendung vor allem in den ärmsten Entwicklungsländern die Studenten ins Ausland gezwungen. Die Kluft zwischen den "reichen" und den "armen" Ländern ist größer geworden, ebenso wie die Kluft zwischen den Rüstungs- und den Bildungsausgaben. Wo nicht die politische Situation im eigenen Land oder der aus sozialen, ethnischen oder religiösen Gründen vorenthaltene Bildungszugang den Exodus erzwingt, sind es die fehlenden Kapazitäten im tertiären Bildungsbereich. Es bedarf nicht prophetischer Gaben, um zu prognostizieren, daß sich diese Entwicklung fortsetzen wird.

In dieser Situation beschließen die west-europäischen Staaten nahezu übereinstimmend neue Zulassungsregelungen, die sämtlich restriktiven Charakters, eine Reduzierung und Selektion der Kontingente der ausländischen Studenten zum Ziel haben. Und mehr oder weniger explizit ist aus den Begründungen dieser Maßnahmen, weitaus deutlicher hingegen aus deren Anwendung ersichtlich, daß sie sich in erster Linie gegen Studenten aus Entwicklungsländern richten.

Der freie Zugang zu den Bildungseinrichtungen im tertiären Bereich, jahrzehntelang gleichermaßen liberales Aushängeschild eines "welt-offenen" Europas und Nachweis entwicklungspolitischen Engagements, wird eingeschränkt. Soziale und kapazitäre Engpässe werden künstlich aufgebaut; mit kassandrischen Warnrufen von "Studentenschwemme" bis "Flüchtlingsstrom" wird Politik gemacht. Dabei ist das Studium von Dritte-Welt-Studenten in Westeuropa von fast allen westeuropäischen Staaten auch immer als - wenn auch passive, da nicht zielgerichtete - Bildungshilfe im Rahmen der Entwicklungshilfe propagandiert worden, als Beitrag zum oft beschworenen, aber nie recht realisierten "Nord-Süd-Dialog". Für eine derart extreme Kehrtwendung muß es also Gründe geben, und diese Gründe müssen für die westeuropäischen Staaten von so existentieller Bedeutung sein, daß sie nicht nur die Proteste der Betroffenen - die verfügen ohnehin nicht über Eindruck erweckende Artikulations- oder Pressionsmöglichkeiten - sondern auch den Protest einer entwicklungspolitisch engagierten (universitären) Öffentlichkeit und die Gefährdung des Dialogs mit den Entwicklungsländern in Kauf nehmen.

Fragt man die Betreiber dieser restriktiven Maßnahmen, so wird als häufigste - offizielle - Begründung "die ökonomische Situation" in West-Europa angegeben, die - um nicht zu einer Politik der leeren Kassen und ihrer Konsequenzen zu führen, drastische Kürzungen der Staatsausgaben verlangt hätte. Diese Argumentation - so oberflächlich sie auch sein mag, hat zunächst einmal eine gewisse Berechtigung, denn die Haushaltskürzungen, unter denen die Ausgaben für Bildung und Wissenschaft in den letzten Jahren in fast allen west-europäischen Staaten zu leiden hatten - und wohl auch in den nächsten Jahren leiden werden - sind eklatant und haben die Hochschulen vor kaum zu bewältigende Aufgaben gestellt. Aber als Begründung für die getroffenen Maßnahmen gegenüber ausländischen Studenten reicht es nicht aus, denn das "an welcher Stelle?" und "wem zur Last?" einer Finanzkürzung ist immer eine politische Entscheidung.

Auch gehört es inzwischen fast zum Allgemeingut, daß die, zu diesem Zweck mystisch verklärte "ökonomische Situation" willkommener Anlaß ist, politische Absichten hinter vermeintlichen oder tatsächlichen finanziellen Zwängen zu verbrämen. Worin aber könnten diese - vermuteten - politischen Absichten bestehen? Ein Blick auf den Effekt der Maßnahmen mag da weiterhelfen.

Bezogen auf alle west-europäischen Länder können vier Tendenzen staatlicher Politik beobachtet werden:

1. Die Ausbildungskosten werden auf den einzelnen Studenten mittels Studiengebühren abgewälzt (Großbritannien, Belgien, Irland); für ausländische Studenten werden höhere Gebühren erhoben als für einheimische; die Finanzierung des Studiums durch Eigenerwerb wird erschwert oder verunmöglicht (BRD, Niederlande). Die Folge ist eine soziale Selektion: nur noch diejenigen Studierwilligen, die sich diese Ausbildungskosten leisten oder staatlich gefördert werden, haben Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Wer aber gefördert wird - oder auch mit welchem Entwicklungsland bilaterale Ausbildungsabkommen abgeschlossen werden - das bestimmt die zuständige staatliche Institution.
2. Der für die Studienaufnahme erforderliche Spracherwerb wird ins Ausland verlagert (BRD, Italien); Sprachprüfungen im jeweiligen Herkunftsland werden eingeführt (Frankreich); die universitären Aufnahmekriterien werden erhöht. Die Folge ist eine soziale und eine politische Selektion: denn wiederum nur diejenigen, die sich eine Sprachausbildung im Herkunftsland an einem der ausländischen Kulturinstitute des potentiellen Studienlandes leisten können bzw. der bis in den Schulbereich vorverlagerten Beobachtungsmöglichkeit dieses Landes politisch standhalten, sich bewähren, haben faktisch Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Denn wer zur Sprachausbildung zugelassen, wer die Sprachprüfung (z.B. in der Botschaft des jeweiligen Landes) besteht, entscheidet wiederum eine staatliche Institution.
3. Durch die Einführung eines Studentenvisums (BRD), den Ausschluß der Umwandlung von Touristenvisa in Aufenthaltsgenehmigungen zu Studienzwecken, durch restriktive Anwendung der ausländerrechtlichen und asylrechtlichen Bestimmungen (Niederlande, Großbritannien) werden die Einreisemöglichkeiten drastisch beschnitten. Die Folge ist eine politische Selektion: nur wer die entsprechenden Auflagen erfüllen kann, nur wer es mit seiner eigenen Sicherheit vereinbaren kann, offiziell einen Ausreisewunsch kundzutun, hat Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Wer aber die ausländerrechtlichen Kriterien erfüllt, wem die Einreise ermöglicht wird, entscheidet erneut eine staatliche Institution.
4. Die Möglichkeit einer Teilnahme am Vollzeit-Studium für ausländische Studenten wird zunehmend ersetzt durch die Einführung von

Kurzzeit-Sonderprogrammen - vornehmlich im Postgraduierten-Bereich und unter Einbeziehung außeruniversitärer Institutionen (Niederlande, Dänemark). Die Folge ist eine politische Selektion: denn nur diejenigen Studenten, die der jeweiligen Auswahlkommission oder dem "Entsender" genehm sind, haben Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Wer aber an diesen Programmen teilnehmen darf, bestimmt - zum wiederholten Mal - eine staatliche Institution. Darüberhinaus ist es eine inhaltliche Selektion, denn nicht mehr kann der Student frei wählen, was er seinen Bedürfnissen und Interessen gemäß studiert, sondern es wird ihm verordnet.

Selektion und staatliche Kontrolle, Fremdbestimmung und Effektivierung - unter diesen Fahnen marschiert das Ausländerstudium in West-Europa in Zukunft, wenn alle diese Maßnahmen realisiert und wirksam sind. Das Studium von Dritte-Welt-Studenten soll nicht länger nur passive Bildungshilfe sein, es soll vielmehr - im wohlverstandenen staatlichen Interesse des jeweiligen Industrielandes - aktive Bildungshilfe werden. Um dies zu erreichen, wird die Auswahl der Studenten zunehmend staatlicher Kontrolle, die Ausbildung selbst zunehmend außeruniversitären Kriterien und Interessen unterworfen. Auch zahlreiche Vorschläge zur "Reform" des Ausländerstudiums - die in dieser Studie ausführlicher analysiert werden - gehen in diese Richtung.

Vorbild für viele Propagandisten dieser Reform sind die Niederlande und die dort praktizierte "International Education": Eine Kurzzeit-Postgraduierten-Ausbildung für wenige, staatlich gefördert, angeboten von den Hochschulen, aber auch von Industriebetrieben und Handelskammern, Entsendung der Teilnehmer durch Industriebetriebe in den Entwicklungsländern (oft Zweigfirmen) - bei gleichzeitiger Grenzschiebung für die vielen, die "nur" im eigenen Interesse eine Ausbildung nachfragen.

Dies läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig - und doch ist es nur die eine Seite der Medaille: Einher mit der Unterordnung des Ausländerstudium unter vorrangig wirtschaftliche Interessen geht die politische Entmündigung des ausländischen Studenten. Und weil man in langen Jahren erfahren und verstanden hat, daß eine derartige Entmündigung im eigenen Land durch entsprechende restriktive Bestimmungen nur um den Preis des Verlustes liberaler Selbstdarstellung, um den Preis des Vorwurfs der Ausländerfeindlichkeit möglich

ist - und zudem nicht sonderlich effektiv, hat man diese Entmündigung nach außen verlagert. Indem gar nicht erst ins Land gelassen, wer nicht die Gewähr politischer Nibelungentreue bietet, wird die Entmündigung absolut. Gerade die west-europäischen Staaten, die so oft - und häufig mit Recht - auf die Unterdrückung demokratischer Rechte und Freiheiten in anderen Staaten hingewiesen haben, leisten durch diese Maßnahmen dieser Unterdrückung Vorschub.

Denn Hochschulausbildung in West-Europa hat für die Angehörigen von Dritte-Welt-Staaten immer auch eine politische Funktion gehabt: Flüchtlinge und Exilierte, Vertriebene und Ausgewiesene haben hier leben und arbeiten können, haben von hier auf die politischen Verhältnisse in ihrem Herkunftsland aufmerksam machen können. Viele Angehörige von Befreiungsbewegungen sind in West-Europa ausgebildet worden und haben hier die notwendigen Qualifikationen für die mit dem Kampf um politische Unabhängigkeit ihres Volkes einhergehende Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitsarbeit erworben. Die intellektuellen Eliten ganzer Länder sind in Europa herangebildet worden und haben von hier den Kampf gegen die politischen Verhältnisse in ihrem Land aufgenommen. Aber - sie haben auch immer den Finger auf offene Wunden ihres "Gast"landes gelegt, wenn dieses aus Furcht vor Interessenkollisionen zu den Verhältnissen in ihrem Land schwieg. Sie haben an eine politisch aufgeschlossene und demokratisch engagierte Öffentlichkeit appelliert, um auf dieses Mißverhältnis von politischem Anspruch und Realität hinzuweisen. Sie waren - und sind - für die Regierung des Studienlandes ein unbequemer, weil mündiger Gast.

Diese Möglichkeiten der Formulierung und Bildung einer demokratischen Opposition sollen nun abgeschnitten werden. "Studienplatz künftig nur für die Regierungstreuen?" - überschrieb die "Frankfurter Rundschau" ihren Beitrag zu den Maßnahmen in der Bundesrepublik. Die Ergebnisse dieser Studie legen nahe, dies nicht länger als Frage zu formulieren.

Was ist zu tun? Die west-europäischen Regierungen proben den Schulter-schluß gegenüber ausländischen Studenten; ihre Maßnahmen, gut aufeinander abgestimmt und auf verschiedenen Konferenzen und Treffen auf ihre Wirksamkeit hin überprüft, sollen den ausländischen Studenten keine Lücken lassen. Ihr Ziel ist deutlich formuliert - aber, wenn irgend möglich, soll doch der Schein gewahrt bleiben: Der Schein von Liberalität, von entwicklungspolitischem Engagement - vor allem

für die "Ärmsten der Armen" - der Schein, gegen die wachsende Ausländerfeindlichkeit im eigenen Land Stellung zu beziehen, der Schein von Dialogbereitschaft mit den Entwicklungsländern.

Auch die ausländischen Studenten müssen sich daher zusammenschließen, müssen durch gegenseitige Information und solidarische Kooperation diesem europäischen Vorstoß auf europäischer Ebene begegnen. Ihre Zerstreung auf viele west-europäische Länder, ihre Nationen- und Organisationsvielfalt, ihre fehlenden Kommunikationsmöglichkeiten sind mit der beste Garant der west-europäischen Regierungen auf eine geräuschlose Durchsetzung dieser Maßnahmen. In verschiedenen west-europäischen Ländern (Frankreich, Belgien, Großbritannien) haben sich die ausländischen Studenten zusammen mit den einheimischen Studenten bereits zu Aktionsgruppen zusammengeschlossen. Nun gilt es, diese Kooperation europaweit auszubauen. Nur auf diese Weise, nur indem Öffentlichkeit alarmiert und hergestellt wird, indem ständig auf die europäische Dimension dieser häufig sehr unauffällig, unspektakulär in Szene gesetzten Maßnahmen hingewiesen wird, kann diese Kehrtwendung europäischer Politik gegenüber ausländischen Studenten aufgehalten bzw. rückgängig gemacht werden.

Auch diese Publikation will dazu einen Beitrag leisten. Die vom Deutschen und Britischen Komitee des World University Service gemeinsam in Auftrag gegebene Feasibility-Studie für ein "Handbuch der Studienmöglichkeiten für Dritte-Welt-Studenten in West-Europa" ist durch die aktuellen Ereignisse beeinflusst und in ihren Ergebnissen partiell neu bestimmt worden. Die Arbeit an dieser Studie hat die Notwendigkeit deutlich werden lassen, als ersten Schritt möglicher gemeinsamer Aktivitäten ausländischer Studenten einen Informationsaustausch auf europäischer Ebene zu initiieren. Diese Publikation vermag dabei als Instrument zu dienen, diesen Prozeß einzuleiten.

Die Veröffentlichung der Feasibility-Studie ist daher ergänzt worden durch eine breite Dokumentation, die den europäischen Rahmen des gegenwärtigen Wandels im Ausländerstudium deutlich macht und gleichzeitig die oft entlarvenden Versuche der einzelnen Staaten, diese Maßnahmen entweder zu bemänteln oder mit den Maßnahmen anderer Staaten zu erklären, darlegt. Ein Beispiel: Da betont die Bundesrepublik Deutschland in den "Conclusions" der Straßburger Konferenz über "The situation of foreign student in the member-states of the CDCC" (März 1981) in einer Anmerkung, daß ausländische Studenten nicht nur - wie es die Empfehlung festhält - "shall make

provision for the financial means needed to complete their studies before their arrival", sondern "are expected to furnish proof of such financial means" - und gibt gleichzeitig im Länderbericht für eben diese Konferenz als eines der Hauptmotive für die Studienaufnahme von ausländischen Studenten in der BRD an, daß "the rate of unemployment is relatively low and, as such, the chance of finding a source of income on the side is greater". Ein besseres Beispiel für die illusionsverbreitende und unzutreffende Selbstdarstellung im Ausland bei gleichzeitiger Restriktion des Zugangs, für den liberalen Schein bei gleichzeitiger Politik der Härte, ist kaum denkbar.

Das beigegefügte statistische Material soll einmal einen Überblick ermöglichen über Umfang und Bedeutung des Ausländerstudiums insgesamt, aber auch und insbesondere in West-Europa; es soll Zusammenhänge auch in Zahlen sichtbar machen - zum Beispiel zwischen Auslandsstudium und Ausländerstudium - und es soll die von verschiedenen westeuropäischen Staaten tradierten Mythen von der "Ausländerschwemme" im Bildungsbereich widerlegen.

Diese Publikation soll eine Argumentationshilfe sein; sie soll - auch wenn sie die Schwierigkeiten nicht verschweigt - Mut machen für eine Kooperation der ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern in Europa. Realistische und umfassende Information - die nicht die jeweiligen staatlichen Interessen und Schwerpunktsetzungen berücksichtigen muß - scheint dabei nicht nur ein gemeinsames Bedürfnis der ausländischen Studenten, sondern eine Voraussetzung weiterer und weitergehender Aktivitäten zu sein. Diese Publikation ist ein Ansatzpunkt für einen derartigen Prozeß, sie zeigt mögliche Ansatzpunkte auf.

Daß diese Publikation möglich wurde, ist zunächst einmal der Bereitschaft und dem Engagement aller Gesprächspartner und Informanten, aller Korrespondenten und Interviewten zuzuschreiben. Ihnen sei hierfür ausdrücklich gedankt. Es steht zu hoffen, daß das Resultat in etwa ihren Erwartungen entspricht. Dank gilt ferner dem Ausschuß für Bildung und Publizistik der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklung Dienst (AGKED), der durch eine großzügige Zuwendung die Veröffentlichung dieser Publikation ermöglicht. Im Hinblick auf die Feasibility-Studie gilt ein besonderer Dank dem britischen Komitee des World University Service, das nicht nur durch seinen finanziellen Beitrag aus einer Idee - des unermüdlichen Co-initiators des Hand-

buch-Projektes, Alan Phillips - erst ein reales Projekt machte, sondern dieses dann durch Initiative, Engagement und kritische Korrektur auch vorangetrieben hat.

Eine besondere Danksagung aber gilt Angela Dencker, die nicht nur nahezu alle Erhebungsarbeiten im Rahmen dieser Studie (Kontakte, Besuche, Gespräche, Korrespondenz) durchgeführt hat, sondern durch ihre Länderberichte und den Abschlußbericht sowie zahlreiche Diskussionen wesentliche Teile dieser Publikation und ihre Tendenz bestimmt hat.

ERGEBNISSE EINER FEASIBILITY-STUDIE FÜR DAS PROJEKT

"HANDBUCH ÜBER STUDIENMÖGLICHKEITEN IN WEST-EUROPA FÜR
STUDENTEN AUS ENTWICKLUNGSLÄNDERN"

"HANDBOOK ON STUDYING IN EUROPE FOR THIRD-WORLD-STUDENTS"

Einleitung:

Die seit vielen Jahren bestehenden Kontakte des Deutschen Komitees des WORLD UNIVERSITY SERVICE zu anderen nationalen Komitees des WUS, zu Hochschulen, Studentenverbänden und anderen, im Bereich des Ausländerstudiums tätigen Organisationen, haben deutlich werden lassen, daß hinsichtlich der Situation und Probleme der ausländischen Studenten in den jeweils anderen west-europäischen Ländern ein erhebliches Informationsdefizit besteht, das nicht nur zu einer oft unzutreffenden Darstellung und unsachgemäßen Behandlung dieser Probleme, sondern auch zu schwerwiegenden Fehleinschätzungen im Hinblick auf Studiensituation und Studienmöglichkeiten in anderen west-europäischen Ländern auch und vor allem durch die ausländischen Studenten selbst führt.

Die intensive zwischenstaatliche Kooperation auf den Ebenen der Europäischen Gemeinschaft und des Europarats, die ausgebaute internationale universitäre und studentische Kooperation im Rahmen entsprechender internationaler Organisationen und Dachverbände findet auf seiten der ausländischen Studenten und ihrer zumeist nationalorientierten oder lokalen Organisationen keine Entsprechung.

Das Deutsche Komitee des WORLD UNIVERSITY SERVICE versteht sich aufgrund seiner Aufgabenstellung auch als Interessensorganisation der ausländischen Studenten. Zudem bietet der WUS aufgrund seiner internationalen Struktur eines der wenigen möglichen studentischen Foren, um nicht nur dieses Informationsdefizit abzubauen und realistische Informationen über die Lebens- und Studienbedingungen in den jeweiligen west-europäischen Ländern zu vermitteln, sondern auch, um zumindest in Ansätzen eine Kooperation zwischen den ausländischen Studenten auf internationaler, west-europäischer Ebene zu fördern.

Beiden Zielen sollten internationale Seminare dienen, die das Deutsche Komitee des WORLD UNIVERSITY SERVICE 1980 und 1981 veranstaltet hat. Mit diesen Seminaren wurde somit erstmals versucht, verschiedene Aspekte des Ausländerstudiums in Westeuropa, insbesondere die soziale und politische Situation von Studenten aus der Dritten Welt und die entwicklungspolitische Bedeutung des Studiums in Europa länderübergreifend darzustellen, zu analysieren und gemeinsame Lösungsmöglichkeiten zu erörtern.

Ein Ergebnis des Internationalen Seminars "Situation und Probleme ausländischer Studenten aus Ländern der Dritten Welt in der Europäischen Gemeinschaft - gemeinsame Lösungsmöglichkeiten" von 1980 war die vom Deutschen und Britischen Komitee des WORLD UNIVERSITY SERVICE gemeinsam angestellte Überlegung, dem im Rahmen des Seminars und auch an anderer Stelle mehrfach deutlich gewordenen Bedürfnis der ausländischen Studenten nach präziserer und realistischerer Information über Lebens- und Studienbedingungen in ihrem jeweiligen Studienland nachzukommen durch die Erarbeitung und Publizierung eines "Handbuchs über Studienmöglichkeiten für Dritte-Welt-Studen-

ten in West-Europa" als 'Joint project'.

Erste Gespräche zwischen den beteiligten WUS-Komitees und der Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel zeigten einmal das fundamentale Interesse an einer derartigen Publikation, machten aber zum anderen die Notwendigkeit einer vorherigen Untersuchung im Sinne einer Situationsanalyse deutlich, um Zielgruppe, Charakter und Gegenstand des Handbuchs präziser bestimmen zu können.

Das Deutsche und das Britische Komitee des WUS kamen daher überein, einer Erarbeitung des Handbuchs und/oder einer Antragstellung an die EG-Kommission auf Finanzierung dieses Projektes die Erstellung einer Feasibility-Studie vorzuschalten. Die Ergebnisse dieser Feasibility-Studie, die gleichzeitig eine vergleichende Übersicht über die Situation der ausländischen Studenten in den jeweiligen Ländern und die ihnen zur Verfügung stehenden Informationen darstellt, werden hiermit vorgelegt.

1.1. Untersuchungsgegenstand:

Gegenstand der Untersuchung war neben der eigentlichen Prüfung der Durchführbarkeit des Handbuch-Projektes aufgrund bestimmter, im folgenden aufgeführter Kriterien die Sammlung der erforderlichen Daten, Informationen und Ansichten im Hinblick auf Inhalt, Form und Charakter des geplanten Handbuchs. Gleichzeitig sollte im Rahmen der erforderlichen Erhebungsarbeiten in den einzelnen west-europäischen Ländern ein Netzwerk von Kontakten und potentiellen Kooperationspartnern aufgebaut werden. Sowohl im Hinblick auf die Festlegung von Inhalt, Intention des geplanten Handbuchs wie auch im Hinblick auf die zu kontaktierenden Institutionen und Organisationen sollte dabei den eigentlichen Adressaten - den ausländischen Studenten - und ihrer Sichtweise Priorität zukommen.

Mit dieser Prioritätensetzung waren zwei intentionale Prämissen verbunden, die aufgrund der allgemeinen Zielvorstellungen und Prinzipien der beteiligten Projektpartner unabdingbare Konditionen, zugleich aber für die Realisierung des Handbuchs eine Einschränkung der Möglichkeiten waren: nämlich, daß es sowohl möglich sein müsse, eine Darstellung der Studiensituation und -möglichkeiten, der Informationsbedürfnisse und der politischen und ökonomischen Bedeutung des Studiums in Europa aus studentischer Sicht zu leisten und ein für die Realisierung erforderliches Netzwerk von Kontakten ohne Nutzung der staatlichen und zwischenstaatlichen Kooperationsformen und -institutionen aufzubauen, als auch für dieses Projekt eine Finanzierungsmöglichkeit zu finden.

Zu den wichtigsten Arbeitsaufgaben, die zugleich eine Abfrage und Analyse der Projekterfordernisse darstellten, gehörten dabei

- eine Analyse vorhandener Publikationen und Informationsmaterialien auf nationaler und europäischer Ebene unter Hervorhebung ihrer Annahme und Benutzung durch die ausländischen Studenten sowie der gegebenenfalls nicht erfaßten Informationsbedürfnisse;
- eine Situationsanalyse des Ausländerstudiums in Westeuropa unter Verwendung entsprechender Vorarbeiten im Hinblick auf die Zahl der ausländischen Studenten, ihre Zusammensetzung, die Studiengebiete und -arten, die Finanzierungsmöglichkeiten und -arten sowie die Repräsentation der ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern auf institutioneller und nationaler Ebene;

- eine Analyse der politischen und ökonomischen Bedeutung des Ausländerstudiums in Westeuropa im Hinblick auf bildungs- und entwicklungspolitische Aspekte;
- eine Darstellung der verschiedenen Sichtweisen von ausländischen Studenten, Ausbildungseinrichtungen, Finanzierungsinstitutionen und staatlichen Stellen der Studienländer, wobei dem Standpunkt der Studenten Priorität eingeräumt werden sollte.

1.2. Untersuchungsdurchführung:

Unter Berücksichtigung sowohl der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes als auch zeitlicher und finanzieller Beschränkungen kann von den Ergebnissen dieser Feasibility-Studie nicht die quantitative und qualitative Aussagekraft einer breit angelegten soziologischen oder soziographischen Enquête erwartet werden. Dies gilt insbesondere für die Wiedergabe und Darstellung studentischer Meinungen und Erwartungen - sowohl zur Studiensituation insgesamt als auch in Bezug auf das geplante Handbuch - denen aufgrund der vorgegebenen Beschränkungen der Untersuchung und Erhebung keine nach soziologischen Kriterien empirisch gesicherte Repräsentativität zukommt.

Die Kontaktaufnahme zu ausländischen Studenten in den verschiedenen westeuropäischen Ländern erwies sich als äußerst schwierige Aufgabe, da sie wesentlich vom Interesse, der Kooperationsbereitschaft und den Verbindungen zu den ausländischen Studenten des jeweiligen Mediators abhängig war. Trotz der zahlreichen geführten Gespräche mit ausländischen Studenten, trotz mehrerer Fragebogenaktionen soll nicht der überambitionierte Eindruck erweckt werden, mit dieser Studie authentisch und repräsentativ die Meinung der ausländischen Studenten zum Ausländerstudium und dessen Problemen darstellen zu können. Aber diese Studie ist auch wesentlich mehr als nur eine Sammlung subjektiver und individueller Eindrücke und Meinungen, da sowohl bei der Sammlung der Informationen wie auch bei der Auswahl der Gesprächspartner bzw. Befragten versucht wurde, eine gewisse Repräsentativität und eine größtmögliche Stichhaltigkeit der Aussagen und Resultate dadurch zu erreichen, daß verschiedene 'Kategorien' von ausländischen Studenten befragt und den Stellungnahmen von Repräsentanten der Studentenschaften und studentischen Organisation wie auch ihren Publikationen besondere Bedeutung beigemessen wurde.

Ein weiterer Faktor, der die Schwierigkeiten einer stringenten Durchführung der Untersuchung erhöhte und ihre Ergebnisse in verschiedener Hinsicht beeinträchtete, waren die restriktiven und selektiven Maßnahmen verschiedener westeuropäischer Staaten gegenüber ausländischen Studenten im Laufe des Jahres 1981. Diese Maßnahmen, die - wie die Konferenz des Rates für kulturelle Zusammenarbeit (Council for Cultural Cooperation) des Europarates im März 1981 gezeigt hat - eher eine dezidierte europäische Strategie verfolgen als auf individuell abgewogenen Entscheidungen beruhen, haben den Kontext und die Bedingungen der Situation ausländischer Studenten in West-Europa modifiziert. Diese Entwicklung hat sowohl für die Untersuchung als auch für das ursprüngliche Konzept des Handbuchs bestimmte Implikationen gehabt:

- der Prozess gesetzlicher und regulativer Veränderungen im Hinblick auf die Rahmenbedingungen des Ausländerstudiums ist noch nicht abgeschlossen - beispielsweise in der Bundesrepublik, in Belgien und in Frankreich - so daß neben einer allgemeinen Unge-

wißheit und Rechtsunsicherheit eine weitere Komplizierung und noch größere Unübersichtlichkeit der Rahmenbedingungen des Studiums zu verzeichnen war. Zudem können aufgrund dieses Veränderungsprozesses einige Schlüsse und Ergebnisse dieser Studie nur als vorläufig angesehen werden.

- die allgemeinen Informationsbedürfnisse ausländischer Studenten sind ergänzt und teilweise überlagert worden von dringenden, aus existentieller Sorge erwachsenen Forderungen nach aktueller und exakter Information über die laufenden Maßnahmen und deren Konsequenzen. Auch diese Ergänzung des Untersuchungsgegenstandes mußte berücksichtigt werden.
- die auf diese Weise und durch die angesprochenen Maßnahmen entstandene Situation hinsichtlich des Ausländerstudiums in West-Europa läßt auch im Hinblick auf ein Projekt wie das "Handbuch der Studienmöglichkeiten" eine prinzipielle Stellungnahme - des WORLD UNIVERSITY SERVICE - zum Gesamtkomplex Dritte Welt/Entwicklung/Studium in Europa, als unabdingbar und dringend erforderlich erscheinen, die den Bedürfnissen der Entwicklungsländer nach unabhängiger Entwicklung wie dem individuellen Grundrecht auf Ausbildung Rechnung trägt. Angesichts der in diesem Bereich - der tertiären Ausbildung - sich vollziehenden Entwicklung und deren Implikationen für die allgemeine Definition von Entwicklungspolitik der west-europäischen Staaten blieb nur festzuhalten, daß eine ausführliche Darstellung und Analyse dieses Problems den Rahmen der Feasibility-Studie sprengen würde und einem umfassenderen Diskussionsprozeß zwischen dem WORLD UNIVERSITY SERVICE, den Studentenverbänden und anderen Organisationen vorbehalten werden sollte.

Die Komplexität des Untersuchungsgegenstandes erforderte ein abgestuftes und die verschiedenen Erwartungsebenen berücksichtigendes Vorgehen:

a) Sammlung von Informationen über:

- allgemeine Aspekte des postsekundären Ausbildungssystems in den verschiedenen EG-Staaten,
- die spezifische Situation der ausländischen Studenten in diesen Staaten (Studienbedingungen, Zulassungsverfahren, universitäre Anforderungen, soziale und politische Bedingungen),
- Anzahl, Zusammensetzung, Studienfächer, Durchfallquoten etc. der ausländischen Studenten.

b) Sammlung und Auswertung des vorhandenen Informationsmaterials im Hinblick auf dessen Nutzen für ausländische, insbesondere Dritte-Welt-Studenten

- auf europäischer Ebene,
- auf Länderebene (offizielle Informationen der jeweils zuständigen Regierungsinstitutionen, Führer und Informationsbroschüren überregionaler halb- und nichtstaatlicher Ausbildungsinstitutionen und -verbände)
- auf lokaler/universitärer Ebene.

c) Kontaktaufnahme mit verschiedenen Institutionen und Verbänden (vor allem nicht-staatliche Organisationen - NGO's), die in der Beratung oder Förderung ausländischer Studenten - oder Flüchtlinge - tätig sind, mit der Bitte um Stellungnahme zum

Projekt und um mediatorische Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit ausländischen Studenten und ihren Organisationen, sowie, vor allem in Großbritannien, den Niederlanden, Belgien und der Bundesrepublik, direkte Kontakt-aufnahme mit den Studenten.

- d) Studienfahrten in verschiedene Länder und Gespräche mit ausländischen Studenten, ihren Verbänden und nationalorientierten Vereinigungen, NGO's, Studentenberatern an den Universitäten, Stiftungen und sonstigen Förderinstitutionen. In Großbritannien und der Bundesrepublik wurden darüberhinaus Befragungen mittels Fragebogen durchgeführt.

Eine Aufstellung der kontaktierten Organisationen und Institutionen in den jeweiligen Ländern ist im Anhang aufgeführt.

2. HOCHSCHULAUSBILDUNG FÜR DRITTE-WELT-STUDENTEN IN WEST-EUROPA

2.1. Situation und aktuelle Entwicklung der staatlichen Zulassungspolitik für ausländische Studenten

Wie sowohl die jüngsten west-europäischen staatlichen Maßnahmen gegenüber ausländischen Studenten - von denen ausländische Studenten aus Entwicklungsländern in besonderer Weise betroffen waren - wie auch die zur gleichen Zeit stattfindenden Diskussionen, Pläne und Konferenzen auf nationaler und internationaler Ebene gezeigt haben, steht die Ausbildung von Studenten aus Ländern der Dritten Welt in Europa am Wendepunkt. Der freie Zugang zu den Hochschulen für alle eine wissenschaftliche Qualifikation Nachfragenden - jahrzehntelang Aushängeschild von politischer Liberalität und sozialer Verantwortung gegenüber den Entwicklungsländern wie auch Nachweis entwicklungspolitischer Aufgeschlossenheit - wird mehr und mehr durch eine restriktive Zulassungspolitik ersetzt.

Während diese Staaten verstärkt auf eine lineare Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen unter Vernachlässigung der Entwicklungsbedürfnisse der Länder der Dritten Welt im Bildungsbereich hinarbeiten, spitzt sich die Situation der ohnehin schon in besonderer Weise unterprivilegierten Studenten, d.h. vor allem der aus den ärmsten Ländern (LLDC) und der politischer und sozialer Diskriminierung ausgesetzten Studenten, in unerträglicher Weise zu. Dies gilt nicht nur für die traditionellen Hauptaufnahmeländer ausländischer Studenten (Großbritannien, Frankreich, BRD), sondern auch auf die in dieser Hinsicht quantitativ unbedeutenderen Staaten wie Italien, Irland und Belgien, die zudem in der Vergangenheit eine eher liberale Aufnahme- und Zulassungspolitik verfolgt hatten, und auch auf Staaten mit einer traditionell restriktiven Aufnahmepolitik (Niederlande, Dänemark), aber diversifizierten Studienprogrammen für post-graduierte Studenten und Sondergruppen (Flüchtlinge).

Im Jahre 1980 betrug die Gesamtzahl der im Ausland studierenden Studenten in der Welt nahezu 1.000.000 - mit steigender Tendenz. Die weitaus überwiegende Anteil kommt dabei aus Ländern der Dritten Welt. Wie Statistiken zeigen, waren ihre Zuwachsraten in den letzten Jahren im allgemeinen signifikant höher als die der Studenten aus industrialisierten Staaten (1). Über 60% aller ausländischen Studenten aber verteilen sich - neben Kanada und den USA - auf drei west-europäische Staaten:

- Frankreich: 112.229 (davon ca. 75% aus Entwicklungsländern) ²⁾
- Großbritannien: 83.487 (davon ca. 75% aus Entwicklungsländern) ³⁾
- BR Deutschland: 57.838 (davon ca. 60% aus Entwicklungsländern) ⁴⁾

Wie aus einem Bericht des "Institute of Education of the European Cultural Foundation" (5) hervorgeht, der der im März 1981 in Straßburg tagenden "Conference on the situation of foreign students in the member states of the Council for Cultural Cooperation (CDCC)" vorgelegt wurde, kann in allen west-europäischen Staaten mit einer

(1) C.Woesler de Panafieu, J.P.Jarousse, A.Smith: *Foreign Students Flows and Policies in an International Perspective*. Institute of Education of the European Cultural Foundation. - Paris/Brüssel, 1980, S.2

nennenswerten Population ausländischer Studenten gegenwärtig ein Wechsel von einer 'offenen' zu einer 'regulativen' und 'differenzierten' Zulassungspolitik beobachtet werden. Dieser Wechsel kann faktisch an drei Tendenzen staatlicher Politik festgemacht werden:

- Einführung restriktiver Zulassungsregelungen durch erhebliche Anhebung der universitären Aufnahmekriterien und -anforderungen mit dem Ziel entweder einer Reduzierung der Gesamtzahl der ausländischen Studenten oder aber einer Regulierung ihrer Zusammensetzung nach Herkunftsländern;
- Verlagerung der Studienkosten auf den einzelnen Studenten oder das Herkunftsland durch Einführung oder Erhöhung von Studiengebühren bzw. eine proportionale Beteiligung des Herkunftslandes an Stipendienprogrammen;
- differenzierte Behandlung unterschiedlicher Kategorien von ausländischen Studenten durch gruppenkonstituierende Maßnahmen (nach Herkunftsländern oder -regionen, Dauer des Studienaufenthalts, Studiengrad und -gebiet).

Dabei muß festgehalten werden, daß die Präferenz bestimmter Kategorien von Studenten (Teilnehmer an speziellen Kurzzeitprogrammen, Post-Graduierte, Stipendiaten; Studenten aus nach unterschiedlichen Kriterien selektierten Herkunftsländern) im allgemeinen eine Diskriminierung der übrigen Studenten impliziert. Bei einer detaillierten Analyse dieser Maßnahmen wird evident, daß sie tendenziell dazu führen, bestimmte Studentengruppen zu benachteiligen bzw. von einem Studium in Europa auszuschließen:

- Studenten aus Entwicklungsländern (beigleichzeitiger Präferenz von Studenten aus industrialisierten Ländern)
- Studenten aus den am wenigsten entwickelten Ländern (LLDC)
- Studenten aus den ärmsten Bevölkerungsschichten dieser Länder oder bereits aus verschiedenen Gründen sozialer und politischer Diskriminierung unterworfenen Studenten.

Bei der Beurteilung der Frage, ob dieser zu beobachtende Trend in der staatlichen Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten als Umsetzung einer definierten Politik zu verstehen sei, kommen die Autoren des angeführten Berichts zu dem Schluß, daß, selbst wenn in der Vergangenheit staatliche Maßnahmen in diesem Bereich häufig nur als mehr oder minder spontane Reaktionen unter dem Druck veränderter ökonomischer oder politischer Rahmenbedingungen und Anforderungen gewesen seien, gegenwärtig ein bewußteres und geplanteres Vorgehen zu beobachten sei. Dies impliziert die Herausbildung gemeinsamer Grundzüge und die Formulierung einer gemeinsamen Politik gegenüber ausländischen Studenten auf einer europäischen Ebene:

"Finally, there can be little doubt that we are also seeing a shift of emphasis towards foreign student measures designed to further more effectively considering the interests of the receiving countries (...)." (6)

(2) Quelle: "Service des Etudes Informatiques et Statistiques" des Ministeriums für Erziehung (für 1979/80)

(3) Quelle: British Council Statistics of Overseas Students in Britain (für 1979/80)

(4) Quelle: Statistisches Bundesamt (vorläufige Zahlen für 1980)

(5) S. Anm. 1

Auch die Straßburger "Conference on the situation of foreign Students" kann als Indikator für die Bemühungen um eine Koordination der Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten gewertet werden. Die dort verabschiedeten Resolutionen - die gleichzeitig Empfehlungen für die "Standing Conference on University Problems (CC-PU)" des Europarats sind - weisen besondere Bedeutung - unter anderen - den folgenden Punkten zu; wobei mit einiger Berechtigung bezweifelt werden darf, daß die im Rahmen dieser Resolutionen unterbreiteten Vorschläge positive Implikationen im Hinblick auf die extrem problematische Situation ausländischer Studenten aus Entwicklungsländern in West-Europa haben werden:

- Priorität und Expansion der Kurzzeitprogramme ("part-time courses) und bilateraler bzw. interuniversitärer Austauschprogramme mit der Konsequenz einer Präferenzierung des "Programm-Studenten" gegenüber dem sog. "freien" Studenten. Gleichzeitig aber stellt die Konferenz fest, daß die Mehrzahl der Bewerber für ein Voll-Studium aus den Entwicklungsländern kommt:

"It has to be admitted, however, that student mobility has widely varying motives and that account has to be taken not only of the problems relating to students who spend only part of their university career (a semester, a year or a degree course) in a European university, but also of those relating to students who come to a European university for the whole of their university career: this applies in particular to students from developing countries. The conference wishes above all to encourage mobility for part periods of study." (7)

Die Tendenz ist somit eindeutig, negiert jedoch die Probleme, die die "Begehrtheit" von Ausbildungsplätzen an den wissenschaftlichen Ausbildungsinstitutionen in West-Europa bei Studenten aus Entwicklungsländern verursacht; eine Empfehlung im Hinblick auf eine europäische Unterstützung bei der Entwicklung und Diversifizierung der post-sekundären Ausbildung in den Entwicklungsländern wird man jedoch vergebens suchen.

- Zulassung zum Hochschulstudium nur für diejenigen Studenten, die zum Hochschulstudium bzw. zum Zugang zur Hochschule in ihren Herkunftsländern berechtigt sind:

"The academic standards set for the admission of foreign students may not be more favourable than those governing access to the same disciplines in their countries of origin." (8)

Dies ist ein sehr dehnbare Bestimmung, die Interpretationen mit extrem restriktiver Ausrichtung zuläßt, wie das Beispiel der Zulassungsbeschränkungen der Kultusministerkonferenz (KMK) in der Bundesrepublik gegenüber Griechen, Iranern und Türken zeigt (s. Länderbericht).

- Prüfung der finanziellen Situation und Ressourcen ausländischer Studienbewerber mit der - unausgesprochenen aber implizierten - Konsequenz, die Zulassung bei unzureichender finanzieller Absicherung zu versagen. Eine korrespondierende Empfehlung auf

(6) C.Woesler de Panafieu et.al., a.a.O., S.21

(7) Council of Europe, Division for Higher Education and Research, Conference on the situation of foreign students in member states of the Council of Cultural Cooperation: Conclusions Appendix I, S.1 (Hervorhebung vom Autor) s.a. Dokumente

Ausweitung der staatlichen finanziellen Förderung durch Stipendien und andere finanzielle Hilfsprogramme - mit Ausnahme der Einrichtung eines Notfonds - jedoch wurde nicht aufgenommen.

- Die Prüfung der Sprachkenntnisse noch vor der Zulassung zur Hochschulausbildung wird dringend empfohlen, während gleichzeitig die Einrichtung und Zurverfügungstellung ausreichender Sprachkurse durch die Studienländer nur als "wünschenswert" bezeichnet wird. Da in vielen Fällen entsprechend den ausländerechtlichen Bestimmung eine Bewerbung um eine Zulassung nur vom Ausland aus möglich ist - so ist in der BRD, in Dänemark und Belgien die Zulassungsbescheinigung Voraussetzung der Erteilung der Einreiseerlaubnis - ist die - gewollte oder ungewollte - Konsequenz dieser Empfehlung, daß die Erlangung ausreichender Sprachkenntnisse zum Privileg derjenigen Studienbewerber werden wird, die sich die Bezahlung von Sprachkursen in ihrem Herkunftsland leisten können.

Vor dem Hintergrund dieser Empfehlungen einer vom Europarat initiierten und geförderten Konferenz verlieren die einzelnen Maßnahmen und Gesetzesnovellierungen der verschiedenen Staaten während der letzten Jahre den Charakter spontaner Reaktionen und voreiliger, willkürlicher Entscheidungen. Auch wenn man - immer noch - nicht von einer allgemein abgestimmten und definierten Politik der Zulassung ausländischer Studenten sprechen kann, insbesondere soweit Studenten aus Entwicklungsländern betroffen sind, so ist doch offensichtlich, daß die primäre Intention, die Zielvorstellung, all dieser Maßnahmen nicht die Förderung der Interessen und Bedürfnisse der Länder der Dritten Welt im Hinblick auf unabhängige ökonomische, kulturelle und technologische Entwicklung und soziale Gerechtigkeit ist. Vielmehr werden diese Maßnahmen diktiert und geprägt von den gemeinsamen primär ökonomischen Interessen der industrialisierten Staaten West-Europas in einer krisenhaften Weltwirtschaftssituation.

Studentische Reaktionen auf diese restriktiven Tendenzen und Maßnahmen in der staatlichen Politik waren nicht nur durch vergleichsweise massive Proteste in verschiedenen europäischen Ländern - in Frankreich, Großbritannien und Belgien, in geringerem Umfang auch in der BRD - gekennzeichnet, sondern auch durch den Versuch einer Übereinkunft hinsichtlich dieses Problems zwischen den west-europäischen Studentenverbänden (national unions of students). Die französische Union Nationale des Etudiants de France (UNEF) organisierte ein Treffen west-europäischer Studentenverbände in Paris vom 28. Februar bis 2. März 1981, auf dem als ein Hauptgesprächspunkt "Die Zulassung und der Status ausländischer Studenten" diskutiert wurde im Hinblick darauf, daß "in the future (...) a common policy of the west-european governments concerning the reception of foreign students would have to be faced" (9). Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß "in the last few years western European governments have agreed in national and in some cases joint measures which have affected and reduced drastically the number of Overseas Students coming from developing countries", und daß "this short sighted policy of restricting access threatens the economic, social and cultural development of those countries, particularly the poorest (of them)" (10), kamen die Teilnehmer überein, eine Stellungnahme zu diesem Thema zu beschließen und den Delegationen auf der Konferenz des Europarates in Straßburg bei einer Anhörung der Studentenverbände am 16.3. 1981 vorzulegen. In dieser Stellungnahme fordern die Studentenverbände, daß

"that our governments remove various non-academic obstacles to applications by Overseas Students for further and higher education"

und

"that our governments not only adjust some courses to ensure they are directly relevant to the needs of developing countries but to start durable plans for direct aid to developing countries to allow them to develop their own education system exclusively tailored to their own needs." (11)

Mit dieser Forderung ist bereits angeschnitten, was abschließend noch einmal herausgestellt werden soll: Die allgemeine Tendenz der gegenwärtig sich vollziehenden Redefinition der westeuropäischen Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern, wie sie sowohl in den Empfehlungen der Konferenz des Europarates wie in den einzelnen Maßnahmen der verschiedenen Staaten deutlich wird, negiert die - immer noch - vorherrschende internationale Situation im Bereich der Hochschulausbildung, daß nämlich - aufgrund der Geschichte der kolonialen Ausbeutung und der ungleichen Verteilung von Kapital und Ressourcen in der heutigen Welt - eine große Zahl von Studenten, insbesondere aus Entwicklungsländern und Staaten, die noch um ihre nationale Befreiung und Unabhängigkeit kämpfen müssen, gezwungen sind, im europäischen/nordamerikanischen Ausland zu studieren.

Eine Restringierung des Zugangs zu den europäischen Hochschulen für gerade diese Studentengruppen durch die Einführung diskriminatorischer und selektiver - finanzieller oder universitärer - Kriterien, Auflagen und Vorbedingungen oder durch Reduzierung der Zahl der Studienplätze für Ausländer, heißt nichts anderes als die Bedürfnisse und Forderungen der Entwicklungsländer hintanzustellen und die historische Verpflichtung der industrialisierten Staaten gegenüber den Entwicklungsländern zu vernachlässigen bzw. zu negieren. Aber auch die Priorisierung und der Ausbau von speziellen Kurz-Studienprogrammen, Kursen für Post-Graduierte und Stipendienprogrammen mit Entwicklungs-Orientierung - wie in den Niederlanden, Dänemark und anderen Staaten praktiziert - können so lange keine Lösung darstellen, wie sie nur auf Kosten der anderen Seite des Problems realisiert wird und die Förderung einer genau definierte Gruppe mit umso gravierenderen Einschränkungen für die große Mehrzahl der eine wissenschaftliche Qualifikation Nachfragenden verbindet. Der Zugang zu den Hochschulen und Ausbildungsinstitutionen in West-Europa muß ein verbrieftes Recht bleiben für die große Zahl von Menschen, denen in ihrem Herkunftslands eine Ausbildung aus verschiedenen Gründen (fehlende Kapazitäten, politische Diskrimination, soziale Ungerechtigkeit) vorenthalten wird.

In dieser Situation ist die von der 22. Halbjahreskonferenz der Europäischen Rektorenkonferenz am 17./18. September 1981 in Grenoble verabschiedete Resolution ein erster und notwendiger Schritt in die richtige Richtung. Als Ergebnis der Diskussion auf dieser Konferenz, die der Überprüfung der Situation der ausländischen Studenten an den europäischen Hochschulen gewidmet war, fordert die Europäische Rektorenkonferenz:

"in Anbetracht der Notwendigkeit einer größeren Mobilität der Studenten in der heutigen Welt, wie sie von der 1975 in Helsinki verabschiedeten Schlußakte der KSZE in Erinnerung gerufen wurde;

in Anbetracht dessen, daß sich in jüngerer Zeit viele Staaten aus finanziellen Gründen gezwungen sahen, die Zahl ausländischer

Studenten zu beschränken;

(...)

die europäischen Regierungen dringend auf, in Zusammenarbeit mit ihren Universitäten die internationale Mobilität der Studenten zu erleichtern und dadurch die internationale Verständigung zu verbessern.

Alle geeigneten Schritte sollen unternommen werden, insbesondere:

(...)

- im Hinblick auf die Entwicklungsländer und ihrer Staatsangehörigen zur Erhöhung und substantiellen Verbesserung der Aufnahme qualifizierter Studenten aus diesen Ländern, insbesondere jener Studenten, die trotz der Übersee-Entwicklungsprogramme der europäischen Universitäten in ihren Heimatländern die gewünschten Einrichtungen für Höhere Bildung nicht finden können."
- (12)

-
- (9) "Dispositions Taken against Foreign Students". Bericht der Union Nationale des Etudiants en France (UNEF) für das Treffen westeuropäischer Studentenverbände in Paris. - Paris 1981, S.3
- (10) "Admission and Status of Foreign Students". Statement from the Western European National Union of Students Meeting in Paris, 28.2.-2.3.1981 to the governments of the member countries of the Council of Europe Meeting in Strasburg, 16.3.-20.3.1981. - Paris 1981 (s.Dokumente)
- (11) Ebd. S.2
- (12) Resolution der CRE, zitiert nach: Pressemitteilung zum 135. Plenum der Westdeutschen Rektorenkonferenz am 16./17.11.1981 in Bonn. - Bonn 1981, S.6 (Die 135. Plenarversammlung der WRK machte sich die Entschließung der CRE einstimmig zu eigen).

2.2. *Situation in den Mitgliedsstaaten der EG - Länderberichte*

Die folgenden Länderberichte konzentrieren sich auf die gegenwärtige staatliche Politik hinsichtlich der Zulassung ausländischer Studenten und versuchen dabei, den Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Situation der Studenten aus Entwicklungsländern besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei wird einer länderweisen Betrachtung und Analyse der gegenwärtig sich vollziehenden Veränderungen in den Zugangsmöglichkeiten zu den höheren Ausbildungsinstitutionen für ausländische Studenten in West-Europa der Vorzug gegeben vor einer ausführlichen Darstellung der sozialen und Studiensituation dieser Studenten in den einzelnen Mitgliedsstaaten der EG. Hintergrund und Anlaß dieser Prioritätensetzung ist die Einschätzung, daß die erstgenannten Faktoren sicherlich weitreichende Konsequenzen haben werden für die Bedingungen, unter denen ausländische Studenten aus Entwicklungsländern in Zukunft in West-Europa leben und studieren werden (müssen).

a. *BELGIEN*

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten (Hochschulausbildung)¹³⁾

	1978/1979	1979/1980
Gesamtzahl der Studenten in Belgien	89.638	92.484
davon Ausländer	11.320	12.689
in %	12,3	13,7
Herkunft nach Kontinenten		
Europa	4.534	4.583
davon Nicht-EG-Länder	1.008	1.037
Afrika	3.717	5.075
Amerika	1.305	1.202
ohne USA und Kanada	737	746
Asien	1.561	1.635
Flüchtlinge	178	172
Stipendien ¹⁴	--	2.863 (28,0%)

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

1976 wurden komplementäre Studiengebühren für ausländische Studenten eingeführt (zwischen 75.000 und 228.000 BF), mit denen mindestens 50% der effektiven Studienkosten pro Student gedeckt werden sollten. Von der Zahlung dieser speziellen Studiengebühren für ausländische Studenten befreit und hinsichtlich der Studiengebühren den belgischen Studenten gleichgestellt (11.600 BF) waren gemäß Königlichem Erlaß neben anderen spezifizierten Kategorien von Studenten Flüchtlingsstudenten, Studenten aus Entwicklungsländern mit einem Bruttosozialprodukt von weniger als 600 US-\$

pro Kopf und Jahr sowie ausländische Studenten, die keiner dieser Kategorien zugerechnet werden können, bis zu einer Gesamtzahl entsprechend 2% der Zahl der belgischen Studenten.

Diese - im europäischen Vergleich - vergleichsweise liberale Politik war Teil der belgischen Entwicklungshilfe. In finanzieller Hinsicht wurde dies auch daran deutlich, daß die tatsächlichen Studienkosten jedes einzelnen an einer belgischen Universität immatrikulierten ausländischen Studenten aus einem dieser 115 Staaten mit einem Bruttosozialprodukt von weniger als 600 US-\$ pro Kopf und Jahr vom Ministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit (AGCD) subventioniert wurden.

Im März 1980 legte die belgische Regierung einen Plan vor, nach dem mit Wirkung vom Beginn des Akademischen Jahres 1982 an die Subventionen für ausländische Studenten erheblich reduziert werden sollten. Im Rahmen dieser geplanten Maßnahmen, die als "Eyskens-Plan" bekannt und von studentischer Seite bekämpft wurden, sollte die zur Subventionierung berechtigte Liste von 115 Staaten unter Zugrundelegung ziemlich willkürlicher Kriterien auf 41 gekürzt werden. Die meisten der frankophonen Staaten Nordafrikas (Marokko, Tunesien, Algerien), traditionelle Entsendeländer mit quantitativ relevanten Kontingenten, und Lateinamerika wurden ausgeschlossen.

Des weiteren empfahl der "Eyskens-Plan" den Universitäten, ausländische Studenten aus Entwicklungsländern, die in ihren Herkunftsländern 'gleichartige oder ähnliche' Ausbildungskurse absolvieren könnten, nicht zuzulassen. Eine genauere, konkrete Definition dieser 'Äquivalenzen' wurde nicht gegeben - sie ist wohl auch nicht möglich. Die gravierenden Probleme bei der gegenseitigen Anerkennung von Studienabschlüssen und der Festlegung von Äquivalenzen zeigen, daß diesem Bestandteil des "Eyskens-Plan" nicht eine realistische Überlegung in Richtung Differenzierung des Ausbildungsangebotes, sondern die kaum verschleierte politische Absicht der Restringierung des Studienzugangs zugrundeliegt. Auch der finanzielle Teil des "Eyskens-Plan" verfolgt diese Absicht, betrifft aber in besonderer Weise die Studenten, die bereits in ihren eigenen Ländern sozial und politisch diskriminiert werden.

Diese neue Zulassungspolitik hinsichtlich ausländischer Studenten muß gesehen werden vor dem Hintergrund und im Kontext einer sich ändernden Haltung der belgischen Regierung zur Entwicklungshilfe, die sich politisch in einer allgemeinen Reduzierung des Budgets für Entwicklung und Zusammenarbeit um 4 Milliarden BF ausdrückt.

Parallel zu diesen neuen Zulassungsregelungen wurde auch durch eine Novellierung des Ausländergesetzes (Gesetz vom 15. Dezember 1980) der Zugang zu den belgischen Hochschulen für ausländische Studenten weiter erschwert. Eine Aufenthaltserlaubnis muß nach dieser neuen Gesetzgebung vor der Ankunft in Belgien eingeholt werden. Dies impliziert bei ausländischen Studenten, daß alle Zulassungsfomalitäten und -anforderungen der Hochschulen bereits vom Heimatland aus erledigt bzw. nachgewiesen werden müssen. Je nach geographischer Lage des Landes oder Wohnort des Bewerbers im Land und Erreichbarkeit von verlässlichen und ausreichenden Informationen wird dies ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Dabei sind wiederum die Studenten

(13) *Quelle: Bureau de Statistique Universitaires/Dienst voor Universitaire Statistiek: Jahresberichte 1979 und 1980. - Brüssel 1980 und 1981*

(14) *Belgian National Report to the Council of Europe's Conference on the Situation of Foreign Students. Hrsg. von: Council of Europe, Division for Higher Education and Research: Synthesis of the National Reports Part I. DECS/ESR (81)13. - Straßburg 1981*

am meistens betroffen und benachteiligt, die bereits politischer Diskriminierung unterliegen und bisher in Belgien als De-facto-Flüchtlinge studiert haben.

b. DÄNEMARK

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten

	1980
Gesamtzahl der Studenten in Dänemark (15)	71.600
davon Ausländer	2.510
in %	3,5
davon aus EG-Ländern	590
in %	23,5
Stipendien ¹⁶⁾	556 (28,9%)

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Die Einführung von Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) an dänischen Universitäten im Jahre 1976, von der gleichermaßen dänische wie ausländische Bewerber betroffen waren, bedeutete gleichzeitig eine einschneidende Veränderung der bis zu diesem Zeitpunkt gültigen Politik der offenen Tür gegenüber allen Bewerber, die die Zulassungsvoraussetzungen erfüllten. Nach der neuen Regelung wurden nun die Zahl der freien Studienplätze in jedem Studienfach sowie die Quoten für bestimmten Gruppen von Studenten jährlich fixiert.

Der Anteil der zugelassenen ausländischen Studenten soll dabei 10% der Gesamtstudentenzahl nicht übersteigen. Gegenwärtig beträgt der Anteil nur 3,5%; nur ein geringer Anteil unter diesen ausländischen Studenten kommt aus Entwicklungsländern. (17) Zulassung zu den medizinischen Fächern ist für ausländische Studenten nur möglich, wenn "special ties with Denmark" (18) bestehen.

Die Voraussetzungen einer Zulassungsberechtigung für ausländische Bewerber sind gegeben, wenn der Bewerber über ein Zertifikat einer dänischen (Hochschul-) -Aufnahmeprüfung oder eines als äquivalent eingestuften ausländischen Schulabschlusses verfügt. Da die letztgenannten beschränkt sind auf die in den Mitgliedsstaaten des Europarates erwerbbar und von diesen anerkannten Schulabschlüsse bzw. Hochschulzugangsberechtigungen - mit Ausnahme des 'International Baccalaureat' - sind die Chancen für Bewerber aus Entwicklungsländern sehr gering. Selbst für die 'Entwicklungsländer' innerhalb Europas gelten Sonderbedingungen: Griechen, Spanier und Türken sind nur dann zulassungsberechtigt, wenn sie die Hochschulaufnahme oder propädeutische Prüfung in ihrem Land erfolgreich absolviert haben.

(15) *Kommission der Europäischen Gemeinschaften (Hrsg.): Das Hochschulwesen in der Europäischen Gemeinschaft. Ein Studentenhandbuch. 2. Aufl. - Brüssel 1979*

(16) *Quelle: Ministry of Foreign Affairs. Danish International*

In Dänemark gibt es keine Studiengebühren. Allerdings ist die dänische Sprache ein schwerwiegendes Hindernis für Ausländer und dürfte somit per se zu einer Begrenzung der Nachfrage führen. Zudem werden erhebliche Anforderungen an die Sprachkenntnisse vor Studienbeginn gestellt: Alle ausländischen Studenten - mit Ausnahme der aus skandinavischen Ländern - müssen sich einem dänischen Sprachtest an den "Studieskolen" vor der Zulassung als Universitätsstudent unterziehen. Von den Universitäten werden keine kostenlosen Sprachkurse angeboten.

Auch die sehr restriktiven Aufenthaltsbedingungen bilden eine schwer überwindbare Hürde für ausländische Studenten aus Entwicklungsländern, insbesondere, wenn sie aus politischen Gründen im Ausland studieren müssen ('De-facto-Flüchtlinge'). Die Antragstellung für eine Aufenthaltsgenehmigung ist ausschließlich vom Herkunftsland aus möglich; gleichzeitig müssen die Zugangsberechtigung zur Hochschulausbildung und ausreichende Finanzmittel oder -quellen zur Bestreitung der Aufenthaltskosten in Dänemark nachgewiesen werden. Eine Arbeitsgenehmigung, die für alle Angehörigen der Nicht-EG-Länder Voraussetzung der Arbeitsaufnahme ist, wird nur selten erteilt. Ein Touristenvisum kann nicht in eine Aufenthaltsgenehmigung umgewandelt werden.

Ausländische Studenten aus Entwicklungsländern haben somit - mit Ausnahme der 'De-jure-Flüchtlinge' und Asylberechtigten - faktisch nur die Möglichkeit, als Stipendiaten des Außenministeriums (DANIDA) oder des Erziehungsministeriums in Dänemark zu studieren. Für "freie" Bewerber um einen Studienplatz sind die gesetzlichen, formalen und sprachlichen Hürden in der Regel zu hoch. Die Stipendien von DANIDA (s. Anm. 16) werden ausschließlich an Angehörige von Entwicklungsländern mit einem Bruttosozialprodukt von weniger als 1.500 US-\$ pro Kopf und Jahr vergeben. Den Stipendiaten werden spezielle Kurz-Studienprogramme in englischer Sprache angeboten; reguläre Hochschulkurse und -programme, die Kenntnisse der dänischen Sprache erfordern, werden nicht gefördert. Die Kurse dauern in der Regel nicht länger als 10 Monate und auch die Stipendien sind auf diesen Zeitraum befristet. Sie werden nur Studenten gewährt, die bereits ihr Grundstudium abgeschlossen haben. Außerdem müssen die Bewerber von den zuständigen Institutionen ihrer Herkunftsländer empfohlen werden.

Ogleich eines der Hauptkriterien des DANIDA-Stipendienprogrammes das der Relevanz der Studienpläne und -fächer des Bewerbers für die entwicklungspolitischen Bedürfnisse seines Landes ist und eine enge Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern in bilateralen Forschungsprogrammen hervorgehoben und betont wird, bleibt die Frage, ob diesem Programm - und damit insgesamt der Zulassungspolitik der dänischen Regierung gegenüber Dritte-Welt-Studenten - nicht die gleiche Doppeldeutigkeit innewohnt wie in den anderen west-europäischen Staaten.

Development Agency: Statistics of bilateral fellowshipholders in 1980.- Kobenhavn 1980. Die Stipendiaten untergliedern sich nach Regionen wie folgt: Afrika (222), Asien (288), Lateinamerika (33), Mittlerer Osten (7), Europa (6).

(17) *Genauere Daten über die Zusammensetzung der ausländischen Studenten waren nicht erhältlich, vgl. jedoch Anm. 16*

(18) *Zu den Zulassungskriterien s. "Rules of Admission for Foreign Students", ed. by The University of Copenhagen 1981, S.4*

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten¹⁹⁾

	1973	1979	1980
<u>Universitäten</u>			
Gesamtzahl der Studenten an Universitäten	604.261	790.373	841.950
davon Ausländer	36.151	44.786	48.438
<u>Fachhochschulen</u>			
Gesamtzahl der Studenten	122.639	179.928	202.003
davon Ausländer	6.439	8.700	9.400
<u>Gesamt</u>			
Gesamtzahl der Studenten in der BRD	726.900	970.301	1.043.953
davon Ausländer	42.590	53.486	57.838
in Prozent	6,1	5,5	5,5

Herkunft nach Kontinenten²⁰⁾

Herkunftsregion	1973	1979
Europa	19.964	26.451
davon aus Nicht-EG-Staaten	---	19.535 ²¹⁾
Afrika	2.400	3.713
Amerika	4.919	6.231
ohne USA und Kanada	---	2.553
Asien	13.106	15.934
Australien/Ozeanien	115	125
Staatenlos	1.444	1.032

Stipendien²²⁾

	1979
Gesamtzahl der ausländischen Studenten mit Stipendien	13.834
in Prozent der Gesamtzahl ausländischer Studenten	24,24%
davon	
Promotionsstipendien	55
Förderung nach dem BAFÖG	4.195
Förderung durch den DAAD	4.491
Förderung nach dem Bund-Länder-Programm Ausbildung an Fachhochschulen	600
Förderung durch Nicht-Regierungs-Institutionen (Stiftungen, Vereine etc.)	4.493

Studienkollegs²³⁾

	1980/81
Plätze	2.590
Bewerbungen	21.812 ²⁴⁾
Zulassungen	2.404
in Prozent der Bewerbungen	5,4 ²⁴⁾

Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Der weitaus größere Anteil der Studenten aus Entwicklungsländern in der Bundesrepublik absolviert ein Vollzeit-Studium; die meisten von ihnen finanzieren sich aus privaten Ressourcen oder müssen durch Erwerbstätigkeit die Lebenshaltungs- und Studienkosten bestreiten.

Da es in der Hochschulausbildung in der BRD - bislang - keine Studiengebühren gibt und es - bis vor kurzer Zeit - möglich war, mit einem Touristenvisum einzureisen, um alle Zulassungsformalitäten gleichsam "vor Ort" zu erledigen und sich erst dann um eine Aufenthaltsgenehmigung zu bemühen - die auch in aller Regel erteilt wurde - hat eine bedeutende Zahl ausländischer Studenten aus Entwicklungsländern - vor allem aus sozial schwachen Schichten, als Angehörige diskriminierter Gruppen oder als politisch Verfolgte - diese unbestreitbar günstigen Bedingungen in Anspruch genommen und die Bundesrepublik als Studienland gewählt.

Dies geschah, obwohl neben den allgemeinen Schwierigkeiten, mit denen ausländische Studenten in der überwiegenden Zahl der westeuropäischen Staaten konfrontiert werden, es in der Bundesrepublik zusätzliche und spezifische Schwierigkeiten für diese Gruppe gab, die aus den besonderen deutschen politischen und sozialen Bedingungen und Zulassungskriterien resultierten.

Eines dieser besonderen Probleme, das für die ausländischen Studenten eine zusätzliche Barriere und soziale Probleme schafft, ist die Sprache. Dieses Problem wird forciert durch die unzureichenden Kapazitäten - an Hochschulen und in der Erwachsenenbildung - für kostenlose Sprachkurse. Weitere Probleme, die besondere Studenten aus Entwicklungsländern betreffen, werden durch die komplizierten und elitären Äquivalenzregelungen der Hochschulzugangsberechtigung bzw. des Sekundarabschlusses konstituiert.

Ausländische Studienbewerber werden entsprechend ihrer vor-universitären Ausbildung/Qualifikation in drei Kategorien eingestuft. Nahezu alle Entwicklungsländer gehören den Kategorien 2 und 3 an und Bewerber aus diesen Ländern müssen daher - neben dem obligatorischen Sprachtest - eine "Feststellungsprüfung" absolvieren, in der Regel nach einer zweisemestrigen obligatorischen Ausbildung an einem Studienkolleg. Der Anteil "externer" Teilnehmer an der Feststellungsprüfung ist gering; der Anteil der erfolgreichen externen Absolventen der Feststellungsprüfung noch geringer.

Das Studienkolleg ist daher der "Flaschenhals" für Bewerber aus Entwicklungsländern und ein informelles, aber effektives Selektionsinstrument: Nur für ca. 20% der Bewerber stehen Plätze zur Verfügung, Aufnahmeprüfungen und das faktische Ausbildungsmonopol schaffen zusätzliche Möglichkeiten. Für den Studienbewerber bedeutet dies jahrelange Wartezeiten und hohe finanzielle Aufwendungen.

Seit einiger Zeit bereits wurde die wachsende Zahl ausländischer Studenten aus Entwicklungsländern - und unter diesen vor allem aus Griechenland, der Türkei, dem Iran und Indonesien - und deren vermeintlicher geringer wissenschaftlicher Standard (im Sinne einer unzureichenden Vorausbildung und eines unzureichenden Notendurchschnitts) im Gegensatz zu der in den USA oder Großbritannien studierenden 'Elite' von den staatlichen Institutionen mit wachsender Sorge beobachtet. Von verschiedenen Seiten wurden Forderungen erhoben nach

- einer Anhebung des akademischen, wissenschaftlichen Standards/ Niveaus ausländischer Studenten durch eine verstärkte Selektion;
- eine effizientere administrative Koordination des vermuteten Bewerberandrangs;
- eine Reduzierung des Anteils der vier stärksten nationalen Gruppen durch entsprechende Maßnahmen.

Im März 1981 wurden diese Überlegungen erstmalig und ansatzweise in die Realität umgesetzt. Die dabei von der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK) als der zuständigen Institution teils beschlossenen, teils vorgeschlagenen Maßnahmen korrespondieren nicht nur auffällig mit den zuvor im politischen Raum diskutierten und erörterten Forderungen, sie leiten gleichzeitig eine gravierende Änderung der Zulassungspolitik der BRD gegenüber ausländischen Studenten ein.

Ohne die tatsächliche bestehende schwierige Situation der Studenten und Studienbewerber aus Entwicklungsländern angemessen zu berücksichtigen und durch Maßnahmen wie Erweiterung der Kapazität der Studienkollegs, Erweiterung des Angebots von Sprachkursen, Anpassung der Curricula und Didaktik an die speziellen Bedürfnisse der Entwicklungsländer zu verbessern bzw. verbessern zu wollen, hatten die verabschiedet bzw. vorgeschlagenen Maßnahmen nur administrative und restriktive Scheinlösungen anzubieten.

Obwohl die Zulassungskapazitäten im Rahmen der Hochschulausbildung für ausländische Studenten bei weitem nicht ausgeschöpft sind, obwohl gegenwärtig nur 5,5% und nicht - wie im Staatsvertrag über die Vergabe von Studienplätzen vorgeschrieben, 8% der Studienplätze von ausländischen Studenten belegt sind, wurde der Mythos von der "drohenden Ausländerflut" aufrechterhalten.

Folgende Maßnahmen wurden von der KMK beschlossen:

- ausländische Studenten müssen nun vor der Einreise eine besondere Aufenthaltsgenehmigung zum Studium bei der zuständigen deutschen Botschaft in ihrem Herkunftsland beantragen. Diese Aufenthaltserlaubnis wird nur erteilt, wenn der Bewerber eine Zulassungszusage einer deutschen Universität oder eines Studienkollegs vorweisen kann.

-
- (19) *Quelle: Statistisches Bundesamt, Serie 11,4.1., Vorläufige Ergebnisse für 1980. - Stuttgart 1980*
- (20) *Ebenda*
- (21) *Federal Republic of Germany, National report to the Conference on the situation of foreign students. Dokument DECS/ESR (81) 17 Division of Higher Education and Research, Council of Europe*
- (22) *Ebenda*
- (23) *Kultusministerkonferenz der Länder, Bericht der KMK zur Situation der ausländischen Studenten in der Bundesrepublik Deutschland. Länderumfrage. - Bonn 1981, S.9*
- (24) *Ohne Bayern und Nordrhein-Westfalen*

- Aufhebung der Umwandlungsmöglichkeit eines Touristenvisums in eine Aufenthaltsgenehmigung.
- Einführung verschärfter Kriterien zur Überprüfung der Qualifikation des Bewerbers mit der Absicht, die bestehenden Selektionsinstrumente zu ergänzen bzw. zu präzisieren, um die Zahl der ausländischen Bewerber zu reduzieren.
- Verschärfte Anforderungen an die Kenntnisse der deutschen Sprache vor Studienaufnahme, gleichfalls mit dem Ziel einer genaueren Selektionsmöglichkeit.

Nahezu zeitgleich mit diesen Entscheidungen wurden konkrete Maßnahmen von der dafür zuständigen "Zentralstelle für die Bewertung ausländischer Bildungsnachweise" vorbereitet und umgesetzt. Betroffen waren 4 der 5 größten Nationengruppen: für Iraner, Türken, Griechen und Indonesier wurden derart restriktive Selektionsmechanismen eingeführt, daß eine Studienaufnahme für diese Gruppen in der Bundesrepublik faktisch verunmöglicht wurde: Nachweis der Immatrikulation an einer iranischen Universität für die Iraner, Nachweis über die Absolvierung der äußerst selektiven Hochschulaufnahmeprüfung für Griechen und Türken, Vorlage einer "Echtheitsbescheinigung" des Abschlußzeugnisses der indonesischen Behörden für die Indonesier.

Da diese Entscheidungen und Maßnahmen nicht nur überwiegend hinter dem Rücken der Öffentlichkeit getroffen wurden, sondern auch ihre Anwendung durch die Zulassungsstellen der Hochschulen bereits erfolgte, bevor sie einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurden, waren zahlreiche Studienbewerber, die sich - zum Teil bereits seit mehr als einem Jahr - in der Bundesrepublik aufhielten, in existentieller Weise betroffen. Rücknahme von Zulassungszusagen, Ausweisungsandrohungen, gerichtliche Auseinandersetzungen sind nur einige Beispiele für die Konsequenzen dieser Verwaltungsentscheidung der KMK. Erst im Oktober verabschiedete die KMK eine Übergangsregelung für die bereits in der BRD sich aufhaltenden Studienbewerber, die deren Rechtsschutzanspruch berücksichtigte.

Die Begründung für diese restriktiven Maßnahmen umfaßt neben der "Abwehr des Ausländerzustroms" auch einen Verweis auf die Zulassungspraxis in den anderen west-europäischen Staaten, wie sie in der "Europäischen Konvention über die gegenseitige Anerkennung von Schulabschlußzeugnissen" niedergelegt ist.

Es steht zu befürchten, daß diese Maßnahmen nur der erste Schritt in Richtung auf eine Neubestimmung der Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten sind, die gegenwärtig noch konzipiert wird. In ihrem "Bericht zur Situation der ausländischen Studenten in der Bundesrepublik Deutschland" schlägt die KMK Maßnahmen zur "Verbesserung" der gegenwärtigen Situation vor, die die Richtung angeben, in die eine zukünftige Politik sich entwickeln wird:

- Verlagerung des Sprachkenntniserwerbs in die Herkunftsländer
- effektivere Selektion einer qualifizierten Elite
- Steuerung der Zusammensetzung nach Nationalitäten
- Präferenzierung von Kurzzeit- und Postgraduierten-Programmen sowie spezifischen Programmen für Dritte-Welt-Studenten, die von verschiedenen, auch nicht-universitären Institutionen entworfen und finanziert werden.

Auf diese Weise soll angestrebt werden, die Hochschulausbildung ausländischer Studenten stärker an den "deutschen Interessen" zu orientieren.

d. FRANKREICH

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten²⁵⁾

	1976/77 ²⁶⁾	1979/80	1980/81
Gesamtzahl der Studenten	821.591	850.400	853.532
davon Ausländer	96.409	112.229	110.763
in Prozent	11,7	13,2	13,0
Herkunft nach Kontinenten			
Europa	17.507	20.579	20.013
Nicht-EG-Staaten	--	12.049	11.463 ²⁷⁾
Afrika	44.898	59.253	60.308
Amerika	10.780	10.926	10.247
davon ohne USA und Kanada	--	6.807	6.511
Asien	18.686	20.345	19.314
Australien/Ozeanien	148	153	170
Unbestimmt/Staatenlos	4.390	973	711

Verteilung der ausländischen Studenten nach Studiengraden (cycles) und Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr (28)

Grad	1976/77	Veränd. in %	1979/80	Veränd. in %	1980/81	Veränd. in %
Capacité	1.739	+ 2,2	2.573	- 10,2	1.419	- 44,8
1er cycle	45.128	+ 10,1	46.082	- 0,8	41.721	- 9,5
2eme c.	28.719	+ 11,9	33.699	+ 5,0	33.873	+ 0,5
3eme c.	20.823	+ 21,1	29.623	+ 12,1	33.750	+ 13,9
Diverse	--	--	252	--	--	--
Gesamt	96.409	+ 12,7	112.229	+ 3,5	110.763	- 1,3

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Frankreich war eines der ersten Länder der Europäischen Gemeinschaft, das von einer eher liberalen Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten - die bis in die beginnenden siebziger Jahre hinein charakteristisch war - sich umorientierte auf eine Politik der Steuerung der Nationalitätenzusammensetzung durch eine allgemeine Erschwerung des Hochschulzugangs für ausländische Studenten in Verbindung mit einer gezielten Förderung.

(25) Quelle: Ministère de l'Education, Services des Etudes Informatiques et Statistiques, Service Central des Statistiques et Sondages: Effectifs universitaires (1979/80 und 1980/81)

(26) Union Nationale des Etudiants des France (UNEF)

(27) Einschließlich von 4.037 griechischen Studenten.

(28) Union Nationale des Etudiants de France (UNEF).

Bereits 1975 wurde durch die Einführung der sogenannten obligatorischen "Voreinschreibung" für ausländische Studenten die Zulassung und Immatrikulationsprozedur erheblich schwieriger und langwieriger.

Unter der Regierung von Giscard d'Estaing war es der "Imbert-Erlaß" - benannt nach dem Direktor des "Centre National des Oeuvres Universitaires et Sociaux" (CNOUS) - der weitere und eher noch schwerwiegendere Hindernisse für die sich um eine Zulassung an französischen Bildungsinstitutionen bewerbenden Ausländer aufbaute und unter den Studenten eine Welle des Protestes hervorrief:

- Voraussetzung einer Zulassung für ausländische Studenten war nun die erfolgreiche Absolvierung einer Sprachprüfung im Herkunftsland, die in der jeweiligen französischen Botschaft abgenommen wurde.
- Die Entscheidung über die Zulassung für alle Hochschulen und sonstigen tertiären Bildungsinstitutionen wurde beim CNOUS zentralisiert.

Ein weiteres schwerwiegendes Problem für Dritte-Welt-Studenten war die sehr restriktive Ausländergesetzgebung, die es beispielsweise der regionalen Polizei erlaubte, über die Ausweisung von Ausländern zu verfügen und zu entscheiden. Insgesamt gesehen haben diese Maßnahmen zu einer Verringerung der Population der ausländischen Studenten in 1980 geführt.

Die Regierung Mitterand hat zwar inzwischen - und zwar als eine ihrer ersten Maßnahmen - den Imbert-Erlaß aufgehoben; eine dezidierte und klar definierte Politik gegenüber ausländischen Studenten wurde aber noch nicht entwickelt bzw. vorgestellt.

Es scheint jedoch, daß die grundsätzlicheren Überlegungen und Prinzipien der Politik gegenüber ausländischen Studenten, wie sich die vorherige Regierung so überaus deutlich in ihrem "Programme de Priorité" für Regierungsstipendien an Dritte-Welt-Studenten dargelegt hat, nicht grundsätzlich geändert wurden:

"The Prime Minister has instructed that a system of scholarships for foreign students be introduced as of 1976, the recipients of which would be working towards a doctorate in a scientific or technological discipline. The programme is to be oriented first and foremost towards students from countries producing important raw materials and sources of energy, or those which constitute potentially important markets for our economy." (29)

e. GRIECHENLAND

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten³⁰⁾

	1978/79
Gesamtzahl der Studenten	95.899
davon ausländische Studenten	8.468
in Prozent	8,8
davon aus Zypern	5.178
Türkei	547
Staaten der EG	135

Da Griechenland selbst entsprechend der Liste der OECD zu den Entwicklungsländern zählt, ist die Situation in der Hochschulbildung nur bedingt mit den anderen west-europäischen Ländern vergleichbar. Der Hochschulzugang zu den griechischen Universitäten ist großen Restriktionen unterworfen - nur ungefähr jeder sechste Schulabsolvent erhält nach Teilnahme an der extrem selektiven "Panhellenistischen Hochschulaufnahmeprüfung" einen Studienplatz, so daß der überwiegende Teil der griechischen Studenten gezwungen ist, im Ausland zu studieren. Wie auch den verschiedenen Statistiken ersichtlich, bilden die Griechen einen bedeutenden Anteil der Dritte-Welt-Studenten in den anderen west-europäischen Staaten, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland und in Italien.

Die ausländischen Studenten an griechischen Universitäten sind überwiegend Zyprioten, kommen also aus dem gleichen kulturellen Lebensraum. Ein spezifisches Problem der ausländischen Studenten, das nicht gleichermaßen auch die griechischen Studenten betreffen würde, existiert somit nicht.

f. IRLAND

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten³¹⁾

	1976/77	1978/79	1980/81
Gesamtzahl der Studenten	46.500	37.156	--
davon Ausländer	1.236	1.589	1.334 ³²⁾
in Prozent	2,8	4,3	--
davon aus			
Afrika	47,5 ³³⁾	45,8 ³³⁾	47,6
Asien	31,0	26,7	30,8
Amerika ³⁴⁾	0,3	1,7	2,6
OPEC-Staaten ³⁵⁾	19,0	25,7	21,2

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Wie in Großbritannien versucht auch die irische Regierung gegenwärtig in ihrer Zulassungspolitik durch eine Staffelung von Studiengebühren sowohl eine Beschränkung der Gesamtzahl ausländischer Studenten wie auch eine Steuerung der Nationalitätenszusammensetzung zu erreichen. 1980 wurden die Studiengebühren für ausländische Studenten aus Nicht-EG-Ländern massiv angehoben und betragen derzeit jährlich an Universitäten für irische und Studenten aus EG-Staaten 367 IP, für ausländische Studenten 734 IP, an Technischen Hochschulen für irische und EG-Studenten 90 - 150 IP, für sonstige ausländische Studenten 600 IP; an medizinischen Hochschulen (Colleges) für irische und EG-Studenten zwischen 496 IP an staatlichen und 1.000 IP an privaten Instituten, für sonstige ausländische Studenten zwischen 992 IP an staatlichen und 4.200 IP an privaten Instituten.

Da die überwiegende Mehrheit der ausländischen Studenten in Irland

(29) *Woesler de Panafieu/Jarousse, Smith: Foreign Students Flow, a.a.O., S.21*

(30) *Quelle: Higher Education in Europe. A Handbook. 3.Aufl. 1981*

sich aus privaten Quellen finanziert - ein irisches Stipendienprogramm existiert nur für Studenten aus dem Südlichen Afrika, das "Bilateral Aid Programme" - oder Regierungsstipendien der Herkunftsländer bezieht (vor allem Angehörige der OPEC-Staaten), bedeutet diese Staffelung der Studiengebühren, daß vor allem Studenten aus den ärmeren Entwicklungsländern bzw. aus den unteren Schichten der Entwicklungsländer vom Studium in Irland ausgeschlossen werden: Ein sozialer Effekt, der sicher nicht unbeabsichtigt ist.

g. ITALIEN

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten³⁶⁾

	1976/77	1977/78	1978/79
Gesamtzahl der Studenten an Universitäten und vergleichbaren Einrichtungen	756.595	758.095	766.903
davon Ausländer	42.594	43.951	41.370
in Prozent	5,6	5,8	5,4
Herkunft nach Kontinenten			
Europa	25.755	25.743	22.862
davon Nicht-EG-Staaten	-	20.731	17.992
Afrika	2.476	3.535	4.759
Amerika	6.041	6.469	5.895
davon Lateinamerika	1.991	2.226	2.292
Asien	7.802	7.528	7.323
Australien/Ozeanien	316	391	306
Sonstige	158	253	175
Staatenlos	46	32	50
Ausländische Studenten an Universitäten nach Kontinenten			
Gesamtzahl der ausländischen Studenten an Universitäten	34.939	36.105	32.883
davon aus			
Europa	22.140	22.728	19.701
-davon Nicht-EG-Staaten	-	-	-
Afrika	1.756	2.124	2.509
Asien	6.065	6.045	5.888
Amerika	4.506	4.652	4.295
-davon Lateinamerika	1.572	1.736	1.643
Australien/Ozeanien	278	313	279
Sonstige	152	210	165
Staatenlos	42	23	46

Stipendienprogramm des Außenministeriums - Abteilung
für Entwicklungszusammenarbeit

Studenten aus	Kurzzeit- stipendien	Langzeit- stipendien	Gesamt
Mittelmeerraum	95	119	214
Afrika	83	246	329
Asien	31	43	74
Lateinamerika	95	196	291
Gesamt	304	604	908

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Nachdem bereits 1976/77 durch die Einführung einer sogenannten "Voreinschreibung" für ausländische Studenten der Zulassungsprozeß kompliziert und restringiert wurde, haben verschiedene Maßnahmen, zusammengefaßt im Dekret vom 10. November 1980, diese Entwicklung sowohl in selektiver wie in restriktiver Richtung verschärft: Für ausländische Studenten wurde ein Zulassungsquorum eingeführt, da jährlich von jeder Universität und Fakultät neu festgesetzt wird. Um dieses Quorum zu erreichen, wird unter den jeweiligen Bewerbern eine Auswahl nach einer "Qualifikations-Liste" (Erstellung einer Rangfolge) unter Heranziehung der vor-universitären Ausbildungsabschlüsse (und deren Wertigkeit im Sinne internationaler Anerkennung) und der Ergebnisse eines in Italien zu absolvierenden italienischen Sprachtests vorgenommen.

h. LUXEMBURG

Aufgrund der besonderen Situation der Hochschulausbildung im Großherzogtum Luxemburg - mit Ausnahme von Post-Graduierten-Kursen am Institut Universitaire Internationale und einem dreijährigen Kurs am Institut Supérieur de Technologie de Luxembourg werden keine qualifizierten akademischen Ausbildungsmöglichkeiten geboten - ist die Zahl der ausländischen Studenten in Luxemburg äußerst gering. 1978/79 studierten insgesamt 58 ausländische Studenten in Luxemburg, davon nur 5 aus Nicht-EG-Ländern. Für die vorliegende Untersuchung kann daher Luxemburg vernachlässigt werden.

- (31) Quellen: *Higher Education in Europe. A Handbook. 3. Aufl. 1981*
Statistics of long-term Overseas Students in Ireland, 1978/79 und 1980/81, Irish Council for Overseas Students. - Dublin 1981
- (32) Nur Studenten aus Entwicklungsländern
- (33) Bezogen auf die Zahl der Studenten aus Entwicklungsländern:
707 (1976/77), 1130 (1978/79)
- (34) Ohne USA und Kanada
- (35) Nur bezogen auf OPEC-Staaten in Nordafrika und im Mittleren Osten (Libyen, Iran, Irak, Kuwait, Quatar, Saudi-Arabien, Bahrain, Arabische Emirate)
- (36) Alle statistischen Angaben zu Italien nach: *Rivista UCSEI: Amicizia Studenti Esteri, Vol. XVII, Nr. 6-7 (August 1980), S. 10-11 (Indagine statistica sugli studenti esteri in Italia, anno acad. 1978/79" von Silvio Scarpellini. Die Angaben für die Gesamtzahl der ausländischen Studenten differieren erheblich von denen von D. Fazio in: Universitas I/1 - 1980, S. 10ff, die der Vergleichsstatistik Nr. 7 (s. Statistischer Anhang) zugrundegelegt wurden.*

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten an Universitäten

	1974/75 ³⁷⁾	1979/80 ³⁷⁾	1980/81 ³⁸⁾
Gesamtzahl der Studenten	112.528	145.288	---
davon Ausländer	1.652	2.912	3.129
in Prozent	1,5	2,0	---
davon aus			
Europa	758	1.465	1.575
davon Nicht-EG-Staaten	291	445	434
Afrika	80	123	168
Amerika	176	510	551
davon ohne USA/Kanada	-	-	382
Asien	561	734	691
Australien/Ozeanien	-	-	16
Staatenlos	77	80	110

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Vergleichbar mit Dänemark wird auch in den Niederlanden einem Angebot spezieller Kurse und Studienprogramme - unter dem Sammelbegriff "International Education" - für ausländische Studenten Priorität gegeben gegenüber einem Vollstudium. Die "International Education" wird dabei als eine Art Bildungshilfe im Bereich der Entwicklungshilfe verstanden und - finanziert und koordiniert von der Netherlands Universities Foundation For International Cooperation (NUFFIC) - von verschiedenen, auch nicht-universitären Organisationen und Institutionen in Form von Kurzzeit-Programmen für Postgraduierte angeboten. Jährlich nehmen ca. 1.600 Personen an diesen Kursen teil. Ihnen wird ein Stipendium entweder von der niederländischen Regierung, einer Agentur der Vereinten Nationen oder von ihrem Arbeitgeber gewährt. Die Kurse sind inhaltlich eine Art Ergänzungsausbildung, die speziell auf die Angehörigen von Entwicklungsländern zugeschnitten ist und sich mit den Bedürfnissen und Problemen dieser Länder und ihrer Bewohner beschäftigt.

Mit der Unterhaltung und Finanzierung dieses Programms begründet die niederländische Regierung gleichzeitig ihre abweisende Haltung gegenüber ausländischen Studenten, die an einer regulären Hochschul- ausbildung teilnehmen möchten. Durch restriktive gesetzliche Regelungen und - zum Teil - explizit fremdenfeindliche administrative Hemmnisse soll den potentiellen ausländischen Studienbewerbern aus Entwicklungsländern - vor allem auch aus den ehemaligen niederländischen Kolonien - der Aufenthalt verunmöglicht werden. Das niederländische Fremden-gesetz läßt nur drei Möglichkeiten des Aufenthalts für Ausländer zu:

- Fremde, die ökonomisch erwünscht sind (ausländische Arbeitnehmer),
- Fremde, deren Aufenthalt aus humanitären Gründen geduldet wird,
- Studenten.

Beide beziehen sich auf Universitäten. Das UNESCO Statistical Yearbook folgt hinsichtlich der Jahre 1976/77 den Angaben von D. Fazio.

Die Einreise zur Aufnahme eines Studiums ist nur als Tourist möglich, da Zulassung und Absolvierung der Eingangsprüfung Voraussetzung der Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis sind. Zulassungsvoraussetzung zum Studium an einer niederländischen Hochschule ist eine "ausreichende Bildung", die in der Regel dann vorliegt, wenn der Bewerber auch im Herkunftsland eine Zulassung an einer Universität erhalten hätte. In bestimmten Defizitfächern muß eine Eingangsprüfung abgelegt werden; erst nach bestandener Prüfung wird die Zulassung erteilt. Da die Studenten in der Regel länger als drei Monate benötigen, um die Zusicherung der Zulassung zu erhalten, das Touristenvisum jedoch auf drei Monate befristet ist, werden die Studenten zur zwischenzeitlichen Ausreise oder zum illegalen Aufenthalt gezwungen.

Holländische Sprachkenntnisse sind keine Zulassungsvoraussetzung, auch findet keine Sprachprüfung statt; die Vorlesungen werden jedoch ausschließlich in holländisch gehalten. Die Einführung obligatorischer Sprachkurse wird vom Kultusministerium abgelehnt.

Die Aufenthaltserlaubnis wird jeweils für ein Jahr erteilt, die Verlängerung durch die Ausländerpolizei schließt eine Kontrolle der Studienfortschritte durch die Polizei ein. Universität und Studenten sind verpflichtet, hierfür der Ausländerpolizei die notwendigen Auskünfte zu erteilen.

Trotz dieser gezielten Erschwerung des Aufenthalts studiert eine große Zahl ausländischer Studenten aus den ehemaligen niederländischen Kolonien (1980/81: 285 Studenten aus Surinam, 505 aus Indonesien) und entsprechend schwierigen Bedingungen in den Niederlanden.

j. GROSSBRITANNIEN

Statistik: Zahl der ausländischen Studenten³⁹⁾

	1975/76	1977/78	1979/80
Gesamtzahl der Studenten	763.297	820.393	
davon Ausländer	75.796	86.107	83.487
in Prozent	9,9	10,5	
Aufteilung nach Hochschularten ⁴⁰⁾			
Universitäten Gesamt	31.835	35.888	35.461
davon Undergraduate	14.244	17.336	17.611
Postgraduate	17.587	18.552	17.850
in Prozent Gesamtstudentenschaft	11,7	12,3	
Polytechnics und sonstige vergleichbare Institutionen des Höheren Bildungswesens	43.229	50.219	48.026
in Prozent Gesamtstudentenschaft	8,8	9,5	

(37) Quelle: National Report of the Dutch Delegation, presented to the Conference on the situation of foreign students. Council of Europe, Division for Higher Education and Research, Doc. DECS/ESR (81) 31

(38) Quelle: Centraal bureau voor de statistiek, Medelingen No. 7739, Februar 1981

(39) Overseas Students Trust: Overseas Students in Britain. Some Facts and

Aufteilung nach Bruttosozialprodukt der Herkunftsländer der Studenten (41)

	1975/76	1977/78	1978/79
LLDC-Länder (42)	3.967	3.040	3.251
ärmere Entwicklungsländer	13.306	12.297	11.589
arme Entwicklungsländer	7.860	8.291	8.312
Malaysia	10.189	12.856	13.308
reiche Entwicklungsländer	8.500	9.952	10.386
OPEC-Staaten und Mittlerer Osten	19.155	26.003	25.789
davon Iran	7.455		9.095
Europa und sonstige Industriestaaten	12.819	13.050	14.144
<hr/>			
Aufteilung nach Kontinenten ⁴³⁾		1978/79	1979/80
Gesamtzahl der Studenten	75.796	86.779	83.487
davon aus Commonwealth-staaten und überseeischen Gebieten	38.659	44.458	43.630
Afrika	15.690	18.129	16.990
Asien	37.064	43.881	44.500
Europa	9.323	11.991	11.161
davon Nicht-EG-Staaten	--	8.760	7.963
Amerika	9.626	8.830	7.783
davon ohne USA/Kanada	2.274	4.049	3.690
Australien/Ozeanien	1.516	1.215	1.083
Staatenlos	--	10	13
Unbekannt	--	2.193	1.957

Figures. Overseas Students Trust. - London 1979 und British Council: Statistics of Overseas Students in Britain. Annual compilation 1979/80

(40) Quellen: Overseas Students in Britain, a.a.O., Tab.1-7 und (für 1979/80): British Council: Statistics of Overseas Students in Britain.

(41) Quellen: Alan Phillips: British Aid for Overseas Students. - London 1980 (World University Service - UK), Tab. 6.1.-6.7. und (für 1978/79) Overseas Students: The dramatic Decline. A WUS-Report. - London 1981

Der Aufteilung nach dem Bruttosozialprodukt pro Kopf und Jahr liegt folgende Kategorisierung zugrunde, die partiell der Definition der OECD folgt, partiell auf die spezifischen britischen Verhältnisse zugeschnitten ist:

a) ärmste Entwicklungsländer - im allg. mit einem BSP unter US \$ 250 pro Kopf (LLDC-Länder)

Entwicklung der Studiengebühren⁴⁴⁾ (in britischen Pfund)

Kategorie	Kosten im akademischen Jahr				
	bis 1974/75	1975/76	1977/78	1979/80	1980/81
Universität					
für Postgraduierte ausländ. Stud.	250	320	850	1230	1803
'Home'-Stud. ⁴⁵⁾	70	140	750	890	--
für Nicht-Graduierte ausl. Studenten	250	320	650	940	2000 - 5000 (46)
'Home'-Studenten	70	140	500	595	--
Polytechnische Hoch- schulen und sonstige Einrichtungen des höhe- ren Bildungswesens					
für Fortgeschrittenen- Kurse (Advanced Courses) für ausländ. Stud.	250	320	650	940	2400 - 3300
'Home'-Studenten	70	140	500	595	--
für Anfänger-Kurse (Non-Advanced Courses) für ausländ. Stud.	150	200	360	520	1380 1890
'Home'-Studenten ⁴⁷⁾	30	100	165	195	

- b) ärmere Entwicklungsländer - im allg. mit einem BSP zwischen 250 - 749 US \$ (mit Ausnahme der Staaten des Mittleren Ostens und der OPEC)
- c) arme Entwicklungsländer - im allg. mit einem BSP zwischen 750 - 2000 US \$ (wiederum mit Ausnahme b) und Malaysia)
- d) reichere Entwicklungsländ. - im allg. mit einem BSP über 2000 US \$
- e) Malaysia - zur Gruppe c), Sonderfall aufgrund der Studentenzahlen
- f) OPEC-Staaten und Mittlerer Osten - zu den Gruppen c) und d)
- g) Europa und sonstige Industriestaaten

- (42) LLDC-Länder = least developed countries entsprechend der OECD-Liste
- (43) Quellen: Für 1975/76: UNESCO Statistical Yearbook, Ausgabe 1977 für 1978/79: National report of Great Britain. Council of Europe, Division for Higher Education and Research, Doc. DECS/ESR (81) 30, für 1979/80: British Council, Statistics of Overseas Students in Britain, 1979/80
- (44) Quellen: Alan Phillips, British Aid for Overseas Students und Overseas Students Trust: Overseas Students and Government Poli-

Staatliche Zulassungspolitik gegenüber ausländischen Studenten

Nach einer erstmaligen Festlegung unterschiedlicher Studiengebühren für ausländische und englische Studenten im akademischen Jahr 1967/68 und einer gleichzeitigen Definition des Begriffs 'Overseas Student' (s. Anm. 45) kam es bis zum Jahre 1975/76 zu keiner weiteren Erhöhung. Trotz restriktiver Regelungen im gesetzgeberischen Bereich durch das Einwanderungsgesetz (Immigration Act) von 1971 und das Race Relations Act von 1976 stieg die Zahl der ausländischen Studenten zwischen 1968 und 1976 von 31.000 auf 76.000. Die ökonomische Krise in Großbritannien Ende 1976 führte zu einer drastischen Kürzung öffentlicher Ausgaben und hatte im Hinblick auf ausländische Studenten überproportionale Erhöhungen der Studiengebühren zur Folge. Diese Erhöhungen blieben seitdem kontinuierliche Begleiterscheinung britischer Hochschulpolitik, wenn sie auch unterschiedlichen Zielen dienen sollten.

Erklärtes Ziel dieser Zulassungspolitik via sozialer Selektion war zunächst die generelle Senkung der ausländischen Studentenzahlen, die man durch flankierende Maßnahmen wie die Einführung höherer Wohnheimmieten für ausländische Studenten, die Redefinition der Kategorien 'home' und 'overseas'-Studenten, die Einführung eines Arbeitserlaubnissachweises für Teilzeit- und Ferienbeschäftigungen und den Ausschluß von lokalen Unterstützungsmöglichkeiten durch eine Neubestimmung des Begriffs 'gewöhnlicher Aufenthalt' (1978) zu unterstützen versuchte. Alle diese Maßnahmen sollten dazu dienen, die Zahl der ausländischen Studenten auf den Stand von 1975/76 zu reduzieren (73.000); später wurde diese Planziffer sogar nochmals auf 67.000 (für das Jahr 1980/81) gesenkt.

Da die Erhöhung der Studiengebühren stets nach einem einheitlichen Prozentsatz vorgenommen wurde, erweiterte sich der Abstand zwischen den Gebühren englischer und ausländischer Studenten zunehmend. Für 1979/80 wurde neben einer allgemeinen 9%-igen Erhöhung eine zusätzliche 225-ige Erhöhung der Gebühren für ausländische Studenten beschlossen.

Effekt dieser Politik war allerdings nicht eine Senkung der Studentenzahl insgesamt, sondern eine gravierende Veränderung der nationalen Zusammensetzung: Wie eine Untersuchung des WUS-UK nachweist, ist ein drastischer Rückgang der Studenten aus den ärmsten und ärmsten Entwicklungsländern verbunden mit einem gleichzeitigen überproportionalen Anstieg der Studenten aus den OPEC-Staaten, Singapur, Malaysia etc. festzustellen (s. Tabelle).

Die monetaristische Politik der Regierung Thatcher wird diesen Effekt noch verstärken: Zum Studienjahr 1980/81 wurde die Einführung kostendeckender Studiengebühren für ausländische Studenten angekündigt und trotz erheblicher Proteste durchgesetzt (Studenten aus den Staaten der EG wurden nachträglich von dieser Regelung ausgenommen und englischen Studenten gleichgestellt). Gleichzeitig wurden die Studiengebühren gestaffelt und führten zu einer weiteren sozialen Selektion.

Es ist somit unschwer zu vermuten, daß sich die dramatische Änderung der nationalen Zusammensetzung der ausländischen Studenten in Großbritannien, die bereits zwischen 1975/76 und 1978/79 bei einem generellen Anstieg der Zahl der ausländischen Studenten um 14% eine Rückgang der Studenten aus den ärmsten und ärmeren Entwicklungsländern um 18 bzw. 13% und einen Anstieg der Studenten aus den OPEC-Staaten und dem Mittleren Osten um 43% verzeichnete,

cy 1962-1969. - London 1979

(45) Die Unterscheidung in 'Overseas' und 'Home'-Studenten wurde erstmals 1967/68 vorgenommen und seitdem mehrmals - willkürlich - geändert; so durch das Race Relations Act von 1976.

in verschärfter Form fortsetzt. Dies ist umso besorgniserregender, wenn man bedenkt, daß eine große Zahl der Staaten in der Dritten Welt, vor allem ehemalige britische Kolonien, ihre Sekundarausbildung und ihre Prioritätensetzung im Ausbildungsbereich auf die Hochschulausbildung und das Hochschulsystem in Großbritannien zugeschnitten haben und von einem ungehinderten Zugang ihrer Schulabsolventen zur weiteren und höheren Ausbildung in Großbritannien abhängig sind.

Da nur ca. 8% aller ausländischen Studenten mit Stipendien durch das "British Aid Programme" des Entwicklungsministeriums unterstützt werden, kam neben den Stipendienprogrammen der Herkunftsländer, privater Stiftungen, internationaler Entwicklungs- und Flüchtlingsorganisationen dem Eigenerwerb immer große Bedeutung zu. Das Commonwealth Immigrants Act von 1962 erlaubte es dem ausländischen Studenten aus dem Commonwealth-Bereich, seinen Lebensunterhalt ohne besondere (Arbeits-)erlaubnis durch Teilzeit- oder Ferienarbeit zu verdienen. Sonstige ausländische Studenten mußten eine Erlaubnis des Home Office und der lokalen Arbeitsbehörde einholen. Mit dem Immigration Act von 1971 - gleichzeitig mit Großbritanniens Beitritt zur EG - wurden Studenten dieser Länder den englischen Studenten im Hinblick auf Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis gleichgestellt und Studenten aus den Commonwealth-Staaten den gleichen Restriktionen wie sonstige ausländische Studenten unterworfen.

Entscheidend ist dabei die Frage des permanenten Wohnsitzes. In der *Statistics of Overseas Students* wird festgelegt, daß "an overseas student is a person over the age of 18, whose permanent home is overseas, who has come to Britain for full-time study, research or practical training of at least six months and who is expected to return to his own country at the conclusion of his studies or training." Für Flüchtlinge, Kinder von Immigranten etc. ergeben sich dabei Definitionsschwierigkeiten. Andererseits wird ein Ausländer, der drei Jahre lang bei privater Finanzierung vor Aufnahme seiner Studien in Großbritannien gelebt hat, als 'home'-Student klassifiziert.

(46) Mit dem akademischen Jahr 1980/81 wurden differenzierte Studiengebühren je nach Studienfach eingeführt. So werden pro Studienjahr verlangt (Zahlen für 1981/82 in Klammern):

Kurse in 'Arts' (Kunst- und Geisteswissenschaften) mind. 2000 P. (2500 P)

Kurse in 'Science' (Naturwissenschaften) mind. 3000 P. (3600 P)

Kurse in 'Medicine' (Human-, Zahn- u. Veterinärmedizin) mind. 5000 P. (6000 P)

Laboratoriengebundene Kurse an Polytechnischen Hochschulen für Fortgeschrittene (Advanced Courses) mind. 3300 P. (3672 P)

für Anfänger (Non-Advanced Courses) mind. 1890 P. (2091 P)

Sonstige Kurse für Fortgeschrittene mind. 2400 P. (2649 P)

für Anfänger mind. 1380 P. (1479 P)

(47) Die Gebühren variieren in diesem Bereich je nach Institution. Nach dem Zufallsprinzip wurde eine Institution ausgewählt.

3. INFORMATIONSMATERIAL ZUR HOCHSCHULAUSBILDUNG IN DEN STAATEN DER
EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT FÜR AUSLÄNDISCHE BEWERBER - ÜBERSICHT
UND KOMMENTAR

3.1. Auf internationaler Ebene

- International Association of Universities (Hrsg.): International Handbook of Universities. Neunte Aufl. völlig überarbeitet und erweitert. - London: Macmillan Press (gegenwärtig in Vorbereitung)

Ein internationales Standard-Nachschlagewerk über Hochschulen und sonstige akademische Institutionen mit präzisen und relativ ausführlichen Informationen über jede einzelne Institution (allgemeine Informationen; universitäre Struktur, Abteilungen/Fakultäten, internationale inter-universitäre Kooperationsvereinbarungen; Zulassungsvoraussetzungen und -bestimmungen, Studiengebühren, Unterrichtssprache, Universitätsgrade und -abschlüsse; statistische Angaben über Lehrpersonal und Studenten).

- UNESCO: World Guide to Higher Education

Ausführliches Nachschlagewerk mit Länderübersicht über das System der Hochschulausbildung und die zu erwerbenden Qualifikationen/Grade.

- UNESCO: Study Abroad. Etudes à l'étranger. Estudios en el extranjero. 23. Aufl. 1981-82, 1982-83. - Paris/Lausanne 1980

Dreisprachiges Standard-Nachschlagewerk mit detaillierten Informationen über internationale Studienprogramme im Bereich der postsekundären (Hochschul-) Ausbildung (insbesondere Informationen über das Kursangebot, Stipendien- und Unterstützungsprogramme, Reisestipendien und Kurskapazitäten) in allen akademischen und berufsorientierten/berufspraktischen Bereichen, die auf internationaler und nationaler Ebene von Ausbildungsinstitutionen und Organisationen angeboten werden.

Teil 1: Auflistung der internationalen Stipendienprogramme und sonstiger finanzieller Hilfen für die Auslandsstudenten, die von internationalen Organisationen und nationalen Institutionen angeboten werden. Dem jeweiligen länderbezogenen Abschnitt ist eine allgemeinere einführende Informationsübersicht über die Studienbedingungen und das System der Hochschulausbildung vorangestellt.

Teil 2: Auflistung der von internationalen Institutionen und auf der jeweiligen Länderebene angebotenen internationalen Kurse und Studienprogramme.

Beide Handbücher sind als erste Informationsübersicht und Nachschlagewerk für Studenten, die ihren Auslandsaufenthalt planen, nützlich. Das letztgenannte ist von besonderem Interesse für Dritte-Welt-Studenten, da zahlreiche der aufgelisteten Kurse und Studienprogramme einen Entwicklungsbezug haben oder von entwicklungspolitischer Bedeutung sind und zudem zahlreiche Studiemöglichkeiten in der Dritten Welt beschrieben werden.

.2. Auf europäischer Ebene

- Commission of the European Communities: Higher Education in the European Community. A Handbook for Students. (Das Hochschulwesen

in der Europäischen Gemeinschaft. Ein Studentenhandbuch). Hrsg. von Manfred Stassen. Office for Official Publications of the European Communities. 3. Aufl. - Luxembourg 1981

Das Handbuch liegt in den sechs offiziellen Sprachen der Europäischen Gemeinschaft vor.

- Council of Europe: Higher Education and Research. Student Handbook. Hrsg. von Manfred Stassen. Council of Europe und Deutscher Akademischer Austauschdienst. - Luxembourg und Bonn 1981

Dieses in englischer und französischer Sprache vorliegende Handbuch ist als Komplementband zum vorgenannten gedacht und umfaßt alle Mitgliedsstaaten (sowie Finnland und den Vatikan) des Rates für kulturelle Zusammenarbeit (CDCC), die nicht im Handbuch der EG erfaßt sind.

Beide Handbücher haben eine übereinstimmende formale Struktur: jedes Mitgliedsland der EG bzw. des Europarates wird in einem eigenen Abschnitt vorgestellt, der folgende Informationen und Daten enthält:

- allgemeine Informationen über Aufbau und Struktur des jeweiligen Ausbildungssystem im Bereich der höheren Bildung, die Institutionen, die Studienabschlussmöglichkeiten (Diplome. Grade);
- Informationen über Zulassungsbedingungen, Bewerbungs- und Immatrikulationsverfahren, Studiengebühren, erforderliche Sprachkenntnisse und finanzielle Förderung;
- allgemeine Informationen über die sozialen Rahmenbedingungen des studentischen Lebens (Versicherungen, Gesundheitsdienste, Unterbringung, soziale Versorgung).

In einem Appendix zu dem jeweiligen Länderbeitrag werden die Adressen relevanter Organisationen, staatlicher und universitärer Institutionen sowie eine Auswahlbibliographie vorliegender schriftlicher Informationsmaterialien aufgelistet.

Das Handbuch wird ergänzt durch die Kurzvorstellung internationaler europäischer Bildungseinrichtungen wie das Europakolleg in Brügge und das Europäische Hochschulinstitut in Florenz.

Da es jedoch das explizite und dezidierte Anliegen beider Handbücher ist, die studentische Mobilität innerhalb der Europäischen Gemeinschaft bzw. des Europarates zu fördern, konzentrieren sich die Informationen auf die Bedürfnisse europäischer Studenten. Spezifische Informationen, die für Studenten aus Ländern der Dritten Welt notwendig oder nützlich wären, werden nicht vermittelt. Eine der größten Informationsmängel in dieser Hinsicht sind:

- Angaben über die Ausländergesetzgebung und entsprechende Verwaltungsvorschriften (Einreise- und Aufenthaltsbedingungen und -voraussetzungen, Arbeitserlaubnis, Asylfragen),
- detailliertere Angaben zur Hochschulzulassung (akademische Eignungskriterien, zusätzliche Anforderungen wie Zulassungstests, Aufnahmeprüfungen etc.)
- detailliertere Angaben über Stipendien und finanzielle Förderung (Förderungswerke, Eignungsvoraussetzungen, Bedingungen und Dauer der Förderung) sowie sonstige Beihilfen,
- Angaben über spezielle Kurse und Studienprogramme für Dritte-Welt-Studenten (einschließlich von Postgraduierten- und Reintegrationsangeboten
- Informationen über sozio-kulturelle Aspekte des Auslandsstu-

- diums (Akkulturationsprobleme, Ausländerfeindlichkeit),
- Förderungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für ausländische Studenten (Organisationen und Beratungsdienste, insbesondere auch auf nicht-staatlicher Ebene)
 - Angaben zur Verfaßten Studentenschaft, zu Studentenverbänden und zu den Interessensvertretungsmöglichkeiten und -formen ausländischer Studenten (einschließlich der Adressen von ausländischen Studentenvereinen und -organisationen).

Weitere Informationsmaterialien:

- (in Vorbereitung: nach Informationen des niederländischen Erziehungsministeriums)
European Handbook for educational exchange. (Erscheint 1982)
- International University Exchange Fund (IUEF): Asylum in Europe. A Handbook for Agencies Assisting Refugees. Hrsg. von Anne Paludan. - Genf 1979
(Neue, aktualisierte und erweiterte Ausgabe wird in Kürze (1982) herausgegeben.)

Obgleich dieses Handbuch in erster Linie auf die spezifischen Informationsbedürfnisse von Flüchtlingen zugeschnitten ist und sich auf politische, gesetzliche und soziale Aspekte des Asyls in 11 westeuropäischen Staaten (die hauptsächlich Aufnahmeländer für politische Flüchtlinge) konzentriert, enthält es auch spezielle Informationen, die für Flüchtlingsstudenten nützlich sind, wie über die Möglichkeiten von Ausbildungsbeihilfen und -förderung, Sprachtraining, aber auch insbesondere die Adressen von Nicht-Regierungsorganisationen und anderen Institutionen, die im Bereich der Förderung von Flüchtlingsstudenten arbeiten.

Das Handbuch ist in Länderbeiträge untergliedert, die die verschiedenen Aspekte des Asyls (rechtliche Situation einschließlich Asylverfahren, politische und soziale Situation und Absicherung des Asylanten) thematisieren.

.3. Auf nationaler Ebene

Nur einige der in dieser Feasibility-Studie behandelten Staaten haben spezielle Informationsschriften, Broschüren oder sonstige Materialien (Faltblätter, Zeitschriften etc.) für ausländische Studenten veröffentlicht, die in der Regel von den zuständigen staatlichen oder halb-staatlichen Betreuungsinstitutionen (DAAD in der Bundesrepublik, CNOUS in Frankreich, British Council in Großbritannien) oder vom Hochschul- oder Erziehungsministerium (Italien) herausgegeben und über die jeweiligen Botschaften, Kulturmission oder sonstige Institute der Auslandskulturarbeit europa- oder weltweit verteilt werden. Der informatorische Nutzen dieser offiziellen Publikationen für Studenten aus der Dritten Welt ist von Land zu Land unterschiedlich, ebenso wie die Schwerpunktsetzung im Hinblick auf die verschiedenen Aspekte des Auslandsstudiums. Allgemein kann festgestellt werden - insbesondere wenn man die Meinung und Erfahrungen der im Rahmen dieser Studie interviewten Studenten/Studentinnen und Studentenberater zugrundelegt - daß diese Informationsmaterialien die spezifischen Informationsbedürfnisse der Dritte-Welt-Studenten nicht zufriedenstellend abdecken. Ein weiteres schwerwichtiges Problem, das den Nutzen dieser Materialien entscheidend verringert, ist das der Publikations-sprache: Nicht wenige dieser offiziellen Publikationen werden nur in der jeweiligen Nationalsprache bzw. in Englisch veröffentlicht.

Verbreiteter sind spezielle Publikationen für die Interessenten und Teilnehmer an Stipendienprogrammen und Sonderkursen und -programmen, die dann in der Regel von der Förderorganisation (NUFFIC in den Niederlanden, DANIDA in Dänemark, CIES in Frankreich) herausgegeben werden.

In mehreren Ländern gibt es spezielle Führer/Broschüren für Einwanderer und Flüchtlinge - die in aller Regel von einer in diesem Bereich arbeitenden Nicht-Regierungs-Organisation veröffentlicht werden - die auch nützliche Informationen für Dritte-Welt-Studenten enthalten (Ausländergesetzgebung, Asylvorschriften, Adressen usw.). Allerdings - und das ist wie bei anderen Publikationen auch der problematische Aspekt - sind diese Publikationen kaum außerhalb des Erscheinungslandes erhältlich bzw. ist eine entsprechende Distribution vom Herausgeber nicht zu leisten.

Die auf der örtlichen Ebene veröffentlichten Broschüren und Falblätter - in der Regel veröffentlicht von Universitäten und Studentenverbänden, aber auch von Komitees, Vereinen und kirchlichen Gruppen - haben nach den Erfahrungen und Ergebnissen dieser Studie am ehesten ihren Informationszweck erfüllen und die spezifischen, situationsbedingten Informationsbedürfnisse der ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern abdecken können. Die ausschlaggebenden Gründe dafür sind wohl darin zu sehen, daß sie einmal auf konkreten Erfahrungen basieren und zum anderen häufig in Kooperation mit diesen Studenten und ihren Vereinigungen erstellt werden. Auch in diesem Fall ist das Hauptproblem in der Distribution im Ausland zu sehen. Ein weiteres Problem mag die oft lokale Begrenztheit und beschränkte Gültigkeit der angebotenen Information sein; ein Vorteil die mögliche Extensivität der Darstellung. Mehr noch: die Art und Weise, in der allgemeine Fragestellungen und Probleme wie soziokulturelle Integrationsprobleme, Ausländergesetzgebung, Lehrmethoden usw. behandelt werden, kann häufig als exemplarisch auch für ein umfassenderes Handbuch angesehen werden.

a. BELGIEN

Allgemeine Informationen:

Eine Informationsbroschüre oder vergleichbare Publikation auf nationaler Ebene für ausländische Studenten gibt es in Belgien nicht.

- Centre de Documentation et Information sur les Etudes et Professions (CEDIEP):

Etudes Supérieures (Brüssel)

Etudes Supérieures Universitaires (Brüssel)

Diese beiden, jährlich in französischer Sprachen von CEDIEP herausgegebenen Broschüren geben einen nach Studienbereichen gegliederten Überblick über die Studienprogramme und Kurse im Bereich des höheren Bildungswesens. Sie behandeln die Zulassungsbedingungen, Organisation und Dauer der Kurse, Diplome und Studienabschlüsse, die Institutionen im Bereich des höheren Bildungswesens etc, berücksichtigen aber nicht in besonderer Weise die ausländischen Studenten.

- Liste des établissements d'enseignement supérieur.
Lijst der instellingen voor hoger onderwijs. - Brüssel 1978-79

Verzeichnis der Institutionen im höheren Bildungswesen, wird jährlich in französischer und flämischer Sprache von den Erziehungsministerien beider Volksgruppen herausgegeben.

- Synoptique des Titres Universitaires Belges.
Hrsg. von CEDIEP. - Brüssel 1979

Eine nach Studiengebieten gegliederte Synopsis aller in Belgien verliehenen akademischen Grade und Diplome (darunter viele in Bereichen von entwicklungspolitischen Interesse bzw. mit Entwicklungsbezug).

Lokale (Universitäts-) Informationen

Jede Universität in Belgien veröffentlicht zumindest zwei Arten von Broschüren zu Beginn des akademischen Jahres: einen Studienführer mit allgemeinen und praktischen Informationen und ein Vorlesungsverzeichnis; beide berücksichtigen jedoch nur in seltenen Fällen die Notwendigkeit spezieller Informationen für ausländische Studenten bzw. das Bedürfnis der ausländischen Studenten nach diesen Informationen.

Eine positive Ausnahme hiervon ist nur der kostenlose

- Guide du futur étudiant. Hrsg. von der Université Catholique de Louvain (UCL). - Louvain 1979

Soweit aus den erhaltenen Informationen ermittelt werden konnte, gibt auch nur die UCL - die ganz offensichtlich diejenige universitäre Institution ist, die sich ganz bewußt und mit erheblichem Engagement der Aufnahme, Ausbildung, der sozialen und finanziellen Situation der ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern durch entsprechende Angebote und finanzielle Unterstützung annimmt - spezielle Informationsfaltblätter für noch im Ausland sich aufhaltende Studienbewerber heraus:

- Vivre à l'UCL.
- Etudier à l'UCL. - Louvain 1981

Beide Faltblätter wurden erstmals 1981 veröffentlicht. Wenngleich in sehr knapper Form, bieten sie doch alle grundlegenden Informationen über Leben (Rahmenbedingungen) und Studium an der Katholischen Universität in Louvain. Sie enthalten zudem zahlreiche wichtige Informationen für Dritte-Welt-Studenten wie spezielle Förderprogramme etc. Die Faltblätter werden allerdings nur in französischer Sprache herausgegeben.

Sonstige Informationen:

- Guide Pratique à l'Usage des Immigrants en Belgique. Hrsg. vom Centre d'Initiation pour Réfugiés et Etrangers (CIRE). - Brüssel.

b. DÄNEMARK

Allgemeine Informationen:

Auch in Dänemark gibt es keine speziellen Informationsmaterialien über allgemeine Aspekte des Studiums in Dänemark für Ausländer. Die nachfolgend aufgeführten Standardpublikationen sind jedoch von allgemeinem Interesse für alle Studenten, Berater etc.:

- Att studera i Norden. Hrsg. vom Nordischen Ministerrat.
Enthält allgemeine Informationen über das höhere Bildungswesen in den skandinavischen Ländern. Eine neue Ausgabe ist in Vorbereitung.
- Studie- og erhvervsvalget I og II. 1978/79. Orientering for gymnasiet og HF. Hrsg. vom Arbejdsdirektoratet. - Kopenhagen.

Nicht käuflich erwerbbar, kann aber in Bibliotheken und Studentebüros eingesehen werden. Ein Nachschlagewerk mit Informationen über eine große Zahl von Kursen an Universitäten und anderen Insti-

tutionen im Bereich des höheren Bildungswesens und auch Institutionen mit nicht-universitären und berufsbezogenen Ausbildungsangeboten (Informationen über die Ausbildungsstätten, das Kursangebot, die Zulassungsbedingungen, die Dauer der Kurse etc.).

Lokale (Universitäts-) Informationen

Die verschiedenen Institutionen im Bereich des höheren Bildungswesen veröffentlichen in der Regel zwei Arten von Informationsmaterialien von allgemeinem Interesse heraus:

- Studieordninger. Beschreibung der Studiengänge, Kurse und Curricula. Diese Studienführer sind erhältlich bei den jeweiligen Informationsbüros ("Studiekontor", "Informationskontor") oder den Studentenberatungsstellen ("Studievejledning").
- Lektionskataloger oder Studieprogrammer. Semesterweise veröffentlichte Vorlesungsverzeichnisse.

Für ausländische Studenten werden von universitären Institutionen folgende Informationsmaterialien veröffentlicht:

- Rules of admission for Foreign Students. Hrsg. von der University of Copenhagen. - Kopenhagen 1981

Diese Broschüre wird kostenlos in den Studienberatungsstellen verteilt bzw. kann dort angefordert werden. Sie erscheint in englischer Sprache und enthält Informationen über die Zulassungsvoraussetzungen und Vorbildungsbewertung, akademische und sprachliche Erfordernisse, Einreisebeschränkungen und -bedingungen, Immatrikulations- und Bewerbungsverfahren, Aufenthalt in Dänemark etc. Sie enthält jedoch keine über die im dänischen Beitrag für das Handbuch der EG aufgelisteten hinausgehenden Informationen.

- The University of Copenhagen. Hrsg. von der University of Copenhagen. - Kopenhagen 1980

Enthält in englischer Sprache Angaben über Geschichte, Struktur und Organisation der Universität; Informationen über die Zulassung ausländischer Studenten; zu erwerbende Hochschulabschlüsse, Kurzbeschreibungen der von den Fakultäten angebotenen Kurse und Kurzinformationen über das Leben in Dänemark.

Sonstige Informationen für ausländische Studenten

- Guide for DANIDA-Fellows. Hrsg. von Danish International Development Agency, Ministry of Foreign Affairs. - Kopenhagen 1981

In englischer Sprache herausgegebener Führer für die Stipendiaten des dänischen bilateralen 'Technical Assistance Programme', enthält allgemeine Informationen und Verhaltensregeln über/für einen Aufenthalt in Dänemark. Informationen über den Inhalt der Kurse im Rahmen dieses Programms werden nicht geboten.

- International Students' Centre, Aarhus: Just arrived in Aarhus? What now?
- International Students' Centre, København: Questions - Answers. What is ISC and how can I use it?
- Useful. A small pamphlet to help you through the worst problems in daily life in Copenhagen.

Diese von den International Students' Centres (ISC) in Aarhus und Kopenhagen herausgegebenen Publikationen für DANIDA-Stipendiaten enthalten nützliche und äußerst praktische Informationen für das tägliche Leben eines ausländischen Studenten in Dänemark.

Sonstige Informationen:

- Refugee in Denmark. Hrsg. vom Danish Refugee Council (DRC).

c. BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Allgemeine Informationen:

In der Bundesrepublik gibt es mehrere Publikationen, sämtlich herausgegeben vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), die sich mit allgemeinen Aspekten der Hochschulausbildung für ausländische Studenten beschäftigen, allerdings nicht speziell auf ausländische Studenten aus Entwicklungsländern ausgerichtet sind.

- Das Studium in der Bundesrepublik Deutschland. Informationen über das Studium an den wissenschaftlichen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) für Ausländer und Staatenlose. Hrsg. vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). - Bonn 1981

Dieses Merkblatt wird in 10 Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Griechisch, Indonesisch, Persisch und Arabisch) veröffentlicht und kostenlos über den DAAD und die Akademischen Auslandsämter der Hochschulen auf Anfrage verteilt. Es enthält Kurzinformationen über das System der Hochschulausbildung in der BRD, die Zulassungsvoraussetzungen für ausländische Studenten, das Bewerbungsverfahren, eine Synopse der angebotenen Kurse/ Studienprogramme und Abschlüsse an den verschiedenen Institutionen und praktische Informationen über Aufenthalt und studentisches Leben in der Bundesrepublik.

- Zulassungsinformationen, für ausländische und staatenlose Studienbewerber zum Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin(West). Hrsg. vom DAAD.

In englischer, französischer, spanischer und portugiesischer sowie in deutscher Sprache herausgegebenes Faltblatt, wird gleichfalls kostenlos verteilt, enthält Kurzinformationen zum Bewerbungs- und Zulassungsverfahren.

Der DAAD gibt ferner zwei ausführlichere Handbücher für ausländische Studenten über das Studium in der Bundesrepublik heraus:

- Der ausländische Student in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. von Dr. P. Kasprzyk. - Bonn 1977

Diese ausführliche Broschüre erscheint in deutscher, englischer, französischer, spanischer und portugiesischer Sprache. Eine neue, völlig überarbeitete und erweiterte Ausgabe, hrsg. von Marianne Reichling, wurde 1981 zunächst in deutscher Sprache veröffentlicht; eine Veröffentlichung in den anderen, oben angeführten Sprachen ist in Vorbereitung.

- Der ausländische Student in der Bundesrepublik Deutschland. Das Studium an Fachhochschulen. Hrsg. von Marianne Reichling. 2 Aufl. - Bonn: DAAD 1981 (Nur in deutscher Sprache)

Beide enthalten allgemeine Informationen über das System der Hochschul- und Fachhochschulausbildung in der Bundesrepublik sowie die akademischen, gesetzlichen und sozialen Bedingungen des Studiums für ausländische Studenten (Hochschulzugangsberechtigung, akademische und sprachliche Voraussetzungen und Anforderungen, Zulassungsverfahren, Organisation des Studiums, Studienangebot, Studienabschlüsse; über Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen, Ausländerge-

setzung; studentisches Leben und studentische Organisationen und verbände; Finanzbedarf, Unterstützungsmöglichkeiten, Förderung und Stipendien; Gesundheits- und Sozialversorgung; studentisches Wohnen; Adressen der universitären und anderer nützlicher oder wichtiger Institutionen) in relativ ausführlicher Darstellung. Fragen von besonderer Wichtigkeit für Dritte-Welt-Studenten wie Anerkennung der erworbenen Ausbildungsabschlüsse im Herkunftsland, Probleme der Rückkehr und Reintegration, entwicklungsbezogene Studienangebote etc. werden gleichfalls angeschnitten.

Neben diesen Publikationen, die ausdrücklich für ausländische Studenten gedacht sind, gibt es eine Vielzahl von Nachschlagewerken, Führern und Handbüchern zum höheren Bildungswesen in der Bundesrepublik, zu den Studienangeboten und Curricula und zu den Zulassungsbestimmungen und Beschränkungen, die von verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen und Organisationen herausgegeben werden und auch für ausländische Studenten von allgemeinem Interesse sind. Insbesondere seien hier genannt:

- Deutscher Hochschulführer 1980/1981. - Bonn 1980

- Deutscher Fachhochschulführer 1978/79. - Berlin VDE-Verlag 1978

Beide Nachschlagewerke enthalten ein Verzeichnis aller Hochschulen bzw. Fachhochschulen - im Hochschulführer werden die Fachhochschulen nur kurz abgehandelt - mit einer Darstellung jeder Hochschule und der dort angebotenen Studiengänge. Der Hochschulführer erscheint jährlich, der Fachhochschulführer alle zwei Jahre.

- Studien- und Berufswahl 1980/81. Hrsg. von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und der Bundesanstalt für Arbeit. - Bad Honnef: Bock 1980

Jährlich neu erscheinendes umfassendes Kompendium, das über Studien- und Berufswahl, Studienkosten und Förderung, Beschäftigungslage von Hochschulabsolventen sowie über Beschäftigungsmöglichkeiten und -bereiche informiert und Verzeichnisse der Studiengänge und Hochschulen enthält.

Von besonderem Interesse für alle sozialen Aspekte des Studiums in der Bundesrepublik ist die Broschüre:

- Studenten-Service-Broschüre. Hrsg. vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft. - Bonn 1978

Die in deutscher Sprache herausgegebene und auf Anfrage vom Ministerium kostenlos erhältliche Broschüre enthält zahlreiche und detaillierte Informationen über staatliche Hilfen und Förderung zur wirtschaftlichen Sicherung des Studiums.

Sie wird ergänzt durch

- Förderungsmöglichkeiten für Studierende. Hrsg. vom Deutschen Studentenwerk e.V. - Bad Honnef: Bock 1980

Dieses Kompendium enthält neben den staatlichen Förderungsangeboten auch einen Überblick über alle nichtstaatlichen (kirchlichen, privaten, industriellen) Förderungsmöglichkeiten, den antragsberechtigten Personenkreis, Art und Umfang der Förderung und das Antragsverfahren.

Von besonderem Interesse für Dritte-Welt-Studenten ist ferner eine Zusammenstellung der Studienangebote mit Entwicklungsbezug:

- Die Dritte Welt als Studienfach. Entwicklungsorientierte Studienangebote an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West). Bearbeitet von Dr. Ruth Schlette. 2. völlig überarbeitete und erweiterte Aufl. - Bonn 1981

Regionale und lokale (Universitäts-) Informationen:

Einige der Bundesländer in der BRD geben Informationen für ausländische Studenten heraus, in denen die Studiensituation im entsprechenden Bundesland genauer und detaillierter dargestellt wird, zum Beispiel:

- Informationen für ausländische Studienbewerber an Universitäten und Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg. Hrsg. vom Ministerium für Kultur und Forschung des Landes Baden-Württemberg. - Stuttgart 1981

Ziel dieser Publikation ist es, die Studienbewerber noch vor Studienaufnahme in der BRD über das Studienangebot, die Zulassungsbestimmungen, Aufenthaltsbestimmungen, Studienkosten zu informieren. Im Idealfall sollen die Studienbewerber diese Informationen noch vor Verlassen ihres Herkunftslandes erhalten; die Distribution ist jedoch ungeklärt.

Auf örtlicher Ebene bieten alle Hochschulen und Fachhochschulen ein semesterweise erscheinendes Vorlesungsverzeichnis und die überwiegende Zahl der Institutionen einen Studienführer an. Darüberhinaus veröffentlichen die meisten der Institutionen im höheren Bildungswesen spezielle Merkblätter und Informationen für ausländische Studenten, die detailliertere Angaben und Informationen über das Kursangebot an diesen Institutionen und praktische Informationen und Hinweise zu sozialen Fragen und Problemen sowie speziellen Angeboten des jeweiligen Hochschulortes enthalten. Diese Merkblätter sind in der Regel beim Akademischen Auslandsamt der Universität oder beim Studentensekretariat erhältlich.

d. FRANKREICH

Allgemeine Informationen:

- Je vais en France. Hrsg. vom Centre National des Oeuvres Universitaires et Scolaires, im Auftrag des Außenministeriums. - Paris 1981

Dieses jährlich in französischer, englischer, spanischer und arabischer Sprache erscheinende Handbuch für ausländische Studenten soll notwendige Vorinformationen noch vor Verlassen des Herkunftslandes bieten; es wird über die französischen Botschaften verteilt.

Das Handbuch ist sehr ausführlich und detailliert und bietet zahlreiche nützliche Informationen über die Lebensbedingungen in Frankreich und das Studium an einer Einrichtung des höheren Bildungswesens, die für Dritte-Welt-Studenten, die sich auf ein Auslandsstudium vorbereiten, absolut notwendig sind. Der formale Aufbau und die Präsentation des Handbuchs sind sehr überzeugend; hervorzuheben sind insbesondere die klare Gliederung der gebotenen Information, die sich an praktischen Gegebenheiten und Erfordernissen orientiert und auf die spezifische Situation des sein Auslandsstudium planenden Einzelnen zugeschnitten ist - z.B. Zeitplan für die erforderlichen Vorbereitungen im Heimatland für die Voreinschreibung und die Reise, praktische Tips für die Ankunft in Frankreich und die Niederlassung (Wohnungssuche etc.), Darstellung der sozialen Aspekte des Lebens in Frankreich als Ausländer usw. - und die detaillierte Einführung in das System des höheren Bildungswesens, die verschiedenen Ausbildungsebenen und -bereich, das Studienangebot, die Studienabschlüsse usw. Erwähnenswert - und für ausländische Studienbewerber sicherlich sehr aufschlußreich - sind die zahlreichen Tabellen, Skalen, Listen und Diagramme über diverse Aspekte des sozialen und akademischen Lebens, die im Annex aufgeführt sind - z.B. Tabelle des Mindest-Finanzbedarfs für Lebenshaltung und Studium, Liste der erforderlichen

lichen Personalpapiere, internationale Vergleichsübersicht der Äquivalenzen im Bereich der Hochschulzugangsberechtigungen (Sekundarabschlüsse), alle Arten von Adressenlisten, Übersichten der verschiedenen Hotelkategorien, Durchschnittspreislisten usw. - und das ausführliche Inhaltsverzeichnis (das - leider - in derartigen Handbüchern durchaus nicht selbstverständlich ist).

Im ganzen gesehen könnte dieses Handbuch - obgleich die problematischen Aspekte der Situation der Dritte-Welt-Studenten und ihre besonderen Probleme und Bedürfnisse keine Erwähnung finden - durchaus von Inhalt und Aufmachung her als Vorbild für ein Handbuch auf europäischer Ebene dienen. Es scheint jedoch, daß dieses Handbuch aufgrund des Mangels an ausreichenden - und von studentischer Seite erreichbaren - Distributionsmöglichkeiten nicht viele Studenten erreicht.

- Etudes universitaires en France. Pour conseiller l'étudiant étranger. Hrsg. vom Office National des Universités et Ecoles Françaises (ONUUEF). - Paris 1977

Diese ausschließlich in französischer Sprache herausgegebene Broschüre beschreibt ausschließlich die Universitätsausbildung (Struktur und Organisation, Zulassungsbedingungen, hauptsächliche Studienbereiche und -programme, Studienabschlüsse) und ist dazu gedacht, ausländische Studienbewerber beim Voreinschreibeverfahren zu unterstützen. Sie enthält ferner die Adressen der universitären Institutionen und der Büros für ausländische Studenten (services d'accueil des étudiants étrangers).

Darüberhinaus gibt es zahlreiche weitere Publikationen über das höhere Bildungswesen in Frankreich - Institutionenverzeichnisse, Übersichten über die hauptsächlichen Ausbildungsarten und Berufsausbildungen, die Studienprogramme und Kursangebote, Diplome und Studienabschlüsse usw. - die von den Ministerien für Erziehung, für Jugend und für Hochschulen sowie von ONUUEF und ONISEP (Office National d'Informations sur les Enseignements et Professions) herausgegeben werden. Allerdings sind diese Informationsmaterialien nicht von Einzelpersonen erwerbbar, können aber in sowohl in den Einrichtungen von ONISEP und ONUUEF als auch in den französischen Botschaften im Ausland eingesehen werden.

Zwei Broschüren, die regelmäßig veröffentlicht werden und Auskunft über spezielle Kurse in französischer Sprache und Kultur für Ausländer geben, sollten dabei gesondert erwähnt werden:

- Cours pour les étudiants étrangers en France (durant l'année universitaire). Hrsg. von ONUUEF
- Cours pour les étudiants étrangers en France (cours d'été). Hrsg. im Auftrag des Außenministeriums von der Association pour la Diffusion de la Pensée Française (ADPF).

Ein sehr praxisbezogener und nützlicher Führer für Studenten ist ferner:

- L'Etudiant - Guide Pratique. Paris 1981

Dieser Führer wird jährlich zu Beginn des akademischen Jahres von den Herausgebern des Studentenmagazins "L'Etudiant" veröffentlicht und enthält auch einen Abschnitt mit Informationen aller Art für ausländische Studenten.

Lokale (Universitäts-) Information:

Alle Universitäten und sonstigen akademischen Institutionen veröffentlichen einen jährlich erscheinenden, sehr inhaltsreichen "Studienführer".

rer mit Informationen über das Studienangebot, das Kursprogramm, die Immatrikulationsbestimmungen und die Abschlußprüfungen.

Ein jährlicher Sozialführer ("Guide pratique pour les étudiants") wird von dem jeweiligen regionalen Centre Regional des Oeuvres Universitaires et Scolaires (CROUS) veröffentlicht, in dem die verschiedenen, den Studenten zur Verfügung stehenden sozialen Dienste und Einrichtungen in der Region beschrieben werden.

Sonstige Informationen:

- Guide pratique du Refugié (und Erratum vom März 1977), Hrsg. von CIMADE und France Terre d'Asile.- Paris 1975
- Guide juridique du réfugié politique. Hrsg. vom Comité de Soutien à la Lutte Revolutionnaire du Peuple Chilien. - Paris 1974.

e. GRIECHENLAND

Allgemeine Informationen:

- Reform and Development of Tertiary Education in Greece. Hrsg. vom Ministerium für Erziehung und Unterricht. - Athen 1979

In englischer Sprache herausgegeben, enthält diese Publikation allgemeine, nicht auf ausländische Studenten zugeschnittene Informationen über das System des höheren Bildungswesens und die Forschung in Griechenland.

Lokale (Universitäts-) Informationen:

- Jahresberichte oder Jahrbücher werden in der Regel jährlich von akademischen Institutionen herausgegeben und enthalten Informationen über Lehrpersonal, Studienangebot, Zulassungsbedingungen, Kapazitäten, Prüfungen und über die sozialen Einrichtungen und Angebote.
- Studienführer, die gleichfalls jährlich veröffentlicht und von den akademischen Institutionen verteilt werden. Sie enthalten Informationen über das Kursangebot.

Beide Publikationen sind in griechischer Sprache verfaßt und allgemein für Studenten konzipiert. Sie enthalten keine besonderen Abschnitte oder Informationen für bzw. über ausländische Studenten. Diese können Rat und Hilfe über die sogenannten "University-Clubs" erhalten.

f. IRLAND

Allgemeine Informationen:

- The Irish Education and Training Directory. 2. Aufl. - Careers and Educational Publishers: Claramorris/Mayo 1976

Ausführliches Nachschlagewerk über Ausbildungsarten und Kurse sowie Zulassungsbedingungen im Bereich des höheren Bildungswesens.

- Handbook 1979. Hrsg. vom Central Application Office (CAO). - Galway 1979

Enthält Informationen über das Bewerbungsverfahren um Zulassung für Vollzeit-Undergraduate-Kurse. Weitere Informationen hinsichtlich des Studienangebotes, der Studienbedingungen und Aufenthaltsbedingungen in Irland werden nicht gegeben. Da das Handbuch für irische und ausländische Bewerber gedacht ist, informieren die

- Notes for Overseas Applicants. Hrsg. vom CAO. - Galway 1979
als Ergänzung zum Handbuch über die Zulassungsbedingungen und -voraussetzungen für ausländische Studenten.
- Matriculation Regulations and Courses for 1981. Hrsg. von der National University of Ireland, Dublin. - Dublin 1981
Enthält Informationen über das Zulassungsverfahren zu den Fakultäten der National University of Ireland, insbesondere über die Zulassungsmethoden, die Zulassungsprüfung und deren Gegenstand, sonstige Anforderungen; die Anerkennung ausländischer Schulabschlußzeugnisse (European Schools' Certificates und International Baccalaureate).
- A Guide for Overseas Students: How to live in Ireland. Hrsg. vom Irish Council for Overseas Students, Dublin.
Dieses Merkblatt enthält Kurzinformationen und Hinweise im Hinblick auf die notwendigen Vorbereitungen für einen Studienaufenthalt in Irland (Anreise und Ankunft, Anmeldung, Unterkunftsmöglichkeiten), Tips zur Bewältigung des täglichen Lebens und eine Reihe von Adressen, die für ausländische Studenten von besonderem Interesse sind.

Lokale (Universitäts-) Informationen:

Jedes College gibt in der Regel seine eigenen Merkblätter oder "Handbücher" heraus. Diese enthalten allgemeine Informationen für Studenten, ohne die Bedürfnisse ausländischer Studenten besonders zu erwähnen. Diese Merkblätter können in der Regel bei der jeweiligen Institution angefordert werden.

9. ITALIEN

Allgemeine Informationen:

- Guida per lo studente straniero. Hrsg. vom Außenministerium. - Rom 1977
Diese kostenlose Publikation, herausgegeben in italienischer Sprache, enthält allgemeine Informationen über das höhere Bildungswesen für ausländische Studenten.
- Guida per studenti stranieri. Hrsg. vom Erziehungsministerium. 4. Aufl. - Rom 1979
Diese gleichfalls kostenlose und in italienischer Sprache herausgegebene Publikation enthält allgemeine Informationen zum System des höheren Bildungswesens in Italien, zum didaktischen Aufbau der verschiedenen Typen und Ebenen des höheren Bildungswesens, und wird ergänzt durch einen sehr kurzen Abschnitt mit speziellen Informationen für ausländische Studenten (Zulassungsbedingungen, Anerkennung ausländischer Abschlüsse und Diplome (mit einer Übersicht bilateraler Anerkennungs-Übereinkommen), Liste der staatlichen Stipendienprogramme für Ausländer, Adressen der regionalen Touristenbüros und der Kulturdienste im Ausland). Informationen über Aufenthalts- und Studienbedingungen in Italien fehlen gänzlich, so daß die Publikation vom informatorischen Gehalt her mager ist.
- Corsi di lingua e cultura italiana per stranieri. Hrsg. vom Außenministerium. - Rom 1981
Jährlich in italienischer Sprache herausgegeben, enthält diese Broschüre ausschließlich allgemeine Informationen über die Kurse für ausländische Studenten in italienischer Sprache und Kultur.
- Università e Istituti Universitari. Hrsg. vom Erziehungsministerium. Rom 1976
Liste der Universitäten und vergleichbaren Institutionen und ihrer

diversen Fakultäten (in italienischer Sprache).

Das "Uffizia Centrale Studenti Esteri in Italia" (UCSEI) gibt ferner eine monatlich erscheinende Zeitschrift für ausländische Studenten heraus, die auch zahlreiche nützliche Informationen enthält.

- Amicizia Studenti Stranieri. Rivista UCSEI. - Rom (Via Monti Parioli 5759, 00197 Rom).

Regionale und lokale Informationen:

Von der Fondazione RUI in Rom werden folgende Informationsbroschüren herausgegeben:

- Università a Roma e nel Lazio. - Rom 1977
- Gli studi post-secondari a Catania. - Rom 1977
- Gli studi post-secondari a Palermo. - Rom 1978

Eine Sonderstellung nimmt die Università per Stranieri in Perugia ein, eine speziell für ausländische Studenten eingerichtete Hochschule, die Kurse auf allen Ebenen der Hochschulausbildung anbietet.

h. LUXEMBURG

Allgemeine Informationen:

Aufgrund der besonderen Situation des tertiären Ausbildungsbereichs in Luxemburg und der äußerst kleinen Zahl ausländischer Studenten ist naturgemäß auch das Informationsmaterial gering. Allgemeine Informationen über das Studienprogramm der universitären Bildungseinrichtungen können jedoch von den edierenden Institutionen auf Anfrage eingeholt werden:

- Structure et Programmes du Centre Universitaire de Luxembourg. Hrsg. vom Centre Universitaire du Luxembourg. - Luxemburg 1981
- Etudes Juridiques et de Droit Comparé.
- Centre International d'Etudes et de Recherches Européennes.
- Centre International d'Economie politique.
Alle hrsg. vom Institut Universitaire International de Luxembourg. - Luxemburg 1980
- Horaires et programmes. Hrsg. vom Institut Supérieur de Technologie. - Luxemburg 1978

i. NIEDERLANDE

Allgemeine Informationen:

- Higher Education and Research in the Netherlands / Enseñanza Superior e Investigación Científica en Holanda. Hrsg. von der Netherlands Universities Foundation for International Cooperation (NUFFIC).

Ein vierteljährlich in englischer und spanischer Sprache erscheinendes Bulletin, das auf Anforderung über die niederländischen Botschaften kostenlos an ausländischen Institutionen und Bibliotheken verteilt wird.

- Should you or shouldn't you? Information on studying in the Netherlands. Hrsg. von NUFFIC. - Amsterdam 1981

Jährlich neu erscheinende Broschüre in englischer, französischer und spanischer Sprache, die über die Möglichkeiten und Probleme des Hochschulstudiums in den Niederlanden informieren soll und dabei das ein-

deutige Ziel verfolgt, potentielle Studieninteressenten, die ein Vollstudium in den Niederlanden aufnehmen möchten, zu entmutigen und von den Niederlanden fernzuhalten. Dies Ziel wird nicht nur durch die Aufmachung der Broschüre, sondern vor allem durch die inhaltliche Darstellung angestrebt (und erreicht), in dem die Probleme überzeichnet und die Möglichkeiten unzureichend erwähnt werden.

- Vademecum - A concise guide to studying in the Netherlands for foreign students. Hrsg. vom Erziehungsministerium, dem Foreign Student Service, NUFFIC und den Foreign Student Advisors. 2.Aufl. 1979. - Amsterdam 1979

Enthält umfassende Informationen zum Aufbau des höheren Bildungswesens, den verschiedenen akademischen Institutionen, zum Studienangebot, Zulassungsbedingungen, finanzielle Hilfen und Stipendien, Sprachkurse, Aufenthaltsbestimmungen und praktische Hinweise zum täglichen Leben der ausländischen Studenten. Die Broschüre wird in englischer Sprache herausgegeben und kann auf Anfrage von den edierenden Institutionen kostenlos bezogen werden.

Die Tendenz der Darstellung geht jedoch in die gleiche Richtung wie in der zuvor besprochenen Publikation.

Dem korrespondiert eine ausführliche und anschauliche Darstellung der "International Education"-Programme, auf die nach offizieller niederländischer Politik ausländische Studenten, insbesondere aus Entwicklungsländern, konzentriert werden sollen:

- Basic data on international courses offered in the Netherlands. Scholarships and fellowships for foreign students, tenable in the Netherlands. Hrsg. von NUFFIC. - Amsterdam 1981

Jährlich neu erscheinende Publikation in englischer Sprache (mit Zusammenfassungen in Spanisch und Französisch); enthält eine Beschreibung der Charakteristika des Konzepts der "International Education", eine Übersicht der verschiedenen Kursprogramme gegliedert nach Studienbereichen (Inhalt und Ziel jedes Programms, Zulassungsvoraussetzungen, Studiengebühren, Ort), eine Übersicht sonstiger internationaler Kurse, eine Liste der von verschiedenen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen angebotenen Stipendien und Förderungen für ausländische Studenten (Anzahl, Bedingungen, Dauer, berechtigter Personenkreis etc.)

- The Dutch way. Information on the broad system of educational development assistance in the Netherlands. Hrsg. von NUFFIC. 1977

Festschrift zum 25jährigen Bestehen von NUFFIC, enthält Beiträge verschiedener Persönlichkeiten zur Geschichte und zu den Aktivitäten von NUFFIC, Kommentare von ehemaligen Teilnehmern der "International Education" aus Ländern der Dritten Welt sowie eine Beschreibung der Institutionen und Kurse:

"This book tells the story of International Education given in the Netherlands. The system is one in which supplementary education is offered for people for whom there is no course of training for a particular qualification which they can follow in their own area and who therefore study abroad. International Education is provided in the Netherlands in a manner and to an extent that is unique (...)." (Preliminary remark)

Da das Buch aber neben dieser Selbsteinschätzung auch nützliche Informationen im Hinblick auf eine bessere Orientierung über die Möglichkeiten einer Qualifikation und Spezialisierung für Post-Graduierte enthält, ist es auch für Studenten und Akademiker aus Entwick-

lungsländern von Interesse. Es kann auf Anfrage von NUFFIC oder über die niederländischen Botschaften bezogen werden.

- Programme for University Projects of Development Cooperation (PUO). Hrsg. von NUFFIC.

Merkblatt mit Kurzinformationen über PUO und die im Rahmen dieses Programms in inter-universitärer Kooperation zwischen verschiedenen akademischen Institutionen in den Niederlanden und Ländern der Dritten Welt durchgeführten Projekte sowie einer Liste der beteiligten Institutionen. Von Interesse für Studenten, die nach Möglichkeiten einer Teilnahme an Forschungsprojekten in der Dritten Welt Ausschau halten.

- Living in Holland. Informations for participants of International Education. Hrsg. von NUFFIC. - The Hague 1981

Diese Broschüre wird in englischer Sprache veröffentlicht und enthält praktische Informationen und Hinweise für Teilnehmer der I.E., die sich auf ihren Aufenthalt in den Niederlanden vorbereiten, und versucht, Eindrücke über Leben und Gesellschaft in den Niederlanden zu vermitteln (einschließlich sehr nützlicher Anmerkungen über "Die Rolle der holländischen Frau in der Gesellschaft" und darüber, wie man eine Demonstration organisiert). Auffallend - insbesondere im Vergleich zu den anderen Publikationen gleicher Zielrichtung - ist dabei der freundliche und familiäre Ton (Beispiel: "Halt den Regenschirm stets bereit, es ist schließlich nicht die französische Riviera!").

Lokale (Universitäts-) Informationen:

Auch in den Niederlanden werden von den meisten Hochschulen Studienführer - neben den von allen Hochschulen veröffentlichten Vorlesungsverzeichnissen - herausgegeben. An mehreren Hochschulen, vor allem in Amsterdam und Delft, wo die überwiegend Anzahl der 'Under-Graduates' studiert, bestehen Studienberatungsstellen vergleichbare "Werkgroep Buitenlandse Studenten", die eigene Informationsbroschüren herausgeben.

Über die sozialen Möglichkeiten und Dienste informieren Broschüren der örtlichen 'Stichting Studentenhuisvesting' bzw. der 'Stichting Studentenvoorzieningen'.

j. VEREINIGTES KÖNIGREICH (GROSSBRITANNIEN)

Allgemeine Informationen:

- Higher Education in the United Kingdom. Hrsg. im Auftrag des British Council und der Association of Commonwealth Universities. - Longmans: London 1979/80

Ausführliches, alle zwei Jahre neu erscheinendes Nachschlagewerk, kann in allen Büros des British Council und in Bibliotheken eingesehen werden.

Neben diesem Nachschlagewerk gibt es eine Reihe von Publikationen von allgemeinem Interesse zu System des höheren Bildungswesens, zu den verschiedenen Typen der weiterführenden und höheren Ausbildung, zur 'under-graduate' und 'post-graduate' Ausbildung, zu den akademischen Institutionen, zum Studien- und Kursangebot, zu Stipendien e-c. die von diversen staatlichen und universitären Institutionen herausgegeben werden. In diesem Zusammenhang sollen aber nur diejenigen Publikationen besonders erwähnt werden, die direkt sich an ausländische Studenten richten, auch wenn selbstverständlich auch die anderen Publikationen

von ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern konsultiert werden (sollten).

Der größte Mangel all dieser offiziellen Informationen für ausländische Studienbewerber und Studenten - neben der Kürze und Oberflächlichkeit der gebotenen Informationen - ist die Beschränkung auf die englische Sprache. Fremdsprachige Publikationen sind faktisch nicht existent.

- Studying in Britain. Hrsg. vom British Council. 1979

Sehr knapp gehaltenes Merkblatt über das Studium in Großbritannien, enthält in etwa, allerdings weniger detailliert, die gleichen Informationen wie der entsprechende Abschnitt über Großbritannien im EG-Handbuch. Das Merkblatt ist kostenlos beim British Council erhältlich.

- How to live in Britain. The British Council's guide for overseas students and visitors. 21. Aufl. 1981. - London 1981 Hrsg. vom British Council

All zwei Jahre neu erscheinende, ausführliche Broschüre; bietet grundlegende Informationen über den Aufenthalt in Großbritannien und über sozio-kulturelle Aspekte des Lebens in Großbritannien, sowie eine Reihe nützlicher Adressen in den verschiedenen Appendices. Die Broschüre ist gedacht für Studenten, die sich auf einen kürzeren oder längeren Aufenthalt in Großbritannien vorbereiten.

- Courses of Special Interest to Overseas Students. Hrsg. vom North-East London Polytechnic im Auftrag des Council for Education in the Commonwealth. - 1978

Katalogartige Übersicht über Programme und Kurse von entwicklungspolitischem Interesse; die fehlende Evaluation der Kursinhalte und undetaillierte Darstellung machen es jedoch schwer, die Publikation sinnvoll und als Entscheidungshilfe zu nutzen.

- Grants Register. Hrsg. von R. Turner. - St. James Press: London 1980

Alle zwei Jahre neu erscheinendes Kompendium der Stipendien und Beihilfen.

- Suffering for Success. Essays by overseas students about their experiences in the U.K. Hrsg. und mit Vorwort von Philip Mason. Ediert vom United Kingdom Council for Overseas Student Affairs (UKCOSA). - London 1979

Enthält Erfahrungsberichte von Studenten aus Entwicklungsländern über ihren Studienaufenthalt in Großbritannien und bietet trotz der essayistischen Darstellung aufgrund der Praxis- und Realitätsbezogenheit mehr Informationen als viele der weitaus ausführlicheren und umfangreicheren "Hochglanz"-Broschüren.

Von UKCOSA wird ferner eine quartalsweise erscheinende Zeitschrift für ausländische Studenten - UKCOSA-NEWS - herausgegeben, die auch zahlreiche nützliche Informationen enthält.

Lokale (Universitäts-) Informationen:

Die Universitäten und sonstigen Institutionen im Bereich des höheren Bildungswesen versorgen die Bewerber in der Regel mit in eigener Regie produziertem Informationsmaterial (über die Struktur der Institution, das Studien- und Fachangebot, über Zulassungs- und Einschreibebedingungen und -verfahren, soziale und Beratungsdienste, studentisches Wohnen etc.). Die überwiegende Zahl dieser Publikationen, Broschüren und Merkblätter richtet sich an alle Studenten, viele enthalten besondere Abschnitte für ausländische Studenten. Nur wenige Institutionen

geben spezielle Informationsbroschüre für ausländische Studienbewerber an, die sich noch im Herkunftsland aufhalten; als Beispiel dieser Art von Publikationen sei genannt:

- N.E.L.P. Handbook for Overseas Applicants 1981/1982. Hrsg. von der North-East London Polytechnic. - London 1981

Dieses Handbuch enthält nützliche Informationen für ausländische Bewerber über das Bewerbungs- und Zulassungsverfahren, die Lern- und Lehrmethoden und -bedingungen, eine Beschreibung der verschiedenen Kurstypen und -abschlüsse, der Sprach- und Einführungskurse, des Tutorensystems, Informationen über Studiengebühren, besondere für Ausländer geeignete studentische Einrichtungen; Einreise und Aufenthalt in Großbritannien, finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, Hilfen und Stipendien usw.

Im Vergleich mit anderen (offiziellen) Publikationen dieser Art sind Aufmachung (Sprache, klare Gliederung) und Form (Detailliertheit) dieses Handbuchs dem Anspruch angemessen, Vorinformationen an ausländische Bewerber zu vermitteln, die ihnen einen realistischen Eindruck von den zu erwartenden Lebens- und Studienbedingungen geben. Eine gute Idee ist ferner der Abdruck einer Check-Liste (What to do?).

Sonstige Informationen:

- A Handbook for Refugees in the United Kingdom. Hrsg. von World University Service (UK). - London 1980

Enthält sehr ausführliche und gründlich recherchierte allgemeine und praktische Informationen für Flüchtlinge und Berater/ Beratungs-institutionen. Indem das Handbuch zahlreiche politische, soziale, gesetzliche und Ausbildungsaspekte der Flüchtlingssituation in Großbritannien abzudecken versucht, dient es gleichzeitig als Nachschlagewerk und als verweisender Führer für weitere Hilfe und Unterstützung. Das Handbuch ist kapitelweise konkreten Situationen und Bedürfnissen der Flüchtlinge entsprechend untergliedert (Wohnen, Gesundheit, Beratungsdienste usw), was sich für die Benutzung als äußerst hilfreich erweist in dem Sinne, daß eine formalistische Strukturierung vermieden wird. Allerdings wäre gerade aufgrund dieser Art von Untergliederung ein Inhaltsverzeichnis sinnvoll.

Insgesamt kann festgestellt werden - im Hinblick auf den Informationsgehalt und die Praxisbezogenheit - daß diese Broschüre am ehesten von den für Dritte-Welt-Studenten konzipierten britischen Publikationen als Modell für ein zukünftiges europaweites Handbuch für Dritte Welt-Studenten herangezogen werden könnte.

4. AUSWAHLBIBLIOGRAPHIE ZUR SITUATION AUSLÄNDISCHER STUDENTEN

IN WEST-EUROPA

4.1. Auf internationaler/europäischer Ebene

1. Burns, B. (Hrsg.): Higher Education Reform: Implications for Foreign Students. - New York: Institute of International Education 1978
2. Carceles, G.: Development of Education in the world: A summary statistical review. In: International Review of Education, 1979, Vol. 2/3, S.147-176
3. Cerych, Ladislav: Access and structure of Post-Secondary Education. (Occasional Paper No. 1). - Paris: Institute of Education of the European Cultural Foundation 1976
4. Cerych, L. und Alan Smith: Admission to Institutions of Higher Education of Students from other Member States. Report for the Commission of the European Community. Published as annex to the Consultative Document XII/1151/77. - Brüssel 1978
5. Cerych, L. und A. Smith: Access to Tertiary Education in Europe. UNESCO/European Centre for Higher Education (CEPES). - Bukarest 1978
6. Cerych, L. und S.L. Colton: Summarising Recent Student Flows. In: European Journal of Education, Vol. 15(1980), Nr.1, S.15-35
7. Colton, Sarah L.: Chaotic Uniformity in European Higher Education Statistics. In: European Journal of Education, Vo.14(1979), Nr.4, S.379-387
8. Commission des Communautés Européennes: Les enfants des travailleurs migrants. Collection Études. Série éducation No.1. - Brüssel 1977, S.8-10 und 40
9. Eide, I.: Students as links between cultures. - Oslo 1970
10. Hull, W.F.: Foreign Students in the United States of America. Coping behaviour with the Educational Environment. - New York: Praeger 1978
11. Klineberg, O.: International Exchanges in Education, Science and Culture. In: Social Science Information, Vol. 4 (1966), S.91-143
12. Klineberg, O. und J. Ben-Brika: Etudiants du tiers monde en Europe. Paris: Mouton 1972
13. Klineberg, O. und W.F. Hull: At a Foreign University. An International Study of Adaption and Coping. - New York: Praeger 1979
14. Malik, U. (Hrsg.): Brain-Drain und Reintegration - Ein internationales Problem. - Bonn 1974
15. Myers, R.G.: Education and Immigration. - Chicago/New York 1972
16. Masclat, J.C.: The Intra-European Mobility of Under-Graduate Students. - Paris: Institute of Education of the ECF 1975
17. Schulte, H.: Reflections on the problem of student mobility in Europe. In: CRE-Information 34 (1976), S.11-37
18. Schulte, H.: Probleme des Ausländerstudiums. In: Studentische Politik (1972), Nr. 8
19. Smith, Alan: Joint Programmes of Study. An Instrument of European Cooperation in Higher Education. - Brüssel: Commission of

- the European Communities 1979 (Studies. Educational Series, Nr.7)
20. Smith, A.: From 'Europhoria' to Pragmatism: towards a new start for higher education cooperation in Europe? In: European Journal of Education, Vol. 15(1980), Nr.1, S.77-95
 21. Statistical Study on Higher Education in Europe 1970-1975. Hrsg. von UNESCO/European Centre for Higher Education (CEPES). - Bukarest 1978
 22. Woodhall, M.: Review of Student Support Schemes in Selected OECD Countries. Paris: OECD 1978
 23. Woesler de Panafieu, C., J.P. Larousse, A. Smith: Foreign Student Flows and Policies in an international Perspective. - Straßburg 1981 (Institute of Education of the ECF)

.. Länderbezogen

1. Jarousse, J.P.: Foreign Students in Belgium. - Paris: Institute of Education of the ECF 1980 (vervielfältigt)
2. Jarousse, J.P.: Foreign Students in France. - Paris: Institute of Education of the ECF 1980
3. Viguiet, M.C.: La vie sociale des étudiants étrangers à Toulouse. Thèse du 3.cycle, Maison de Science de l'Homme. - 1966
4. Abu Laila, Y.: Integration und Entfremdung. Zur Situation ausländischer Studenten in der Bundesrepublik Deutschland. - Göttingen 1981
5. Grüneberg, L.: Die soziale Situation ausländischer Studenten. - Konstanz 1978
6. Kotenkar, A.: Ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland. - Stuttgart 1980
7. Pätzold, B.: Ausländerstudium in der BRD. - Köln 1972
8. Schnitzer, K. und Chr. Breustedt: Vergleich und Bewertung von Studienangeboten mit entwicklungspolitischer Ausrichtung in der Bundesrepublik Deutschland. - Köln 1981
9. Fazio, D.: L'Università Italiana. Situazione e Problemi. In: Universitas I/1 (1980), S.10-19
10. Woesler, Chr.: Foreign Students in Switzerland. - Paris: Institute of Education of the ECF 1980 (vervielfältigt)
11. Peters, M.: und P. Zeugin: Zur ökonomischen und sozialen Lage der Studenten an der Universität Zürich. - Zürich 1975
12. Armada, R.B.: Foreign Students in Spain. In: Burns, B. (Hrsg): Higher Education Reform: Implication for Foreign Students. - New York: Institute of International Education 1978
13. Overseas Students Trust: Overseas Students in Britain - some facts and figures. - London 1979
14. Overseas Students Trust: Overseas Students and Government Policy London 1979
15. Phillips, A.: British Aid for Overseas Students. - London: World University Service (UK) 1980
16. Jarousse, J.P.: Foreign Students in the United Kingdom. - Paris: Institute of Education of the ECF 1980 (vervielfältigt)
17. Sem, A.: Problems of Overseas Students and Nurses. - London 1970

5. DIE GEGENWÄRTIGEN INFORMATIONSBEDÜRFNISSE UND FORDERUNGEN VON
STUDENTEN AUS ENTWICKLUNGSLÄNDERN

5.1. Allgemeiner Wunsch nach besserer Information

Als übereinstimmendes Resultat aller Gespräche, Interviews, Diskussionen, Korrespondenz und Fragebogenaktionen kann festgehalten werden, daß - von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen - eine dringende Nachfrage nach präziseren und realistischeren Informationen über die Möglichkeiten und Bedingungen des Studienaufenthaltes in Europa besteht, die speziell auf die besonderen Bedürfnisse und Bedingungen von Dritte-Welt-Studenten zugeschnitten ist. Es wurde zwar immer wieder betont, daß auch eine verbesserte Information in keiner Weise die bestehenden Probleme und Schwierigkeiten ausländischer Studenten aus Entwicklungsländern lösen könnte, aber eine Möglichkeit bieten würde, diese Probleme in geeigneterer Weise anzugehen. Wo immer die gegenwärtige Regierungspolitik gegenüber ausländischen Studenten auf den Widerstand und die Forderungen von Studentenverbänden, Solidaritätsgruppen und sonstigen Organisationen stieß, die sich für eine Verbesserung der Rechte und der politischen und sozialen Situation der ausländischen Studenten einsetzen, war die Forderung nach einer besseren Information von zentraler Bedeutung:

"Wie immer auch die Entscheidungen ausfallen mögen, die gegenwärtig überlegt werden, muß Ministerien und Universitäten als dringliche und verpflichtende Maßnahme auferlegt werden, präzise, umfassende und weitgestreute Informationen in die betroffenen Länder zu senden", (48)

heißt es in der Zusammenfassung einer ausführlichen Stellungnahme der belgischen "Fédération des Etudiants Francophones" im Hinblick auf die gegenwärtigen staatlichen Maßnahmen gegenüber Dritte-Welt-Studenten. Die Erklärung fährt fort:

"Irreführende Informationen (...) oder in unzureichender Weise (...) verteilte Informationen haben in der Vergangenheit jungen Menschen aus der Dritten Welt mehr als genug Probleme bereitet, in dem sie entweder ohne die notwendigen Voraussetzungen zu erfüllen in unser Land kamen oder ohne Studienchance aus mangelnder Kenntnis der ihnen offenstehenden Möglichkeiten zu Hause blieben."

5.2. Distributionsprobleme

Von der in dieser Studie ausgeführten zahlenmäßigen Beschränktheit, Fehlerhaftigkeit und Unvollständigkeit der vorhandenen Informationsmaterialien einmal abgesehen, liegt das Hauptproblem in der Distribution dieser Informationen in den Herkunftsländern der Dritte-Welt-Studenten. Die europäischen Botschaften, Konsulate oder kulturellen Zentren sind offensichtlich oft genug selbst nur unzureichend oder unvollständig über Studienbedingungen, Zulassungskriterien und -verfahren, Fristen etc informiert - wie sich in den Gesprächen mit ausländischen Studenten und Beratern herausstellte. Dieser Mangel ist bekannt und wird seit langem von verschiedenen Seiten beklagt. Darüber hinaus - und das ist in der Tat alarmierend - scheint ein ge-

(48) *Fédération des Etudiants Francophones: Propositions pour une politique des coopération universitaire au développement, spécialement quant aux critères de subsidiation des universités Belges pour les étudiants des pays en voie de développement. - Louvain-la-Neuve 1981 (vervielfältigt) (eigene Übersetzung)*

wisser Widerstand, Informationen dieser Art den Bewerbern im Ausland zukommen zu lassen, zum Bestandteil der offiziellen Politik gegenüber ausländischen Studenten zu werden, zumindest wenn man den Stellungnahmen der - immerhin regierungsbeauftragten - Organisation wie CIES in Frankreich oder NUFFIC und FSS in den Niederlanden sowie Informationen belgischer Gesprächspartner folgt. Diese Einschätzung wird gestützt und ergänzt durch bekanntgewordene offizielle Anweisungen an die Botschaften und Kulturinstitutionen im Ausland, Informationsbroschüren nur sehr sparsam zu verteilen, oder wenn - wie in den Niederlanden - Anfragen von Institutionen in Ländern der Dritten Welt nach Informationsmaterial über Studiemöglichkeiten in Europa nicht entsprochen wird. Die Furcht, unerwünschte Mengen ausländischer Studenten durch das Angebot ausreichender und umfassender Informationen gleichsam anzulocken, ist in verschiedenen west-europäischen Ländern in Regierungskreisen und den zuständigen Institutionen durchaus verbreitet und führt zu den zuvor geschilderten Reaktionen.

5.3. Zielgruppe

Von allen Gesprächspartnern wurde übereinstimmend festgestellt, daß die Zielgruppe einer europaweiten Publikation dieser Art die sich noch in ihrem Heimatland aufhaltenden Studienbewerber bzw. Studieninteressenten einer Hochschulausbildung in Europa sein sollten, da diese einer derartigen Information am dringendsten bedürften.

Die dringende Notwendigkeit allgemeiner Vorinformationen wurde ausdrücklich festgestellt. Ihr Mangel resultiert einmal aus der fehlenden Distribution der vorhandenen Informationsmaterialien im Ausland aufgrund der Zurückhaltung bzw. Desinformationstaktik der oben genannten europäischen Institutionen und/oder nicht vorhandener bzw. unzureichend ausgebildeter Verteilungsmechanismen und zum anderen aus der spezifischen sozio-politischen Situation in vielen Entwicklungsländern, die ein weiteres wichtiges Hindernis im Hinblick auf die Verfügbarkeit von Informationen gerade für diejenigen bildet, die aus verschiedenen Gründen unterprivilegiert oder diskriminiert sind. Wie die Erfahrungen der ausländischen Studenten und der Studentenberater zeigen, kann festgehalten werden, daß die verbreitetste und am häufigsten genutzte Informationsquelle von Studieninteressenten persönliche Kontakte (Freunde oder Verwandte, die in Europa studieren oder studiert haben) sind. Dies hat zahlreiche negative (Subjektivität, nicht in Betracht gezogene Veränderungen, zu "rosige" Sicht in der Rückerinnerung, insbesondere bei denjenigen, die ihren Aufenthalt erfolgreich abgeschlossen haben), aber auch positive Implikationen (Informationen aus erster Hand, Einbringung persönlicher Erfahrungen und der studentischen Sichtweise). Die Auswertung der Fragebögen - auch wenn ihnen aus den genannten Gründen nicht notwendigerweise Repräsentivität zuzuerkennen ist - hat gezeigt, daß diejenigen Studenten, die ihre Informationen aus offiziellen Quellen bezogen hatten, mit ihrer Wahl am unzufriedensten waren.

Weiterhin muß beachtet und bedacht werden, daß das Informationsbedürfnis der Studienanfänger bzw. Studenten im Grundstudium naturgemäß größer ist als das der Postgraduierten, da diese - nach Meinung und Aussage der Befragten - häufig über ihre Institute oder Professoren bereits mit europäischen Universitäten in Verbindung stehen und zudem sehr spezielle Informationswünsche haben, die sie in der Regel aufgrund der besseren Kenntnis der entsprechenden Informationskanäle leichter befriedigen können.

Im Hinblick auf die Kategorien von Studenten, auf die eine verbesserte Information ausgerichtet sein sollte, erwies sich eine exakte

Definition als schwierig. Im allgemeinen plädierten insbesondere die studentischen Gesprächspartner für ein Handbuch, das sich dezidiert und ausdrücklich der sozial und politisch unterprivilegierten Studenten annimmt, d.h. politisch Verfolgten und De-Facto-Flüchtlingen (die gegenwärtig am meisten von den staatlichen Maßnahmen gegen ausländische Studenten betroffen sind), Studenten, die ihr Studium selbst finanzieren müssen, Kindern von Arbeitsimmigranten und Studenten aus Ländern, in denen ihnen aus politischen, religiösen, ethnischen oder anderen Gründen der Zugang zum Hochschulstudium versagt wird. Stipendiaten (insbesondere in staatlichen Programmen), Teilnehmern von speziellen Studienprogrammen und Post-Graduierten-Kursen stehen in der Regel präzise und detaillierte Informationen zur Verfügung bzw. ihnen wird in ausreichender Weise durch Beratung und Unterstützung geholfen. Dennoch zeigt es sich, daß in vielen Fällen auch von der Regierung, anderen staatlichen Institutionen oder privat geförderte Studenten (z.B. marrokanische Studenten mit völlig unzureichenden Regierungsstipendien, Stipendiaten einiger politischer Stiftungen) mit Sicherheit nicht als privilegiert angesehen oder eingestuft werden dürfen und in gleicher Weise unbedingt ausreichender und zuverlässiger Informationen bedürfen, um soziale Katastrophen zu vermeiden oder eine gewisse persönliche Unabhängigkeit bewahren zu können. Die Zielgruppe würde somit von Fall zu Fall variieren und von den jeweiligen spezifischen Umständen und Verhältnissen des jeweiligen europäischen Studienlandes abhängen. Der informatorische Schwerpunkt des Handbuchs sollte daher formuliert werden sowohl unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Materialien (und ihrer Adressaten) als auch unter Akzentuierung der Informationsbedürfnisse der von diesen Materialien nicht oder nur unzureichend erfaßten Bedarfsgruppen, ohne jedoch andere Studentengruppen oder -kategorien auszuschließen.

Im Hinblick auf den entwicklungspolitischen Anspruch des Handbuchs sollte es sich nicht auf diejenigen Studenten beschränken, denen der entwicklungspolitische Aspekt ihres Studiums und dessen Problematik bereits bewußt sind, sondern es sollte berücksichtigt werden, daß es in sehr vielen Fällen gerade das Studium in Europa ist, das - aus verschiedenen Gründen - einen Prozeß des Infragestellens und der Bewußtwerdung initiiert oder beschleunigt. Viele der Gesprächspartner legten großen Wert auf gerade diese Feststellung und verurteilten eine Position, die vom ausländischen Studenten ein entsprechend kritisches Bewußtsein gewissermaßen als Zulassungsvoraussetzung verlangt, als überheblich und voreingenommen.

5.4. Erwartungen an den Informationsinhalt

Der gegenwärtige Informationsbedarf von Dritte-Welt-Studenten zeichnet sich eher durch Varietät und Komplexität als durch Einheitlichkeit aus, da er sowohl von der geographischen Herkunft wie auch der spezifischen, individuellen Situation jedes einzelnen Studenten als auch gleichzeitig von den unterschiedlichen sozialen und akademischen Gegebenheiten in Europa abhängig ist. Hinzu kommen die gegenwärtig sich vollziehenden und in nächster Zukunft zu erwartenden Änderungen der staatlichen Politik gegenüber ausländischen Studenten, die eine von Unsicherheit und Ungewißheit geprägte Situation entstehen ließen und unmittelbare und aktuelle Informationsbedürfnisse schufen bzw. Informationen spezieller Art notwendig machten, die Fragen nach dem allgemeinen Informationsbedarf in den Hintergrund rückten.

Unter Berücksichtigung der vorgegebenen methodischen und organisatorischen Beschränkungen dieser Studie war eine breit angelegte Enquête, wie sie für eine exakte Bestimmung der Informationsbedürf-

nisse von ausländischen Studenten aus Entwicklungsländern nach Kategorie, Studium und Herkunftsland erforderlich gewesen wäre, nicht möglich. Daher kann eine detaillierte Liste des wünschenswerten Inhalts von schriftlichen Informationsmaterialien, die diese Erhebungs- und Gliederungskriterien erfüllt, hier nicht vorgelegt werden. Dennoch sollen gewisse Schwerpunkte und Themen von allgemeinem Interesse, die sich aus Übereinstimmungen und Entsprechungen in den Gesprächen mit Studenten und Beratern, aus den Fragebögen sowie aus der Korrespondenz mit Organisationen und Institutionen ergeben haben, kurz umrissen werden.

a. Gegenstand der Information

Unter Berücksichtigung vor allem der studentischen Erwartungen und Auffassungen sind es hauptsächlich drei Problembereiche, mit denen ausländische Studenten konfrontiert werden und die am dringendsten einer Verbesserung hinsichtlich der verfügbaren Information bedürften:

- Zulassungsbedingungen und -verfahren zu den Institutionen des höheren Bildungswesens

Dieser Bereich gewinnt unter den gegenwärtigen Umständen an Bedeutung und ist vor besonderer Vordringlichkeit. Benötigt werden präzise und detaillierte Informationen über die akademischen Voraussetzungen (Zugangsberechtigung, Anerkennung der Schulabschlußzeugnisse etc); Aufnahmekriterien, Verfahren und Formalia (Ausschlußfristen); Aufnahmeprüfungen, fachliche oder Sprach-Vorprüfungen; spezielle Vorbereitungskurse für Ausländer etc.

Diese Informationen sind auch im Hinblick auf die nennenswerte Verschwendung von Zeit und Geld aufgrund falscher oder ungenauer Vorstellungen über den vor Studienaufnahme "zu beschreitenden Weg" von großer Bedeutung.

- Rechtliche und soziale Rahmenbedingungen des Studiums in West-Europa

Aufgrund der in jüngster Zeit vorgenommenen Änderungen und Novellierung der die ausländischen Studenten betreffenden Gesetze und Verwaltungsvorschriften in verschiedenen west-europäischen Staaten haben auch Informationen über diesen Bereich an Bedeutung und Dringlichkeit gewonnen.

Gefragt sind konkrete Informationen über

- aa. Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen und -verfahren sowie sonstige Fragen des Ausländerrechts (Arbeitserlaubnis, politische Betätigung etc.), Fragen des Asylrechts etc.;
- bb. finanzielle Voraussetzungen und Bedingungen (realistische und detaillierte Angaben über die zu erwartenden Kosten: Studiengebühren, Studienmaterialien, Kosten der Lebenshaltung) und über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten, Stipendienangebote und -vergabe (Träger, förderungswürdiger Personenkreis, Umfang und Dauer);
- cc. sonstige soziale Aspekte des studentischen Lebens: Wohnen, Gesundheits- und Beratungsdienste, Versicherungen;
- dd. das studentische Sozial- und Organisationsgefüge (soziale Infrastruktur), insbesondere über Studentenverbände, ausländische Studentenvereine, politische Hochschulgruppen, Aktivitäten und Angebote für ausländische Studenten;
- ee. die Vermittlung von Vorstellungen der sozio-kulturellen Aspekte des Aufenthalts als Ausländer in West-Europa (nachrangig zu aa. - dd.).

- Studiengänge und Fächerangebot

Detailliertere und gründlicher recherchierte Informationen werden insbesondere gefordert über

- aa. alternative Angebote zur Universitätsausbildung (Technische Hochschulen und Fachhochschulen, polytechnische Hochschulen, Berufsausbildung);
- bb. entwicklungsrelevante und entwicklungsbezogene Kurse sowohl in Form spezieller Programme für Dritte-Welt-Studenten als auch durch curriculare Berücksichtigung entwicklungsbezogener Fragen in regulären Kursen.

b. Zielvorstellung und inhaltlicher Tenor der Information

Die überwiegende Zahl der befragten Studentenberater wie auch der sonstigen im Bereich der Beratung und Unterstützung ausländischer Studenten und Flüchtlinge tätigen Gesprächspartner stimmten in der Einschätzung überein, daß auf diese Weise die hauptsächlichen Informationserfordernisse und -erwartungen abgedeckt seien. Im Gegensatz zu den befragten Studenten definierten sie jedoch in der Regel die "zu rosigen Erwartungen" oder eine allgemeine "Ahnungslosigkeit" im Hinblick auf die zu erwartenden Schwierigkeiten als Hauptursache der Probleme von Dritte-Welt-Studenten. Demzufolge sahen sie als Hauptziel einer Informationsverbesserung die Zeichnung eines realistischen Bildes der Studiensituation ausländischer Studenten in West-Europa, das die Adressaten auch mit den negativen Aspekten konfrontiert, um überhöhte Erwartungen abzubauen und eine realistischere Erwartungshaltung zu fördern.

Die Studenten bestimmten demgegenüber sowohl die im Ausland (d.h. außerhalb des Studienlandes) vermittelten falschen und unzureichenden Informationen wie auch den Widerwillen offizieller Stellen, präzise und detaillierte Informationen weiterzugeben, als wichtige Ursachen ihrer Schwierigkeiten. Sie wiesen die Vermutung entschieden zurück, daß Studenten aus Entwicklungsländern zunächst durch illusionistisches Europabild und Wunschdenken angezogen werden, ihre Möglichkeiten nicht korrekt einschätzten und dann - im Verlauf ihres Studiums - über den Widerspruch zwischen Ideal und Wirklichkeit stolpern würden. Auch die Studenten erwarten von einer verbesserten und ihren Vorstellungen entsprechenden Information zunächst einmal mehr Realismus, allerdings nicht mit der Absicht, potentielle Bewerber zu entmutigen, da dieses nach ihrer Meinung nur den staatlichen Bemühungen nach Reduzierung und Selektion der Studienbewerber aus Entwicklungsländern dienen würde. Sie erwarten vielmehr von Informationen, daß sie sowohl die positiven wie die negativen Aspekte des Studiums in West-Europa objektiv und illusionslos wiedergeben. Sie wiesen auch darauf hin, daß für viele Dritte-Welt-Studenten aufgrund der derzeitigen ökonomischen, politischen und bildungspolitischen Gegebenheiten und internationalen Konstellationen nicht eine freie Wahl, nicht die individuelle Ausgestaltung des Rechts auf Bildung, sondern eine alternativlose Notwendigkeit und gleichsam vorgegebene Realität ist.

Die Implikationen dieser Forderungen und Erwartungen für ein Handbuch sind zunächst einmal darin zu sehen, daß sinnvolle und gebrauchsadäquate Informationen nicht einfach eine trockene Auflistung von Fakten sein können, sondern eine kritische theoretische Einstellung und einen definierten Standpunkt zum Ausländerstudium in West-Europa voraussetzen. Derartige (gedruckte) Informationen sollten auch dazu dienen, daß der zukünftige potentielle Student noch vor seiner Ausreise (nach Europa) beginnt, sich Fragen zu stellen, sollte ihn ermutigen, über die Gründe und Motivation seiner Entscheidung zu

reflektieren, andere, alternative Möglichkeiten der weiteren Ausbildung zu überlegen (in seinem Herkunftsland oder einem anderen Land der Dritten Welt zu studieren) und auf diese Weise seine Entscheidung zu fördern. Die grundlegende inhaltliche Tendenz derartiger Informationen sollte darin liegen, Entscheidungsautomatismen zu unterbinden und auf die Initiierung eines Prozesses kritischer Hinterfragung und wachsender Bewußtwerdung hinzuwirken. Dies schließt einen Appell an der Bewußtsein der Studenten für die Bedürfnisse ihres Landes ein.

Vor diesem Hintergrund müßte sich eine derartige Publikation - die notwendigerweise auch konkrete und detaillierte Fakten über die o.a. Bereiche und Fragestellungen vermitteln sollte - dahingehend von der überwiegenden Zahl der vorhandenen schriftlichen Informationsmaterialien unterscheiden, daß sie alternative Lösungen für die Probleme, mit denen ausländische Studenten konfrontiert sind, aufzeigt. Die Studenten schlugen hierzu vor, daß dies durch die Einbeziehung der tatsächlichen Erfahrungen ausländischer Studenten, die die Studiensituation in Europa bereits "am eigenen Leib" erlebt haben (in Form von Erfahrungsberichten, Kurzinterviews, Aufsätzen) geschehen könne; ebenso wie durch Vorschläge, wie bestimmte traditionelle und aktuelle Schwierigkeiten und Standard-Negativerlebnisse vermieden werden können, und durch Empfehlungen, in Studentenverbände oder -vereine einzutreten und an ihren Aktivitäten teilzunehmen. All dieses sollte unter dem Grundprinzip einer Ermutigung zu gemeinsamen Handeln und kollektiver, solidarischer Suche nach Problemlösungen und der Arbeit an ihnen geschehen. (Wichtig wäre in diesem Zusammenhang ein Adressenregister bestehender Studenten- und Nicht-Regierungs-Organisationen, Solidaritätsgruppen, Flüchtlingsorganisationen usw.).

Wenn man die hauptsächlich studentischen Erwartungen im Hinblick auf eine ihren Bedürfnissen und Wünschen entsprechende Information noch einmal zusammenfassend darstellen will, so läßt sich als Gesamtziel eines derartigen Handbuchs die Ausstattung mit geeigneten "Werkzeug" für - individuelle und kollektive - Selbsthilfe festhalten. Das Motto hierbei - wie es ausländische Studenten in Louvain-la-Neuve formuliert haben - sollte sein: Jede überwundene Schwierigkeit, die oft schon das Verlassen des eigenen Landes als solches einschließt, bedeutet einen Sieg und dient der Stärkung des individuellen Selbstvertrauens und dem Finden einer eigenen Identität und kann auf diese Weise einen Beitrag zur Konstituierung jenes, für eine engagierte Teilnahme am Kampf der Dritten Welt um unabhängige Entwicklung existentiell notwendige Bewußtsein leisten.

Trotz aller prinzipiellen Unterstützung und Befürwortung dieses Vorhabens zeigten aber die meisten Gesprächspartner gewisse Zweifel in Bezug auf die augenblicklichen Aussichten, eine derartige umfassende Publikation zu realisieren. Es wurde daher vorgeschlagen, den inhaltlichen Rahmen eines geplanten Handbuchs stärker zu limitieren und sich entweder auf die sozialen, gesetzlichen und akademischen Bedingungen/Voraussetzungen/Strukturen oder - alternativ - die Studienprogramme und -inhalte zu beschränken.

5.5. Einzubeziehende Länder

Nahezu alle Gesprächspartner stimmten hinsichtlich der Notwendigkeit eines Informations-Handbuchs auf europäischer Ebene überein, einmal, um denjenigen Studenten, die einen Studienaufenthalt in Europa planen bzw. zum Studium in Europa gezwungen sind, ein erweitertes Spektrum von Informationen und Möglichkeiten zu bieten, das es ihnen erlaubt, eine bewußte Wahl desjenigen west-europäischen

Landes (und der spezifischen Bildungseinrichtung) zu treffen, das/ die am ehesten ihrer individuellen Situation und ihren individuellen Zielen adäquat und angemessen ist, und zum anderen, um denjenigen Studenten, deren Ausbildungssystem ihrer Herkunftsländer aus historischen Gründen an der Hochschulausbildung eines bestimmten europäischen Landes orientiert ist, Alternativen aufzuzeigen (so erklärten z.B. ausländische Studenten in Großbritannien und Belgien, daß sie es vorgezogen hätten, in einem anderen west-europäischen Land zu studieren, wenn sie die erforderlichen Informationen erhalten oder zur Hand gehabt hätten, die ihnen aus verschiedenen Gründen - Sprache, Distribution - nicht zur Verfügung standen.

Im Hinblick auf die einzubeziehenden Länder wurde häufig festgestellt, daß sich ein internationales Handbuch nicht nur auf die Mitgliedsstaaten der EG beschränken sollte. Aus Gründe hierfür wurden einmal Vorbehalte und eine gewisse Oppositionshaltung gegenüber der Politik der EG (vor allem in Dänemark und Großbritannien), zum anderen die Tatsache angegeben, daß auch andere westeuropäische Staaten über (die skandinavischen Staaten, Österreich und die Schweiz) Angebote im Bereich des höheren Bildungswesens verfügen, die für Dritte-Welt-Studenten von Interesse und Nutzen sein könnten.

6. ERGEBNISSE DER STUDIE, VORSCHLÄGE UND EMPFEHLUNGEN FÜR DAS

HANDBUCH-PROJEKT

Die Arbeiten, Recherchen und Aktivitäten im Rahmen dieser Feasibility-Studie haben drei Tatbestände deutlich hervortreten lassen:

- die Forderung nach besserer Information auf europäischer Ebene für Dritte-Welt-Studenten (vorzugsweise in Form von Vorinformationen, die noch in den Herkunftsländern der Studenten verfügbar gemacht werden); die Notwendigkeit, das Bedürfnis und die Nachfrage nach einem "Handbuch der Studienmöglichkeiten in Europa für Dritte-Welt-Studenten" und die generelle Bereitschaft und das Interesse der Studenten selbst und der Nicht-Regierungsorganisation an einem derartigen Projekt;
- die Forderung nach Intensivierung der Kooperation auf einer internationalen Ebene in allen Fragen des Aufenthalts von Dritte-Welt-Studenten in Europa - gleichermaßen gestellt von europäischen und Dritte-Welt-Studenten, von Studentenverbänden und Ausländervereinen, Solidaritätsgruppen, verschiedenen Nicht-Regierungsorganisationen, Studenten- und Sozialberatern;
- die Ähnlichkeit der Probleme der Dritte-Welt-Studenten in den verschiedenen west-europäischen Ländern und die derzeitige politische Bedeutung dieser Frage und der damit verbundenen weitergehenden Fragestellungen im Zusammenhang von Entwicklung, Ausbildung und (Un-)abhängigkeit.

Alle diese Sachverhalte und die in ihnen enthaltenen Forderungen ins besondere nach Kooperation und länderübergreifender Information werden akzentuiert und erhalten eine aktuelle, umgehende Maßnahmen erfordernde Bedeutung durch die gegenwärtige Politik der west-europäischen Regierungen im Hinblick auf die Zulassung ausländischer Studenten aus Entwicklungsländern, bei denen in der Tat eine Gemeinsamkeit der Tendenzen und Aktivitäten zu beobachten ist.

a. Die Erstellung und Distribution eines diese Bedürfnisse und Kriterien erfüllenden Handbuchs erfordert jedoch bestimmte grundlegende Voraussetzungen:

- eine unabdingbar notwendige Vorbedingung ist das Vorhandensein organisatorischer/institutioneller Strukturen in jedem einzubeziehenden Studienland, die auf der Basis einer repräsentativen Partizipation ausländischer Studentengruppen gleichzeitig einen festen organisatorischen, nicht ständiger Fluktuation unterworfenen Rahmen bieten, der die erforderliche editorische und redaktionelle Kontinuität garantieren würde;
- eine weitere Vorbedingung ist die Verfügbarkeit von Verteilungsmechanismen, die einen besseren und direkteren Zugang zu Studenten und Bewerber, die sich noch in ihren Herkunftsländern befinden, eröffnen. Dies impliziert das Vorhandensein von Strukturen in diesen Ländern, die nicht identisch mit den jeweiligen ausländischen Botschaften und den "offiziellen" Informationsstellen sein sollten, um auch diskriminierten und unterprivilegierten Studenten/Bewerberndiese Informationen zugänglich zu machen.

Der Internationale WORLD UNIVERSITY SERVICE bietet aufgrund seiner organisatorischen Strukturen - der Existenz von über 50 nationalen Komitees und Kontakten sowohl in den Entwicklungsländern als auch in Europa - seiner jahrzehntelangen Erfahrung und Projektarbeit im

Bildungsbereich in den Entwicklungsländern und in Europa, seiner Reputation in den Entwicklungsländern und nicht zuletzt wegen seines umfangreichen Stipendienprogramms theoretisch ideale Voraussetzungen, um ein derartiges Projekt anzugehen. Praktische Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß nicht einmal unter den westeuropäischen Komitees Konsens sowohl über die Hochschulausbildung von Dritte-Welt-Studenten in Europa unter entwicklungspolitischen Gesichtspunkten als auch über die Gewichtigkeit besteht, die der Frage "Dritte-Welt-Studenten in West-Europa" entgegengebracht werden sollte. Hier besteht für den Internationalen WORLD UNIVERSITY SERVICE eine dringende Notwendigkeit, eine definierte und klare Position zu entwickeln.

Gleichzeitig haben andere bestehende Organisationen - UCSEI in Italien, International Students' Centre (ISC) in Dänemark, UNEF und das Comité Nationale des Défense d'Etudiants Etrangers en France, HEDCO und USI in Irland sowie verschiedene ausländische Studentenvereine und die Front de Solidarité aus Etudiants Etrangers en Belgique - ein lebhaftes Interesse geäußert und für den Fall einer Realisation des Handbuch-Projekts ihre Kooperation und Teilnahme angeboten. Problematisch erscheint in diesem Zusammenhang nur der Fall der Niederlande, wo alle befragten - allerdings partiell personenidentischen - Organisationen (WUS, FSS, NUFFIC, UAF) ihre Mißbilligung des Projekts zum Ausdruck brachten, während die befragten Einzelpersonen (ausländische Studenten und Berater) großes Interesse bekundeten. Der Internationale WORLD UNIVERSITY SERVICE sollte daher - nicht zuletzt auch im Hinblick auf seine Unterrepräsentiertheit in West-Europa - sich das Kooperationsangebot dieser Organisationen zunutze machen und versuchen, auf diese Weise die erforderlichen Strukturen zu konstituieren. Die im Rahmen dieser Studie geknüpften neuen Kontakte können dabei als Ansatzpunkt für eine zukünftige Kooperation mit anderen Nicht-Regierungs-Organisationen und Studentenorganisationen auf europäischer Ebene dienen.

b. Ohne die Erfüllung der genannten Vorbedingungen bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Informationsanspruches ist eine Realisation des Handbuchs gegenwärtig nicht möglich.

Da diese Vorbedingungen - sowohl in theoretischer wie in organisatorisch-praktischer Hinsicht - aber durchaus bei entsprechendem institutionellen und finanziellen Engagement des Internationalen WORLD UNIVERSITY SERVICE erfüllbar sein könnten, sollten in der Zwischenzeit unter Nutzung der positiven Ergebnisse dieser Studie Aktivitäten in folgenden Bereichen angegangen werden:

- Aufbau und Einrichtung kontinuierlicher Strukturen im Hinblick auf den Informationsaustausch und die Kooperation zu Fragen des Aufenthalts und Studiums von ausländischen Studenten in Europa zwischen nationalen und internationalen, europäischen und ausländischen Studentenverbänden und -vereinen, dem WUS und anderen Nicht-Regierungs-Organisationen und Festigung der bestehenden Kontakte (vgl. Resolution des Hamburger Internationalen Seminars des Deutschen Komitees des WUS, s.u. Dokumente);
- fortlaufende Verbesserung des vorhandenen Informationsangebots für ausländische Studenten durch eigene (nationale, lokale) Publikationen und Einflußnahme auf die Herausgeber der offiziellen und universitären Informationsmaterialien.

Beide Aktivitäten könnten sich gegenseitig ergänzen und fördern und gleichzeitig dazu beitragen, die vorhandenen WUS-Strukturen auf europäischer Ebene zu stärken.

c. Die von vielen Seiten im Rahmen dieser Studie und auf internationalen Seminare zu diesem Thema bestätigte und bekräftigte Notwendigkeit eines umfassenderen Handbuchs auf der einen und die Selbstverpflichtung des WORLD UNIVERSITY SERVICE "to resist all infringements on freedom of thought and expression in study, research and teaching (...) and to promote university involvement alongside the less privileged in the solution of social problems" (Satzung des Internationalen WUS, in ähnlicher Formulierung auch in den Satzungen der nationalen Komitees enthalten) auf der anderen Seite lassen es als notwendig erscheinen, darüberhinaus auch das Handbuch-Projekt selbst im Sinne einer politischen Initiative in Angriff zu nehmen:

- Begonnen werden könnte mit der Erarbeitung eines auf den Ergebnissen und Empfehlungen dieser Studie basierenden kleineren Führers für Dritte-Welt-Studenten für ein Studienland. Die Initiative hierzu sollte vom WUS in Großbritannien als dem augenblicklich von Kapazität, Engagement und Erfahrung prädestinierten nationalen Komitee in West-Europa auf diesem Gebiet ausgehen (eventuell in editorischer bilateraler Kooperation mit einem anderen nationalen Komitee des WUS). Zudem läßt die Situation der Dritte-Welt-Studenten in Großbritannien und deren aktuelle Veränderungen einen derartigen Führer besonders sinnvoll erscheinen. Gleichzeitig könnte diese kleinere Publikation sowohl den Zielsetzungen des WUS/UK dienen als auch als Modell für weitere Publikationen aus europäischer Ebene fungieren. Die Publikation sollte als Lose-Blatt-Sammlung ediert werden, die sich auf die qualifiziertesten derzeit vorliegenden lokalen und nationalen Materialien stützt und sie im Sinne der oben erwähnten studentischen Forderungen umarbeitet und ergänzt, soweit dies nach den entsprechenden Copyright-Bestimmungen möglich ist. Kriterium für die Aufnahme von bereits vorliegenden schriftlichen Informationen und deren Nützlichkeit sollte dabei das Urteil - und die Erfahrung - der in der Redaktion mitarbeitenden Studenten sein. Auch bei dieser Art von Publikation müßte aber wohl eine Entscheidung über die abzudeckenden Bereiche und die inhaltliche Schwerpunktsetzung - wie unter 5.4.a vorgeschlagen - getroffen werden.
- Mit dieser Publikation als Pilot-Projekt und Eckpfeiler eines zukünftigen europäischen Handbuchs sollte der zweite Schritt darin bestehen, weitere gleichartige Publikationen in den und für die von Dritte-Welt-Studenten am meisten frequentierten Studienländer(n) (Frankreich, Belgien, BRD, Italien) herauszugeben. Dabei sollten vorzugsweise diejenigen im Rahmen der Studie kontaktierten Organisationen, die über entsprechende Strukturen für ein derartiges Vorhaben verfügen, motiviert werden, diese nationalen Publikationen zu erarbeiten und zu edieren. Indem auch bei diesen Veröffentlichung die Form der Lose-Blatt-Sammlung gewählt und die gleichen formale und inhaltliche Struktur wie im Pilot-Projekt zugrundegelegt wird, wäre auf diese Weise bereits ein die wichtigsten west-europäischen Studienländer umfassender Führer erarbeitet.
- In einem dritten Schritt sollten dann die verbleibenden west-europäischen Staaten - auch über die Mitgliedsstaaten der EG hinaus - nacheinander durch nationale Publikationen in das Projekt aufgenommen werden. Während in einer ersten Phase die zentrale Koordination des Projekts von einem repräsentativ aus WUS, anderen Nicht-Regierungs-Organisationen und Studentenvertretern zusammengesetzten Redaktionsteam geleistet werden sollte - aus den erwähnten Gründen vorzugsweise in London - sollten gleichzeitig die Kontaktstellen/-personen in den einzelnen Ländern dahingehend er-

mutigt werden, die erforderlichen redaktionellen Strukturen in ihren Ländern aufzubauen bzw. zu verstärken. In einer zweiten Phase - und wenn die Finanzierung des Handbuchs auf europäischer Ebene auch in der Weise mittelfristig gesichert ist, daß eine fortlaufende Aktualisierung möglich erscheint - empfiehlt sich eine Redaktionsstruktur - vergleichbar der bei den von der Europäischen Gemeinschaft und dem Europarat herausgegebenen Handbüchern - mit je einem hauptamtlichen nationalen Korrespondenten in jedem Land, dessen Aufgabe es wäre, verantwortlich die erforderlichen inhaltlichen und redaktionellen Koordinationsaufgaben wahrzunehmen und die repräsentative Beteiligung von Studenten und Nicht-Regierungs-Organisationen an der redaktionellen Arbeit sicherzustellen. Ferner sollten auch internationale Organisationen wie IUS, ISMUN, UNESCO miteinbezogen werden, insbesondere im Sinne einer kontinuierlichen kritischen Partnerschaft mit dem Ziel einer ständigen Verbesserung der Publikation. Allerdings ist gerade unter diesem Gesichtspunkt für eine in diesem Sinne kooperative Arbeit auf europäischer Ebene der vorherige Konsens aller beteiligten Organisationen auf eine theoretische Plattform im Hinblick auf die mit dem Handbuch verbundenen Zielvorstellungen mehr denn je eine unabdingbare Voraussetzung.

- Auch im Hinblick auf die Distribution dieser nationalen bzw. europaweiten Publikationen in den Ländern der Dritten Welt müßten neue Kontakte und Kanäle gefunden werden. Dabei sollte vor allem die Einbeziehung internationaler Organisationen (IUS, UNESCO, UNU), der internationalen Gewerkschaften sowie kirchlicher Strukturen, Solidaritätsgruppen und politischer Organisationen der Dritten Welt gedacht werden.
- Im Hinblick auf die Finanzierung des Projektes wäre es überlegenswert, neben der Kommission der Europäischen Gemeinschaft auch den Europarat - insbesondere dessen "European Youth Foundation" - anzusprechen. In den Beschlüssen der Straßburger Konferenz über "The situation of foreign students in the CDCC-member states" wird die Verbesserung der Information als eine wichtige Bedingung für die Verbesserung der Situation der ausländischen Studenten angeführt:

"Information is an instrument of promoting mobility, which is not only a question of quantity but also of quality. Information is precisely what provides a better preparation to the future student and helps him to make a better and more effective choice of course. At the same time it helps to avoid failures and disappointments and to prevent students from going abroad who are not suited to it." (s. Conclusions of the Strasbourg Conference, Dokumententeil)

Es wäre allerdings wichtig, den Europarat hinsichtlich seiner Vorstellungen in Bezug auf Dritte-Welt-Studenten und deren Studienaufenthalt in Europa zu einer klaren Stellungnahme zu drängen und nach der Priorität zu fragen, die die Verbesserung ihrer Situation im Rahmen der Spannbreite seiner Aktivitäten einnimmt bzw. einnehmen könnte.

7. LISTE DER KONTAKTIERTEN INSTITUTIONEN UND ORGANISATIONEN

7.1. International

- Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Brüssel (a)
 - Generaldirektion VIII, Entwicklung; Direktion D,
 - Generaldirektion XII, Forschung, Wissenschaft und Bildung; Direktion A,
- Europarat, Straßburg (a)
 - Ständige Konferenz für Hochschulfragen (CC-PU)
- Internationaler World University Service, Genf (a)
- International Students Movement for the United Nations (ISMUN), Genf (a)
- Institute of Education of the European Cultural Foundation, Paris
- United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR), Genf (a)

7.2. Länderbezogen

a. Belgien

- Université Catholique de Louvain-la-Neuve (a)
 - Studentenbüro und Beratungsstelle für ausländische Studenten
- Centre International des Etudiants Etrangers (CIEE), Louvain (a)
- Front de solidarité avec les Etudiants Etrangers, Louvain (a)

b. Dänemark

- World University Service, Dänemark, Kopenhagen (a)
- National Union of Students, Kopenhagen (b)
- International Students Centre, Kopenhagen und Aarhus (b)
- Universität von Kopenhagen (b)

c. Frankreich

- Entr'Aide Universitaire Française (EUF = WUS Frankreich), Paris (a)
- Mutuelle Nationale des Etudiants de France (MNEF), Paris (a)
- Centre International des Etudiants et Stagiaires (CIES), Paris (a)
- Union Nationale des Etudiants de France, Paris (a)
- Union Nationale des Etudiants de France, Indépendante et Démocratique, Paris (a)

d. Bundesrepublik Deutschland

- Vereinigte Deutsche Studentenschaften, Projektbereich Ausländerstudium, Bonn (a)
- Deutscher Akademischer Austauschdienst, Bonn (a)
- UNHCR, Bonn (a)
- Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bonn (a)
- Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung, Bonn (a)

e. Griechenland

- World University Service, Griechenland, Athen (b)
- Erziehungsministerium, Athen (b)

f. Irland

- Union Of Students of Ireland (USI), Dublin (a)
- Irish Council of Overseas Students (ICOS), Dublin (b)
- Higher Education for Development Cooperation, Dublin (b)

g. Italien

- Ufficio Centrale Studenti Esteri en Italia (UCSEI), Rom (b)
- International Social Service, Rom (b)

h. Niederlande

- Foreign Students Service, Amsterdam (a)
- Netherlands Universities Foundation for International Cooperation (NUFFIC), Den Haag (a)
- Werkgroep buitenlandse studenten, Delft (a)
- Netherlands Office for Foreign Students Relation, Leiden (b)
- University of Leiden (a)
 - Beratungsstelle für ausländische Studenten
- University Assistance Fund (UAF), Utrecht (a)
- University of Utrecht (a)
 - Beratungsstelle für ausländische Studenten
- World University Service, Niederlande, Amsterdam (a)

i. Großbritannien

- World University Service, UK, London (a)
- United Kingdom Council for Overseas Students' Affairs (UKCOSA), London (a)
- National Union of Students (NUS), London (a)
- London School of Economics and Political Science (LSE) (a)
 - Studentenberater
- University of London, Chelsea College (a)

Sonstige Aktivitäten

Ausführliche Gespräche mit Studenten "aller Kategorien" (Vollzeit-Studenten, Teilnehmer von Sonderprogrammen und Postgraduierten-Kursen, Flüchtlingsstudenten, Stipendiaten) und den Vertretern von Studentenverbänden in allen besuchten Ländern;

Fragebogenaktionen in Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland.

(a) Gespräche

(b) Korrespondenz

HALVOS LERVIK

STUDENTEN IN EUROPA

AKADEMISCHE FREIZÜGIGKEIT NOTWENDIG

Die drei Hauptteile dieses Beitrags behandeln: 1) die europäische Entwicklung auf dem Gebiet der studentischen Mobilität im Rahmen des Europarats; 2) die gegenwärtige Politik betreffend die akademische Freizügigkeit und 3) ein europäisches Arbeitsprogramm, das unter anderem zur studentischen Freizügigkeit in Europa beitragen soll.

Zur Einleitung möchte ich eine kurze Einführung in die Arbeit des Europarats auf dem Gebiet des Hochschulwesens und der Forschung geben. Diese Arbeit ist Teil der europäischen Zusammenarbeit im Bildungswesen, in der Kultur und im Sport, die auf der von 23 europäischen Staaten unterschriebenen Europäischen Kulturkonvention beruht und von der Abteilung Bildung, Kultur und Sport getragen wird.

Institutioneller Träger der Arbeit auf dem Hochschulsektor ist die Ständige Konferenz für Hochschulprobleme, CC-PU, ein Gremium, in dem leitende Beamte der Unterrichtsministerien und Vertreter der Hochschulen gleichberechtigt an einem Tisch sitzen. Diese unterbreiten ihre Vorschläge dem Rat für kulturelle Zusammenarbeit, dem sogenannten CDCC.

Die Arbeit der Ständigen Konferenz für Hochschulprobleme, die von allen Sektoren unserer Gesellschaft inspiriert ist, besteht aus drei Abschnitten:

- 1) Analysen, Untersuchungen und Konferenzen (Tagungen) zu allgemeinen Fragen der Hochschulpolitik;
- 2) Mobilitätsfragen;
- 3) Ein europäisches Programm für die Entwicklung neuer oder besserer Lehrpläne im letzten Teil der Hochschulstudien oder in der Postgraduiertenausbildung. Die Zielgruppen dieses Programms sind Studenten, Lehrer und Forscher.

Analysen, Untersuchungen und Konferenzen (Tagungen)

Als Beispiel von Themen, die wir im ersten Teil unseres Arbeitsprogramms "Analysen, Untersuchungen usw." behandeln, nenne ich:

- a) Bildung und Beschäftigungschancen für Hochschulabsolventen.
- b) Die Rolle der Universitäten im Technologietransfer und Innovationsprozeß.
- c) Die rechtliche Stellung der Studentenschaft und ihrer Organisationen.
- d) Die Lage der ausländischen Studenten.

(1) Halvos Lervik ist Sekretär der Ständigen Konferenz für Hochschulprobleme beim Europarat. Der Nachdruck des erstmals in der "Europäischen Zeitung" Nr. 3+4/1981 erschienenen Artikels erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Europa Union Verlags, Bonn.

Mobilitätsfragen

Der nächste Abschnitt unserer Arbeit führt zum Hauptthema dieses Artikels: Mobilität im Hochschulbereich. Beginnend mit einem historischen Überblick will ich den derzeitigen Stand der Angelegenheit schildern und schließlich ein Beispiel konkreter Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Forschungsstätten vorstellen.

Ein Blick auf die Statistik zeigt, daß die Gesamtzahl von Auslandsstudenten während der letzten zwanzig Jahre um 3,5 Prozent gestiegen ist. Diese Steigerung entspricht der Zunahme der Studentenzahlen auf der Welt insgesamt, aber da die Gesamtzahl der Studenten zum Großteil auf die Expansion des tertiären Ausbildungsbereichs und der Forschung zurückzuführen ist, kann man von einer ganz bedeutenden Zunahme studentischer Mobilität auf der Welt sprechen.

Aus den statistischen Daten läßt sich ferner deutlich ablesen, daß das Studium von Studenten aus den Entwicklungsländern in den industrialisierten Ländern hierbei eine wichtige Rolle spielt und daß 40 Prozent der Auslandsstudenten aus Asien und 20 Prozent aus Afrika und Südamerika kommen. 80 Prozent der Auslandsstudenten studieren heute in Europa oder Nordamerika, verglichen mit 60 Prozent vor zwanzig Jahren. Diese Länder stellen demgegenüber nur 25 Prozent der Auslandsstudenten. Über 50 Prozent der Auslandsstudenten konzentrieren sich bei ihrem Studium auf folgende fünf Länder: die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Frankreich, die Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien. Wenn man den Anteil der ausländischen Studenten in den verschiedenen Ländern analysiert, findet man, daß nur Belgien, Frankreich und Österreich mehr als 10 Prozent ausländische Studenten haben.

Sehen wir die innereuropäische Mobilität an, können wir feststellen, daß diese nur schwach entwickelt ist. In sechs von den zehn EG-Staaten machen die ausländischen Studenten aus den anderen EG-Staaten weniger als 8 Prozent der Gesamtzahl der ausländischen Studenten aus. Von den EG-Studenten, die im Ausland sind, studieren nur 30 Prozent in den anderen EG-Ländern (die Zahlen für Griechenland sind hierbei noch nicht berücksichtigt).

Untersucht man den Anteil der ausländischen Studenten in den einzelnen Fächern, so findet man, daß ein besonderes Interesse an Medizin und Ingenieurstudien besteht. Eine Aufteilung auf die verschiedenen Fächer ergibt: 25 Prozent in technischen Fächern, 25 Prozent in Geisteswissenschaften (Humanities), 20 Prozent in Sozialwissenschaften, 15 Prozent in Medizin und 15 Prozent in Naturwissenschaften.

Die studentische Mobilität

Nach dieser kurzen statistischen Analyse wollen wir die Arbeiten des Europarats ansehen, die vermehrte akademische Freizügigkeit in Europa zum Ziel haben.

In diesem Zusammenhang möchte ich gern auf das Äquivalenzproblem eingehen, die Gleichwertigkeit der Studienzeiten und Abschlüsse, da diese Fragen eine sehr große Bedeutung haben, wenn es gilt, die akademische Mobilität zu fördern und das Studium im Ausland zu erleichtern.

Die erste Etappe dieser Arbeit hat sich mit dem Zugang zum Universitätsstudium und zum Studium an sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen beschäftigt. Als Ergebnis erschien 1953 die Europäische

Konvention über die Gleichwertigkeit der Hochschulzugangszugnisse, also der Maturitätszeugnisse. Diese Konvention sieht vor, daß jemand, der in einem der Signatarstaaten die Befähigung zum Hochschulstudium hat, sich darauf auch gegenüber den anderen Signatarstaaten berufen kann.

In der zweiten Etappe ging es um die Anrechnung von Auslandssemestern; 1956 erschien die Europäische Konvention über die Gleichwertigkeit im Ausland verbrachter Studienzeiten. Diese Konvention sieht die gegenseitige Anerkennung von Auslandssemestern im Bereich der Fremdsprachen vor und verpflichtet zu wohlwollender Prüfung der Ausdehnung dieser Konvention auf andere Fachbereiche, besonders auf die theoretischen und angewandten Naturwissenschaften. Die Signatarstaaten sind ferner dazu angehalten, einseitige Maßnahmen zu treffen und zweiseitige Vereinbarungen abzuschließen, um den Inhalt dieser Konvention zu verwirklichen.

Die dritte Etappe unserer Arbeit war die Ausarbeitung einer Konvention über die hochschulinterne Anerkennung von Hochschulabschlüssen. Die Europäische Konvention über die hochschulinterne, also rein akademische, Anerkennung von Abschlüssen kam 1959 zustande. Die vorerwähnte dritte Konvention bezweckt die Anerkennung des Hochschulabschlusses für eine weitere akademische Karriere in einem anderen Land und gestattet dem Inhaber eines akademischen Grades, diesen auch im Ausland zu führen.

Der Begriff "Universität" wird in allen Konventionen im Sinne von wissenschaftlicher Hochschule, also Einrichtung auf Universitätsniveau, definiert. Der Europarat hat außerdem ein viertes, wichtiges Abkommen auf diesem Gebiet erarbeitet, nämlich das Europäische Abkommen über die Stipendienfortzahlung im Fall des Auslandsstudiums. Dieses Abkommen schreibt vor, daß, wenn ein Signatarstaat ein Stipendium für ein bestimmtes Studium oder eine Forschungsarbeit bewilligt hat, und der Student selbst - mit Billigung seiner Hochschule - in einem anderen Signatarstaat sein Studium oder seine Forschungsarbeit fortsetzen möchte, ihm dann das Stipendium weitergezahlt wird.

Im weiteren Verlauf dieser Bemühungen haben wir ein europäisches Netz von nationalen Äquivalenzinformationszentren, also Stellen, die über den Wert ausländischer Abschlüsse Auskunft geben, geschaffen und eine Reihe von nationalen Monographien publiziert, die die Lage in einzelnen Ländern beschreiben.

Soweit der geschichtliche Rückblick auf die Entwicklung unserer Arbeit auf dem Gebiet der akademischen Mobilität. Andere Organisationen wie die UNESCO und die Europäische Gemeinschaft haben sich ebenfalls ausgiebig mit Äquivalenzfragen befaßt und versucht, mehr studentische Freizügigkeit zu erreichen.

Die derzeitige Arbeit des Europarats und dieser Organisationen gibt eine Vorstellung von den Ideen und politischen Prioritäten auf diesem Gebiet.

Wenn wir zuerst die UNESCO nehmen, sehen wir, daß diese Organisation sehr viel mit Äquivalenzfragen befaßt war. Ihre Strategie ist, Gleichwertigkeitskonventionen für die verschiedenen Regionen der Welt vorzubereiten, und dann später diese regionalen Konventionen

in einer weltumspannenden Konvention zusammenzufassen. Die jüngste dieser regionalen Konventionen war die für die europäische Region; sie wurde im Dezember 1979 unterschrieben.

Akademische Freizügigkeit

Im Rahmen der Zusammenarbeit in der OECD will man den Hochschulzugang als eines der Hauptthemen einer Konferenz März 1981 über Hochschulpolitik in den 80er Jahren behandeln. Von besonderem Interesse für die Diskussion dieses Themas wird die Ausweitung der Hochschulzugangsberechtigungen sein. Der Europarat gründet seine Arbeit auf diesem Gebiet auf mehrjährige Untersuchungen im Rahmen eines Sonderprojekts "Mobilität von Doktoranden, Hochschullehrern und Forschern", deren Ergebnisse im Abschlußbericht zusammengefaßt wurden. Das langfristige Ziel der Arbeit des Europarats ist hier formuliert worden als Förderung:

- 1) der Bewegungsfreiheit zwischen Hochschulen und Forschungsstätten außerhalb;
- 2) eines "Europäischen Status" für Hochschullehrer und Forscher;
- 3) aufeinander abgestimmter Studienordnungen.

Diese drei Ziele sind hauptsächlich durch zweierlei Bemühungen verfolgt worden: Das erste war die Bestrebung, Mobilitätsfragen zu verbessern. Das zweite war die Fortsetzung der Bemühungen, die juristischen, administrativen und finanziellen Hindernisse akademischer Freizügigkeit aufzuzeigen und Verbesserungsvorschläge zu bringen.

Zum ersten Bereich - Mobilitätsinformation - hat der Europarat in diesem Jahr zwei bedeutende Beiträge geleistet: Der erste ist die Herausgabe eines Studentenhandbuchs in Ergänzung des von der Kommission der Europäischen Gemeinschaft herausgegebenen Handbuchs und im selben Format wie dieses. Dieses Europaratstudentenhandbuch enthält Hinweise auf Studienmöglichkeiten in jenen 14 Signatarstaaten der Europäischen Kulturkonvention, die 1980 nicht Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft waren. Die Herausgabe des Handbuchs war durch eine bedeutende finanzielle Hilfe des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ermöglicht worden. Für die Zusammenstellung des Inhalts war Herr Dr. M. Stassen vom DAAD verantwortlich.

Der zweite Beitrag ist die Schaffung eines europäischen Netzes von nationalen Mobilitätsinformationszentren vergleichbar dem Europäischen Äquivalenzinformationsnetz. Diese Zentralstellen für Freizügigkeit erteilen Auskunft über Studien- und Forschungsmöglichkeiten, Stipendien, Austauschprogramme usw.

Die Bemühungen, die juristischen, administrativen und finanziellen Hindernisse der akademischen Freizügigkeit noch eingehender zu definieren, sollen im März dieses Jahres durch eine Konferenz zur Situation der ausländischen Studenten in den Mitgliedsstaaten des Rats für kulturelle Zusammenarbeit (CDCC) vorangetrieben werden. Ziel ist, Wege zum Abbau dieser Hindernisse zu weisen.

Die Themen dieser Konferenz sind folgende:

- Information über Möglichkeiten, in den CDCC-Staaten zu studieren;
- Individuelle und politische Motive, in anderen CDCC-Staaten zu studieren;

- Stand der sprachlichen Vorbereitung auf ein Studium in (anderen) CDCC-Staaten.
- Zulassung ausländischer Studenten in den CDCC-Staaten;
- die akademische Situation ausländischer Studenten in den CDCC-Staaten (Beratung, spezielle Kurse);
- Analyse des Erfolgs und/oder Mißerfolgs ausländischer Studenten (Studium und Arbeit).

Schließlich sollen auch:

- Die soziale Situation der ausländischen Studenten;
- ihre finanzielle Situation;
- Bemühungen um ihre Wiedereingliederung nach Rückkehr aus dem Ausland diskutiert werden.

Das gesamte Arbeitsprogramm des Europarats auf dem Gebiet der Mobilität und der Äquivalenzen soll - einer Einladung des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung folgend - im Oktober 1981 in Wien erörtert werden.

Als letzte Organisation will ich die Europäische Gemeinschaften behandeln. Hauptziel ihres Arbeitsprogramms im Hochschulbereich (1) ist die Verbesserung der akademischen Freizügigkeit zwischen den Mitgliedsländern und die Schaffung der Grundlagen für völlige Freizügigkeit von Akademikern in Europa. Das Arbeitsprogramm der Europäischen Gemeinschaften zerfällt in vier Hauptteile: Das erste ist das Bemühen, bessere Information zu bieten. Ich habe das Studentenhandbuch als Beispiel erwähnt. Ein anderes Beispiel ist die Einrichtung eines Informationsnetzes zu Bildungsfragen, das mit dem Dokumentationszentrum für das Bildungswesen des Europarats zusammenarbeitet und am europäischen Datenverbund (sogenanntes EUDISED) des Europarats mitwirkt.

Weiter hat die Europäische Gemeinschaft sich um europäische Niederlassungsfreiheit für eine Reihe freier Berufe, beispielsweise der Ärzte, Zahnärzte bemüht und diese auch durchgesetzt. Weiter seien Stipendienprogramme für Studenten, Lehrer und Wissenschaftler genannt. Stipendienprogramme sind auch ein wichtiger Teil der Arbeit des Europarats auf diesem Gebiet. Dem Ziel studentischer Freizügigkeit diene auch die Förderung gemeinsamer länderübergreifender Studienprogramme (Joint programmes of Study). Im Rahmen dieses Programms können zwei, drei oder vier Hochschulen aus verschiedenen Staaten ein gemeinsames Studienprogramm festlegen; die Studenten können dann beliebig an jeder dieser Hochschulen ihr Studium absolvieren und einen Abschluß machen, der in allen diesen Staaten gültig ist. Die Studenten können also, und müssen es manchmal sogar, ihr Studium auf verschiedene Länder verteilen.

(1) Academic recognition of diplomas in the European Community. Present state and prospects, Edwin Cox, Commission of the European Communities.

Studentische Freizügigkeit

Schließlich möchte ich von einem neuen Europaratprojekt sprechen, das auch als Beitrag zur studentischen Freizügigkeit verstanden werden kann, aber das auch andere und vielleicht wichtigere Ziele hat. Es handelt sich hierbei um ein europäisches Programm zur Entwicklung neuer oder verbesserter Studienangebote und -programme für Studenten, die schon einen ersten Abschluß hinter sich haben (Postgraduiertenausbildung). Dieses Programm hat zum Ziel, das Lehrangebot besser an die Bedürfnisse der Gesellschaft und den Fortschritt der Wissenschaft anzupassen und auf den neuesten Stand zu bringen.

Das Programm hat daneben auch andere Ziele wie etwa:

- eine Verbesserung der Lehrmethoden;
- eine Verstärkung der akademischen Freizügigkeit;
- einen Beitrag zur Innovationsfähigkeit der Hochschulen und zum Technologietransfer zur Kommunikation zwischen Hochschulen und Gesellschaft usw.
- eine Rationalisierung und Zusammenarbeit.

Die Arbeitsmethode ist folgende: In den Bereichen, in denen es an keinem europäischen Forschungs- beziehungsweise Universitätsinstitut Postgraduierte-Kurse gibt, werden in Zusammenarbeit mit Professoren, Studenten, Vertretern von Forschungsinstituten und Vertretern der zuständigen Berufsbranche zwei- bis dreiwöchige Intensivkurse vorbereitet und versuchsweise durchgeführt, die sodann den jeweils interessierten Instituten zur Verfügung gestellt werden können. Dort, wo bereits Kurse vorhanden sind, werden diese in einem zwei- bis fünftägigen Werkstattgespräch verbessert und aktualisiert.

Nach einer dreijährigen Versuchsperiode tritt das Projekt nunmehr in die operationelle Phase. An den bisherigen Versuchen haben sich über 200 Hochschul- und Forschungsinstitute beteiligt. Von über 400 Institutionen, Berufsverbänden und Verwaltungen kamen Vorschläge für künftige Projekte. 1980 wurden u.a. in folgenden Fachbereichen Intensivkurse veranstaltet: rechtliche Aspekte der Bewirtschaftung der Wasservorkommen (in Zusammenarbeit mit der FAO), Fernerkundung in der Meteorologie, Ozeanographie und Hydrologie (in Zusammenarbeit mit der Europäischen Weltraumorganisation), im Energiebereich, Methanproduktion durch Gärung.

Das Programm für 1981 sieht europäische Intensivkurse, Werkstattgespräche (workshops) und Vorarbeiten - im Hinblick auf 1982 - für folgende Themenbereiche vor:

- Menschenrechtsproblematik an Medizinischen Fakultäten (1982);
- Europäische Wechselbeziehungen in der Kultur des 18. Jahrhunderts (Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, 1982);
- Multikulturelle Studien (1982, Vereinigtes Königreich);
- Datierung und Zuordnung alter Keramiken (April 1981, Frankreich);

- Schutz von Kulturgut unter Wasser (in Seen und Meeren) (Schweiz und Frankreich, August 1981);
- Schutz von Kulturgut unter Wasser (Meeresarchäologie) (Türkei, 1982);
- Ionisierende Strahlung und Strahlenschutz (Bundesrepublik Deutschland, April 1981);
- Thrombose (Schweiz, Zeitpunkt noch offen);
- Gesundheitliche Gesichtspunkte internationaler Katastrophen (Straßburg, Zeitpunkt noch offen);
- Ausbeutung und Erhaltung lebender Meeresressourcen (Juli 1981, Vereinigtes Königreich);
- Fernerkundung (Satellitenaufklärung) zur kartografischen Erfassung der Bodennutzung (September 1981, Italien);
- Toxikologische Probleme der Trinkwasserversorgung (September 1981, Italien);
- Atmosphärische Strömungen und Luftverschmutzung (September 1981, Niederlande);
- Energie und Elektronik (September 1981, Vereinigtes Königreich).

COUNCIL OF EUROPE, DIVISION FOR HIGHER EDUCATION AND RESEARCH
CONFERENCE ON THE SITUATION OF FOREIGN STUDENTS IN MEMBER
STATES OF THE COUNCIL FOR CULTURAL COOPERATION (CDCC)

CONCLUSIONS

ERGEBNISSE UND EMPFEHLUNGEN

The national delegations, meeting to study the situation of foreign students in higher educational establishments in CDCC member states, submit the following suggestions to the Council of Europe's Standing Conference on University Problems (CC-PU).

Since its foundation, the Council of Europe has always regarded the encouragement of student mobility both in Europe and outside as one of its priorities. To that end, a number of European conventions have been signed and ratified and the implementing declarations approved (see Appendix).

However, in the second decade, the influx of foreign students to European universities has made reception problems - on both the teaching and the material levels - increasingly acute. It is because of this new situation, which affects some European countries more than others, that the CC-PU decided to consider all aspects of the problem at the present conference in Strasbourg.

At the outset the conference wishes to reaffirm the necessity of encouraging to the full the free circulation and mobility of foreign students without any form of racial, religious or political discrimination. It has to be admitted, however, that student mobility has widely varying motives and that account has to be taken not only of the problems relating to students who spend only part of their university career (a semester, a year or a degree course) in a European university but also of those relating to students who come to a European university for the whole of their university career (1): this applies in particular to students from developing countries. The conference wishes above all to encourage mobility for part-periods of study (2).

It would be desirable for the countries of Europe to adopt a common approach to the reception of foreign students as regards both teaching facilities and material conditions. Problems of different kinds may however arise in certain member states and, in such cases, the im-

(1) In particular for countries with no higher education facilities

(2) The Turkish delegation entered a reservation in respect of this paragraph

- The term "university" in this context should be understood in its broadest sense, ie. implying those other institutions of higher education not having the title of university, but undertaking work of a generally equal kind

- The term "Europe" includes all the member states of the CDCC of the Council of Europe

plementation of the measures set out below may be deferred until those special problems have been resolved.

1. Access of foreign students to European universities

The confence recommends the drawing up of bilateral agreements either between states or between universities so as to facilitate the reception of foreign students.

A. The criteria for admitting foreign students should be essentially academic.

In the interests of the candidate himself, it would appear necessary for the host country to ensure, either by means of an examination or by perusal of his school or university record, that he has the required specialist knowledge to profit fully from a university course.

It is moreover, of paramount importance that the host country check that the candidate's command of the language is sufficient to enable him to understand the various courses he wishes to follow. It would therefore seem right, for both the foreign student himself and the smooth ordering of the life of the university, that the candidate's knowledge of the language of the host country be checked before a place is offered in higher education. For this purpose, various methods may be used (written or oral language tests, interviews, etc.) which if need be, can be adapted to suit the type of studies envisaged; such tests should preferably be held before the student leaves his own country. However, in view of the difficulties facing nationals of the Third World countries, it would be helpful if in this particular case, the host countries laid on introductory courses in their language for which candidates would register before going to university; this would avoid a candidate being rejected solely on the grounds of an inadequate knowledge of the language. In some European countries such as the Scandinavian countries or the Netherlands, where some of the required reading is in English, German or French, candidates will have to have an adequate knowledge of a second foreign language.

B. In addition to the admission criteria just referred to, the following general principle should be adopted: the academic standards set for the admission of foreign students may not be more favourable than those governing access to the same disciplines in their countries of origin. In principle the host country may not accept a candidate who would not be entitled to go on to higher education in his own country. Furthermore, when restrictions on numbers are in force in the host country, the latter will reserve a reasonable number of places (between 5 and 10%) for foreign students. It must be emphasised that a member state which so wishes may institute more liberal measures; for example, it might accept an academically qualified candidate who could not enter higher education in his own country because of restrictions on numbers.

C. Immigrant workers, their spouses and children must, as far as university admission is concerned, be accorded the same treatment as national candidates, provided they have supplied proof of their academic and linguistic ability, as laid down in IA, and provided they also fulfil the legal requirements for residence, which requi-

res a specific minimum period of residence in the host country, if this is stipulated in the laws of the country in question.

D. Political refugees: foreigners who have been accorded the status of political refugees should be given places in European universities and, where necessary, special help to acquire an adequate command of the language and to reach the required academic level.

E. Where fees (registration, etc.) are payable in a member state, it is desirable that, as far as possible, foreign students are not required to pay higher fees than those applicable to national students.

F. Where too many students from one country apply to university establishments in another, the problems presented by such a flow will need to be discussed by the host country and those students' country of origin; such consultations shall take place at governmental or any other appropriate level and should result in bilateral measures (1).

G. A distinction needs to be made between Third World countries which are currently accorded special treatment under bilateral agreements with European countries and those which are not. It would be desirable for the European countries to agree on a programme to give special assistance to this latter group of countries.

2. Desirable level of studies

In the interests of the students themselves, it is strongly recommended that higher studies be begun in the country of origin. Adjustment to European requirements for higher education will be that much easier if the foreign candidate has already spent some years of his university career in his country of origin.

To achieve this objective and reduce the difficulties and failures suffered by foreign students (principally from the Third World) in undergraduate courses, it would be desirable to build new universities to a necessary and possible extent not only in the developing countries, but also in such CDCC countries in which there is not sufficient capacity to meet needs for university studies. The CDCC countries shall be involved in this effort by providing planning assistance and through the placement of higher education teaching personnel within the framework of the means at their disposal. Participation of this kind would lead to a mutual enrichment in the context of wider university cooperation.

It therefore seems desirable that the countries of origin give recognition to one or more of the years of a university career spent in another country. The CC-PU should grasp this problem which has been talked about for several years.

(1) Italy proposed that the following be added: "However, a country cannot be forced to accept more foreign students than its receiving capacity allows"

3. Living conditions of foreign students

Foreign students shall be told that it is not advisable from an educational point of view to anticipate paid employment to meet their living costs. Before their arrival, they shall make provision for the financial means needed to complete their studies (2).

A. Information

Information is an instrument in promoting mobility, which is not only a question of quantity but also of quality. Information is precisely what provides a better preparation to the future student and helps him to make a better and more effective choice of course. At the same time it helps to avoid failures and disappointments and to prevent students from going abroad who are not suited to it.

Before the student leaves for a university in another European country, specific and objective information shall be given on academic and social conditions, university course and every day life. He shall also be informed of the consequences of academic and professional recognition and equivalence of foreign degrees in his home country.

This information shall be provided by central authorities in each state; it shall be distributed and where necessary supplemented by specialised departments in each university.

Additional information shall be provided, under similar conditions by welfare services in the university accepting foreign students by distributing and where necessary supplementing the information provided by central authorities.

B. Reception services

The presence of foreign students in Council of Europe member states should not merely result in their obtaining a university degree or diploma and vocational competence, but also help broaden the various cultures and establish friendly relations between young people from the countries concerned. To overcome the obstacles to the achievement of such an objective, and in particular in view of the problems facing foreign students in their daily life, it is necessary for effective reception, assistance, accommodation and guidance services (public or private, university or para-university) to be set up everywhere. A team of specialist staff should be trained for this type of work.

C. It is highly desirable that foreign students be entitled to the same social advantages as nationals, especially as regards medical care and accidents. Entitlement to such advantages could be made dependent on the conclusion of bilateral agreements.

(2) The delegation of the Federal Republic of Germany underlined that foreign students are expected to furnish proof of such financial means to complete their studies.

D. It would be advantageous if foreign students were given support and guidance in their academic work by means of a tutorial system.

E. The administrative departments, both in the universities and in other public services, should simplify the various formalities that the student needs to complete in order to regularise his personal situation, notably obtaining a residence permit and accommodation.

F. Each state or university institution shall endeavour to set up, if such services are not provided by other institutions, a University Solidarity Fund to assist foreign students in temporary financial difficulties, eg. late payment of grants or scholarships.

G. As far as finances permit, European states are asked to make a special effort to give as many foreign students as possible suitable accommodation, either in university halls of residence or in other suitable accommodation, and this particularly in their first year in the host country.

4. Surveys

In order to have better information of the welfare conditions of foreign students, a working party including representatives of university and government bodies should be established in order to improve and harmonise statistics on foreign students. The working party should also examine questions connected with paragraph IF.

Having noted with interest the studies recently undertaken in the United Kingdom on the various aspects of the problems created by the presence of foreign students, the conference draws the CC-PU's attention to the importance and value of such surveys for the development of coherent policies on international student exchanges.

5. Scholarships

Scholarships are a further way of ensuring student mobility. In order to increase it, the conference calls for the effective implementation of the European agreement, which was signed on 12 December 1969 and entered into force on 2 October 1971, laying down that the country of origin of a student who goes abroad to pursue his studies, shall continue to pay his scholarship.

6. Review and consultation

While respecting the responsibility of the individual member states to fix their own policies on the admission of foreign students, the conference calls on member states to monitor the effects of their own policies on student mobility and to be willing to undertake regular reviews of their own policies both by themselves and in consultation with other states.

In the framework of the mobility programme prepared by the CC-PU, ways and means to facilitate the implementation of these recommendations (in particular during the meeting of the mobility group in Vienna in October 1981) should be studied.

FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY

NATIONAL REPORT - LÄNDERBERICHT

REPLY OF THE DELEGATION OF THE FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY AT THE STANDING CONFERENCE ON UNIVERSITY PROBLEMS OF THE COUNCIL OF EUROPE TO QUESTIONNAIRE DECS/ESR (81) 2 CONCERNING THE PREPARATION OF THE CONFERENCE ON THE SITUATION OF FOREIGN STUDENTS IN MEMBER STATES OF THE CDCC, STRASBOURG, 17 - 19 MARCH 1981. (1)

QUESTIONNAIRE

A. General statistics at the beginning of the academic year 1979-80

1. Numbers of foreign students from each country; proportion of total number of foreign students; proportion of total student population in the country; if possible, with figures for 5 and 10 years previously.

Die entsprechenden Statistiken, die an dieser Stelle des Länderberichtes wiedergegeben wurden, bezogen sich auf das Wintersemester 1978/79. Sie sind in aktualisierter Form für das Sommersemester 1980 in den statistischen Anhang dieser Dokumentation aufgenommen worden. Siehe auch: Feasibility-Studie, Länderbericht Bundesrepublik Deutschland (2)

2. Number of foreign students with and without grants/scholarships; proportion of total number of foreign students. Approximate figures for foreign students outside university system.

Angaben im Länderbericht bezogen sich nur auf den ersten Teil der Frage. Sie sind in der Feasibility Studie, Länderbericht Bundesrepublik Deutschland, Tabelle Stipendien, wiedergegeben.

3. Numbers of foreign students in each main field of study; proportion of total number of students in each field.

Die entsprechenden Statistiken des Länderberichtes bezogen sich wiederum auf das Wintersemester 1978/79. Sie sind in aktualisierter Form (Sommersemester 1980) in den statistischen Anhang aufgenommen worden.

-
- (1) *Quelle: Dokument DECS/ESR (81) 17, Council of Europa, Division for Higher Education and Research und Dokument DECS/ESR (81) 13, Synthesis of the national reports prepared by the Secretariat, Part I, Appendix I, Questionnaire. - Straßbourg 1981*

Zum besseren Verständnis wurden die Fragen des Fragebogens, die der Beantwortung im Länderbericht zugrundelagen, zwischen die jeweiligen Antworten und ergänzenden Informationen montiert. Zum statistischen Teil des Fragebogen s. Anmerkungen zu A. 1-3 sowie Anm. (2) auf dieser Seite. Zur Kommentierung des Länderberichtes s. Einleitung von J. Gutmann: "Ausländerstudium in Westeuropa - am Wendepunkt ?!"

- (2) *Der Länderbericht enthielt nur Statistiken zu den ersten 3 Teilfragen und zu ausgewählten Herkunftsländern; sie wurden - soweit möglich - ergänzt.*

4. Number of foreign students enrolled at:
- 1st level (GCE A-level + 2 years) : undergraduate
 - 2nd level (GCE A-level + 3 or 4 years) : undergraduate
 - 3rd level (PhD or equivalent research) : postgraduate

Due to the system of higher education in the Federal Republic of Germany, among other reasons, there are at present no reliable statistics indicating the number of foreign students enrolled at the various levels at any one time.

B. Questions relating to conference themes

- I.a. In addition to the EEC and Council of Europe Handbook for Students, what information is available to students in your country?

Publications and information leaflets for foreign students wishing to study in the Federal Republic of Germany:

- Higher education in the Federal Republic of Germany
 - German
 - English
 - French
 - Spanish
 - Portuguese
 - Greek
 - Turkish
 - Persian
 - Arabic
 - Indonesian
- Information for foreign students applying for admission to institutions of higher education in the Federal Republic of Germany
 - German
 - English
 - French
 - Spanish
- The foreign student in the Federal Republic of Germany (new edition in preparation)
- Studies at non-university higher education institutions (Fachhochschulen) in the Federal Republic of Germany, 1980

Publications and information leaflets for German students wishing to study in other countries:

- Higher education
 - Belgium
 - Denmark
 - Finland
 - France
 - Great Britain
 - Ireland
 - Italy

Canada
Netherlands
Norway
Eastern and Southeastern Europe (in one volume)
Austria
Sweden
Switzerland
Spain
U.S.A.

- b.

What personal reasons do students have for studying in a CDCC member state?

Motives for studying abroad, especially in Germany

The reasons listed for wanting to study in the Federal Republic of Germany are the product of an examination of available materials and polls. They provide points of departure for necessary or desirable measures.

The reasons and motives for studying in the Federal Republic of Germany vary according to the countries of origin, and also according to the length of the intended course of study in the Federal Republic of Germany (complete course of study ending with a degree or only a one-year stay).

For students from industrial countries who only spend a year studying in the Federal Republic of Germany, motives have remained unchanged for decades. Studies abroad provide important opportunities to broaden personal experience, add to professional qualifications and meet young people from other countries.

For students from developing countries the following reasons for studying in the Federal Republic of Germany have gained importance.

Study-related and professional motives

The most commonly mentioned motive is the insufficient capacity of higher education institutions in the countries of origin. This leads to strict selection procedures in the countries in question. Many qualified applicants doubtless find a place to study in this manner. Anyone who is not accepted and can financially afford it or receives a scholarship, tries to gain entrance at a university abroad. The students who come to the Federal Republic of Germany either have a special interest in studying in Germany or they are unable to afford or were not accepted for studies in English or French-speaking countries.

Further study-related and professional motives are:

- insufficiently varied curricula at the universities in the home country
- standard of achievement in research at the universities in the home country
- hoped-for gain in prestige as a result of studies abroad and as a result improved professional opportunities both at home and abroad

- shortage of jobs for university graduates in the country of origin
- easier access to universities and other higher education institutions in Germany than in other industrial countries.

Socio-economic motives

The most commonly mentioned socially related motive is the student's desire to improve his own standard of living. Students from some developing countries are often able to live better in the Federal Republic of Germany than in their countries of origin, even without scholarships. Important in this context is the fact that in the Federal Republic of Germany the rate of unemployment is relatively low and, as such, the chance of finding a source of income on the side is greater. The Federal Republic of Germany, in contrast to other industrial countries, does not charge tuition fees. The large number of foreigners working in the Federal Republic of Germany facilitates social contacts.

Other commonly given reasons are:

- political discrimination in the country of origin,
- flight from war, unrest or economic misery.

In summary, it can be said that the motivation for studying in the Federal Republic of Germany

- for part of the foreign students is the desire to receive a good academic education under relatively pleasant social conditions.
- and for the rest is based on the desire to get away from difficulties posed by the situation in their own countries.

- c.

What measures are taken (by the host country) to ensure that foreign students have a good command of the language?
--

Abroad:

Language courses offered by some 145 Goethe Institutes and teaching positions held by 400 lecturers sent by the German Academic Exchange Services to universities in a large number of different countries; some 500 "German schools abroad"; the teaching of German at foreign schools; German courses in the German Departments at foreign universities.

At home:

Teaching of German for foreigners at universities and in pre-university preparatory courses; details are available in "Dokumentation Deutsch als Fremdsprache an den Hochschulen und Studienkollegs in der Bundesrepublik Deutschland" published by the German Academic Exchange Service. Other, in part commercial, institutions also offer German courses for foreigners.

- c₁

What measures are taken (by the country of origin) to ensure that the student has a good command of the language of the host country?

Through language teaching in secondary education, comprised for the most part of English and French, but also including Spanish, Italian, Russian and, in border regions, Dutch and Danish. Later, language courses are available at the universities, adult education centres and other institutions.

c₂ Must foreign students sit a language examination before they can be accepted for higher education?

Yes. The examination takes place on the basis of the general regulations laid down by all universities in 1972. Exemptions from the examination are permitted if certificates can be presented proving the student in question is already in possession of the requisite language skills.

II.a. What are the academic and financial conditions for the admission of foreign students to higher education?
Are there fees payable? If so, how much?

A secondary school leaving certificate equivalent to a German secondary school leaving certificate that entitles its holder to admission at an institution of higher education is required for admission to a German university. In general, an equivalent of the German "Abitur" is required. The Council of Europe Convention applies. In the case of secondary school leaving certificates that do not fall under the Council of Europe Convention, an examination of the certificate is undertaken to determine whether or not it entitles its holder to study the desired subject in the holder's country of origin and what material deficits might stand in the way of enrolment in a course of study in the Federal Republic of Germany. If deficits are determined, the applicant is required to undergo an examination. A pre-university preparatory course (Studienkolleg) is offered in preparation for the examination.

(Compare: - Information provided by the German Academic Exchange Service on admission to institutions of higher education in the Federal Republic of Germany

- Brochure put out by the German Academic Exchange Service entitled "Admission to University Studies at Institutions of Higher Education in the Federal Republic of Germany and West Berlin through the University Preparatory Colleges ("Studienkollegs") for Foreign Students".

Applicants for admission at institutions of higher education are required to give proof that they have a secure financial basis for their studies. Details can be taken from information material available from the German Academic Exchange Service.

There are no tuition fees.

a₁ How is the validity of foreign diplomas checked (eg. falsification or loss)?

School certificates must be presented in the original accompanied by authorized translations. In cases of doubt certificates will be checked for verification.

a₂ Is there an entrance examination?

No. The examination mentioned under B II a (1) is not an academic entrance examination.

a₃ Are there restrictions on admission to higher education? Numerus clausus? Quotas? In which subjects?

Restrictions exist for foreign students only where they exist for German students. As far as this is the case, there are also certain quotas for foreigners. The quota amounts to 6 % for medicine, dentistry, veterinary medicine and pharmacy, and 8 % in other courses of study with admissions restrictions.

a₄ What is the procedure for the recognition of academic qualifications giving access to higher education at the 1st, 2nd and 3rd levels?

Foreign applicants for admission to a German university who wish to continue their studies in the Federal Republic of Germany must take into consideration the fact that university credits and degrees acquired abroad only entitle a student to enter a university in the Federal Republic of Germany with advanced level status if said credits and/or degrees are recognized by the German university in question as being an equivalent academic qualification. The applicant must formally request recognition of equivalence. If this recognition is refused, the student's only alternative is to begin his studies on a firstsemester basis. Information on requesting recognition of equivalence is available from the Foreign Student Office (Akademisches Auslandsamt).

a₅ Is credit given for periods of study in another country?

Yes, on the basis of an examination and evaluation of the certificates presented with records of previous periods of study.

a₆ Are there any administrative or legal restrictions on admission to higher education?

Foreign students must be in possession of a residence permit. The latter must be applied for through government administrative authorities and not through the universities.

b. Do your universities operate special counselling services for foreign students?

Yes, especially through the Foreign Student Offices at the individual universities.

b₁ Are there any special classes for them? Which?

Tutorial courses, working groups, and subject-specific language courses are available at most universities.

- c. Success/failure
Supply figures for the number of 1st-year foreign students admitted in 1979 and the number of foreign students passing their year-end examinations (or, where relevant, over a longer period) in 3 of your country's universities.
- c₁ Can you account for the failures?

Due to the system of higher education in the Federal Republic of Germany, among other reasons, there are at the present time no reliable statistical surveys giving precise information on the success rates at the various levels of academic studies.

- c₂ What is the effect upon the labour market (in the country of origin) of the arrival of nationals holding foreign degrees?

Of the German students studying abroad, only a small percentage wish to obtain a foreign degree as their only academic degree. Employers often are unable to assess the value of foreign degrees and this can create problems in looking for a job.

In general it can be said that the experience German students gain from their studies abroad has no noteworthy influence on the job market, but that the job-seeking individual will be able to derive medium-term professional and personal advantages from having studied abroad.

- c₃ What is the effect upon the labour market (in the host country) of foreign graduates applying for jobs?

This depends on the subject studied, the degree and the profession the person in question wants to enter. In addition, alien laws and professional regulations must be taken into account.

- III. Do the children of migrant workers have the same rights as a. nationals?

This depends on the context.

As concerns admission to university studies, children of migrant workers have thus far been treated like other foreigners. Plans are at present under consideration to alter the question of university admission for the children of migrant workers.

Under certain conditions the children of migrant workers have the same status as German students as concerns financial assistance, i.e. if they or their parents have already lived in the Federal Republic of Germany for a specific minimum period of time.

Otherwise, the rights of foreign students generally do not differ from those of German students during university studies.

- a₁ Is there any health insurance? Is it compulsory? Are you interested in harmonising health insurance schemes in CDCC countries?

On a. and b.:

All students are required to enter a compulsory health insurance scheme.

On c:

The question should first be examined as to whether a harmonization is necessary and expedient.

a₂ Are all foreign students guaranteed accommodation in university hostels or halls of residence?

No.

a₃ Are there maximum quotas for the accommodation of foreign students in university hostels or halls of residence? What are they?

According to the guidelines for the building of student accommodation, 10 % of available accommodation is reserved for foreign students. In reality, around 20 % of available accommodation is occupied by foreign students, and in certain residence halls the percentage is much higher.

a₄ Is financial aid available to students not living in university accommodation?

No.

a₅ Do foreign students have the same rights as nationals in regard to access to university restaurants?

Yes.

b. Are grants or scholarships awarded (in the country of origin) for study abroad?

This is done in various ways:

- 1) Financial assistance is provided in accordance with the Federal Educational Assistance Act,
- 2) Scholarships provided by the German Academic Exchange Service,
- 3) Scholarships provided by promotional organizations for the gifted.

About half of the German students studying abroad pay their own way (approximately 5,000).

b₁ Are grants or scholarships awarded to foreign students in host countries?

There are various programmes.

About 18 % of foreign students are provided financial assistance by German institutions.

b₂ Are foreign students entitled to work in the host country?

In the case of students from EC countries, yes. Otherwise special permission is required for any gainful employment of more than two months' duration.

- c. What steps are taken in your country to facilitate the occupational integration of foreign students in their country?

Such measures are only meaningful for students from developing countries. Questions concerning the students' home countries have been included in courses of study and among examination topics. To a lesser extent there have been efforts to promote the willingness of students to return to their home countries and to accept work there.

ADMISSION AND STATUS OF FOREIGN STUDENTS

ZULASSUNG UND STATUS AUSLÄNDISCHER STUDENTEN

STELLUNGNAHME DER TEILNEHMERS DES TREFFENS WEST-EUROPÄISCHER
STUDENTENSCHAFTEN IN PARIS VOM 28.FEBRUAR - 2.MÄRZ 1981

AN DIE REGIERUNGEN DER MITGLIEDSSTAATEN DES EUROPARATES
ANLÄSSLICH DER KONFERENZ 'ZUR SITUATION DER AUSLÄNDISCHEN
STUDENTEN' IN STRASSBURG VOM 16. - 20.MÄRZ 1981

We believe that it is an obligation of the governments of developed countries, particularly in Western Europe, to admit Overseas Students from developing countries without discrimination.

Taking into consideration the tremendous needs of these countries as demonstrated in numerous reports on development and aid there is nothing to justify restricting access. This attitude is an important aspect of the New International Economic Order. And it is as well an important aspect of the international relationships based upon cooperation, social progress and national independence.

In this context it is very disturbing that in the last few years Western European governments have agreed in national and in some cases joint measures which have affected and reduced drastically the number of Overseas Students coming from developing countries. This short-sighted policy of restricting access directly threatens the economic, social and cultural development of those countries, particularly the poorest of those countries.

Educational spending and development aid in all Western European countries is threatened by cutbacks in social spending and, particularly coupled with a dramatic increase in spending on armaments, both conventional and nuclear. This must be reversed. This would ensure both the greatest education opportunity for students from both the home country and developing countries and to ensure that all students can study in a world committed to peace, detente and independence, which will encourage peaceful international cooperation and understanding.

We, the National Unions of Students of Western Europe, demand that our governments remove various non-academic obstacles to applications by Overseas Students for further and higher education. Also we demand that our governments not only adjust some courses to ensure that they are directly relevant to the needs of developing countries but to start durable plans for direct aid to developing countries to allow them to develop their own education system exclusively tailored to their own needs.

Because we support the National Unions of Students of the developing countries in their struggle against underdevelopment, oppression by colonialist powers and as we oppose political, racial and economic oppression of people in the world, we seek a general effort from our governments in order to facilitate easier admission to universities and colleges. Specifically we ask for better admission systemy, the increasing of scholarships offered and the giving of priority to provision of university college accomodation fot these students.

We ask our governments to put an end to the reciprocity rule and to the preferential policy towards specific countries.

We believe that our governments must be prepared to improve financing for Overseas Students, especially through the direct state aid and by allowing easier access to work permits without any interference in their political, religious, philosophical opinion.

We also feel that there should be proper reception and freely available induction courses for all Overseas Students to allow them to be informed properly on the financial, social and educational problems they may face.

We demand that our governments develop special programmes to assist those students from oppressed countries and to ensure that no student is forced to leave his country in order to gain an education.

world university service

deutsches komitee e. v.

LESSINGSTRASSE 32

5300 BONN 1



"INTERNATIONALES SEMINAR ZU PROBLEMEN DES AUSLÄNDER-
STUDIUMS IN EUROPA"

Das Deutsche Komitee des WORLD UNIVERSITY SERVICE veranstaltete vom 24.-28. September in Hamburg ein Internationales Seminar zu dem Thema "Aspekte des Ausländerstudiums in Westeuropa". Es nahmen an diesem Seminar Delegationen aus 7 westeuropäischen Ländern teil, zusammengesetzt aus Vertretern der nationalen WUS-Komitees, Vertretern der nationalen Studentenverbände und Studenten aus Ländern der Dritten Welt, die in Europa studieren.

Ziel des Seminars war es, auf dem Hintergrund der einschneidenden Änderungen und aktuellen Entwicklungen in verschiedenen europäischen Staaten hinsichtlich der Aufenthaltsbedingungen, der sozialen Situation und der Hochschulzulassungskriterien für Studenten aus Entwicklungsländern, verschiedene Aspekte des Ausländerstudiums in Westeuropa, insbesondere die soziale und politische Situation von Studenten aus der Dritten Welt und die entwicklungspolitische Bedeutung des Studiums in Europa unter einem gemeinsamen Blickwinkel zu analysieren und zu diskutieren: ausländische Studenten als Objekt staatlicher Interessen/Strategien/Politik. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Konferenz des Europarats über die Situation der ausländischen Studenten sollte dabei versucht werden, diese Themen mit einer europäischen Perspektive zu behandeln.

Innerhalb dieses thematischen Rahmens wurden zunächst von den einzelnen Delegationen Berichte über die Lage in ihren Ländern vorgetragen und diskutiert. Aus internationaler, westeuropäischer Perspektive wurden diese Fragen dann in den Referaten der drei geladenen Sprecher analysiert: Dr. Halvór Lervik, Sekretär der Ständigen Konferenz für Universitätsprobleme des Europarats, eine Vertreterin der International Union of Students (IUS), sowie ein Vertreter des International Student and Youth Movement for the United Nations (ISMUN) stellten die Ansichten ihrer Organisation zur Diskussion. Nach der Arbeit in zwei Arbeitsgruppen zu den Themen "Die politische und soziale Situation der ausländischen Studenten" und "Die entwicklungspolitische Relevanz der Universitätsausbildung in Europa" einigten sich die Teilnehmer des Internationalen Seminars darauf, eine gemeinsame - im folgenden abgedruckte - Stellungnahme zu der derzeitigen sozialen und politischen Situation von Studenten aus der Dritten Welt in Europa in Form einer Resolution zu verabschieden.

RESOLUTION

ZUR POLITISCHEN UND SOZIALEN SITUATION VON DRITTE-WELT-STUDENTEN IN EUROPA

VERABSCHIEDET VON DEN TEILNEHMERN DES 2. INTERNATIONALEN SEMINARS
DES DEUTSCHEN KOMITEES DES WORLD UNIVERSITY SERVICE IN HAMBURG

Präambel

1. Aufgrund der Geschichte kolonialer Ausbeutung und der heute in der Welt herrschenden ökonomischen, sozialen und politischen Verhältnisse sind viele Studenten aus verschiedenen Gründen gezwungen, im Ausland zu studieren. Des weiteren bleibt vor allem Studenten aus Ländern, die um ihre nationale Befreiung und Unabhängigkeit kämpfen, aufgrund restriktiver Aufnahmebedingungen oder einer völligen Verweigerung der Zulassung zu Bildungsinstitutionen keine andere Alternative als im Ausland zu studieren.*
2. Es ist klar, daß die ungleiche Verteilung von Reichtümern nur dazu gedient hat, diese Situation zu verschärfen, und die Errichtung einer neuen internationalen Weltwirtschaftsordnung mit dem Ziel der Aufhebung dieser Ungleichheit wird daher für äußerst dringend angesehen. In diesen Kontext ordnen wir auch unsere Vorstellungen hinsichtlich Bildung und Erziehung ein.**
3. Die kürzlich von mehreren westeuropäischen Regierungen *** beschlossenen Maßnahmen haben lediglich dazu gedient, die Probleme, mit denen ausländische Studenten konfrontiert werden, zu verschärfen und weisen eine deutliche Tendenz auf, Veränderungen bezüglich der Zusammensetzung und Art der ausländischen Studenten zu bewirken. Die gewaltige Erhöhung der Studiengebühren für Ausländer in Belgien, Irland und insbesondere in Großbritannien, die restriktive Zulassungspolitik in verschiedenen westeuropäischen Ländern, insbesondere in der Bundesrepublik, sowie weitere Maßnahmen haben zu einer politischen und sozialen Selektion innerhalb der ausländischen Studenten geführt. Es muß allen Regierungen und Institutionen gegenüber klargestellt werden, daß die Studenten, die unter diesen restriktiven Maßnahmen am meisten leiden, bereits Opfer der politischen und sozialen Situation in ihren jeweiligen Herkunftsländern sind.

4. Die Empfehlungen, die seitens der "Konferenz über die Lage der ausländischen Studenten in den Mitgliedsstaaten des Rates für kulturelle Zusammenarbeit (CDCC)" (Straßburg, 17.-19. März 1981) der "Ständigen Konferenz für Universitätsprobleme (CC-PU)" des Europa-Rats vorgelegt wurden, behandeln die genannten Probleme aus einer elitären und eigennützigen Perspektive. Es ist unverkennbare Absicht dieser Vorschläge, die restriktiven und unsozialen Maßnahmen verschiedener westeuropäischer Regierungen lediglich zu vereinheitlichen.

5. In Anbetracht dieser Umstände betonen wir die Notwendigkeit eines intensivierten Informationsaustausches und verstärkten Zusammenarbeit zwischen allen Studenten und akademischen Organisationen die sich für die Belange ausländischer Studenten einsetzen. Auch wenn ausländische Studenten mit besonderen und spezifischen Problemen konfrontiert sind, begründet die allgemeine Lage der Studenten in Europa eine engere Zusammenarbeit. Wir erkennen, daß die derzeitige Politik der Regierungen bezüglich des Ausländerstudiums und die sich ändernde (nationale und soziale) Zusammensetzung der ausländischen Studenten zu einer Spaltung zwischen einheimischen und ausländischen Studenten führen kann.

6. Wir erklären unsere Besorgnis angesichts zynischer Versuche von Regierungen, ausländische Studenten für ihre politischen Zwecke einzuspannen und rassistischen wie faschistischen Angriffen auf ausländische Studenten und Ausländergemeinschaften in westeuropäischen Ländern Vorschub zu leisten.

WIR FORDERN AUF

1. Zur Unterstützung der Selbstorganisierung ausländischer Studenten in europäischen Ländern, sowohl auf nationaler und internationaler Basis, wie auch innerhalb ihrer eigenen nationalen Studentenverbände.

2. Wir fordern die Studentenverbände in europäischen Ländern auf, auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene die Einbeziehung der Organisationen ausländischer Studenten in ihre Akti-

vitäten zu fördern und mit verstärkter Dringlichkeit Kampagnen zur Verteidigung der ausländischen Studenten zu initiieren.

3. Wir fordern die westeuropäischen Regierungen auf zu einer Umkehr in ihrer derzeitigen Politik gegenüber ausländischen Studenten und zur Einnahme eines internationalistischeren Standpunkts in ihrer jeweiligen Bildungspolitik. Insbesondere fordern wir die dringende Überprüfung der Zulassungsbestimmungen und Gebührenstrukturen mit dem Ziel, den Zugang zu Bildungseinrichtungen v.a. für diejenigen zu gewährleisten, die politisch und sozial besonders benachteiligt sind.
4. Wir fordern auf zur Überprüfung und Neubestimmung der Studiengänge und curricularen Inhalte des europäischen Bildungswesens hinsichtlich ihrer Relevanz für die Bedürfnisse der Entwicklungsländer. In Abstimmung mit unserer allgemeinen Bestrebung um die soziale Kontrolle des Bildungswesens durch jene, deren Bedürfnissen es entsprechen sollte, fordern wir die volle Beteiligung der ausländischen Studenten selber in einem solchen Prozeß.
5. Wir fordern alle Bildungsinstitutionen und Interessengruppen einschließlich der Studentenorganisationen, akademischer und nicht-akademischer Gewerkschaftsverbände sowie in der Entwicklungshilfe tätiger Organisationen auf, verschärfte öffentliche Kampagnen zur Verteidigung der Rechte ausländischer Studenten durchzuführen.
6. Wir fordern die Regierungen und Bildungsinstitutionen auf, detailliertere Informationen und Statistiken über die Lage der ausländischen Studenten in Europa zu veröffentlichen.
7. Wir fordern die betroffenen Organisationen auf, sowohl auf bilateraler wie auf multilateraler Ebene ihre Kommunikation und den Austausch solcher Informationen zu intensivieren, um die akademische Migration sowohl innerhalb als auch nach Europa zu koordinieren und zu verbessern.

1. Wir fordern die Gleichbehandlung von Flüchtlingen und inländischen Studenten, und die Bereitstellung ausreichender Stipendien, um ersteren weitere Ausbildung, Sprachausbildung und Vorbereitungen für ein Hochschulstudium zu ermöglichen. Desweiteren sollten Bildungsinstitutionen stets für die Unterstützung von Verfolgten eintreten.

WIR BESCHLIESSEN

1. Die Veröffentlichung eines Berichts über die derzeitige Lage der ausländischen Studenten in westeuropäischen Ländern, basierend auf dem Informationsmaterial, den Meinungen und Erfahrungen, die auf dem Seminar zusammengetragen worden sind.
2. Wir beschließen die Durchführung eines Nachfolgeseminars (oder -konferenz). Teilnehmer sollten dabei Vertreter folgender Organisationen sein:
 - Nationale Komitees des World University Service in Europa
 - nationale Studentenverbände aus Europa und Ländern der Dritten Welt
 - internationale Studentenorganisationen wie IUS, ISMUN
 - akademische Gewerkschaftsverbände.
3. Wir beschließen die Schaffung von Bedingungen zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau der auf diesem Seminar geknüpften Kontakte zwischen Individuen und Organisationen, wobei nationale wie internationale WUS-Strukturen genutzt werden sollten.
4. Wir beschließen, Möglichkeiten zur Verbesserung des Informationsaustausches zwischen Vereinigungen ausländischer Studenten, nationalen Studentenverbänden sowie Organisationen und Institutionen im Bildungsbereich innerhalb der westeuropäischen Ländern zu erkunden.
5. In Anbetracht der Tatsache, daß in Westeuropa derzeit keine angemessenen Mechanismen zur Koordinierung solcher Informationen bestehen, beschließen wir, uns für den Aufbau eines Informations-

büros für/über ausländische Studenten in Europa einzusetzen, in dessen Tätigkeit studentische und akademische Organisationen einbezogen sein sollten.

Um diesen Prozeß zu initiieren, beschließen wir die Ernennung einer vorläufigen Kommission aus diesem Seminar, die versuchen soll, die Errichtung eines solchen Büros in die Wege zu leiten.

6. Wir beschließen, die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet mit internationalen Studentenorganisationen und Organisationen im Bildungsbereich fortzusetzen und zu festigen.

Anmerkungen:

- * Abgelehnt von einem Teil der dänischen und französischen Delegation
- ** Abgelehnt von einem Teil der dänischen, französischen und norwegischen Delegation
- *** Mit "Westeuropäischen Ländern" beziehen wir uns auf die Mitgliedsstaaten des Europarats.

RESOLUTION

ON THE POLITICAL AND SOCIAL SITUATION OF THIRD-WORLD-STUDENTS IN EUROPE

ADOPTED BY THE PARTICIPANTS OF THE 2. INTERNATIONAL SEMINAR
OF WORLD UNIVERSITY SERVICE - GERMAN COMMITTEE - IN HAMBURG

PREAMBLE

1. Due to the history of colonial exploitation and the economic, social and political situation prevailing in the world today, many students for various reasons have to study in foreign countries. Further, because of restrictive access or complete denial of admission to educational institutions, especially students from countries fighting for their national liberation and independence have no alternative but to study in overseas countries.*
2. It is clear, that the inequitable distribution of wealth and resources has only served to increase this situation, and the establishment of a new international economic order is deemed most urgent, so that this inequality is redressed. We locate our perspective on education within this context.**
3. The recent measures taken by several West-European*** governments have only served to increase the problems that foreign students face and have tended to change the composition and type of foreign students. The enormous increase of admission fees in Belgium, Ireland, and, in particular, in the United Kingdom, the restrictive admission policies to university in various west-european countries and, in particular, in the Federal Republic of Germany, as well as other measures led to a political and social selection among foreign students. It must be made clear to all institutions and governments that the students suffering most because of these restrictive measures are already victims of the political and social situation in their respective home countries.
4. The conclusions of the "Conference on the situation of foreign students in member states of the Council for Cultural Cooperation (CDCC)" submitted to the Council of Europe's Standing Conference on University Problems (CC-PU), tackle the problems from an elitist and self-interested perspective. It is the intention of these proposals, to harmonize the restrictive and unsocial measures of several West-European governments.

5. It is in this light that we acknowledge the need for an intensified exchange of information and cooperation among all students and academic organisations dealing with foreign students' problems. Even if foreign students are facing particular and specific problems, the general situation for students in Europe require co-operative policies. We recognize that the current governmental policies named above and the changing composition of foreign students is leading to a division between home and foreign students.
6. We are concerned at government policies which cynically use foreign students for their own aims and which fuel racist and fascist attacks upon foreign students and immigrant communities in West-European countries.

WE CALL FOR

1. Action in support of the self-organisation of foreign students in European countries on both a national and international basis and within their own National Unions of Students. We urge student unions and educational institutions to assist such a process.
2. We call upon student unions in European countries, at both a local, national and international level, to encourage the integration of foreign student organisations into their activities, and to take up campaigns in defence of foreign students with increased urgency.
3. We call for a reversal of current European governmental policies, at both a national level and within the EEC and the Council of Europe, towards foreign students, and for the adoption of an internationalist perspective in their respective education policies. In particular, we demand an urgent review of admission procedure and fees structure in order to secure access to education for those in the greatest need.
4. We call for a review of the course structure and curricula content within European education with regard to its relevance to the needs of developing countries. In line with our general aspiration of the social control of education by those whose needs it is de-

signed to serve, we call for the full participation of foreign students themselves in such a review process.

5. We call upon all educational institutions and interest groups, including student organisations, academic and non-academic trade unions, and aid and development agencies to undertake aggressive public campaigning in defence of the rights of foreign students.
6. We call upon governments and educational institutions to make available more detailed information and statistics concerning the situation of foreign students in Europe.
7. We call for greater communication and exchange of such information between concerned organisations at both a bilateral and multi-lateral level, in order to coordinate and improve academic migration both within and into Europe.
8. We call for the treatment of refugees in the same way as nationals and the provision of scholarships, so that they can undertake further study, language training and preparation for higher education. Furthermore, educational institutions should at all times act in support of those suffering persecution.

WE RESOLVE

1. To publish an indepth report on the actual situation of foreign students in West-European countries based on the information material presented, and opinions and experiences exchanged at the seminar.
2. We resolve to organize a follow-up seminar or conference. Participants should be representatives from
 - the national WUS-committees in Europe
 - foreign students' associations
 - National Unions of Students of European and Third World countries
 - international students' organisations such as IUS, ISMUN
 - academic unions.
3. We resolve to establish means of maintaining the contacts made

at this seminar between individuals and organisations, utilising the national and international WUS structures.

4. We resolve to find ways of improving the flow of information between foreign students' organisations, NUSes, and educational organisations and institutions in the West-European countries.
5. Recognising that no adequate mechanism exists in West Europe for co-ordination of such information we resolve to call for the establishment of an information bureau on foreign students in Europe, involving the participation of student and academic organisations.

To initiate this process we resolve to set up a provisional commission from this seminar to establish such a body.

6. We resolve to continue and strengthen co-operation in these matters with international student and educational organisations.

Notes:

- * Rejected by part of the Danish and French delegations.
- ** Rejected by part of the Danish, French and Norwegian delegations.
- *** By "West-European countries" we refer to the member states of the Council of Europe.

STATISTISCHER ANHANG

DATEN UND ZAHLEN ZUR ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN-POPULATION IN WEST-EUROPA

1. AUSLÄNDISCHE STUDENTEN NACH HERKUNFTSKONTINENTEN

HERKUNFTS- GEBIET	GESAMT		IN PROZENT		STEIGE- RUNG/JAHR ¹⁾ (%) 1970 - 76
	1970	1976	1970	1976	
Afrika	50,553	115,077	10.6	16.3	14.7
Asien	195,910	280,811	41.0	39.8	7.7
Nordamerika	61,426	79,392	12.9	11.3	4.4
Südamerika	26,283	42,218	5.5	6.0	8.2
Europa	90,254	144,535	18.9	20.5	8.0
Gesamt	424,426	662,033	88.9	93.9	
Gesamtzahl Welt ²⁾	477,837	705,222	100.0	100.0	6.7

Quelle: UNESCO Statistical Yearbook 1972, 1978/79

Anm.: (1) Durchschnittliche jährliche Steigerungsrate

(2) Diese Summe umfaßt ca. 90-95 % der Gesamtstudentenpopulation der Welt.

2. GESAMTZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN

JAHR	WELT ¹⁾		STUDENTEN AUS ENTWICKL. LÄNDERN		5 WICHTIGSTE STUDIENLÄNDER ²⁾	
	Gesamt	%	Gesamt	%	Gesamt	%
1960	237,503	100	148,925	62.7	120,592	50.7
1965	349,393	100	246,556	70.6	189,457	54.2
1970	508,810	100	368,363	72.4	253,846	49.9
1976	800,000 ³⁾	100	618,863	77.4	461,573	57.6

Quelle: UNESCO Statistical Yearbook, 1978/79

Anm.: (1) Diese Summe umfaßt ca. 90-95 % der Gesamtstudentenpopulation der Welt.

(2) Die fünf wichtigsten Studienländer sind die USA, Kanada, Frankreich, die BRD und Großbritannien.

(3) Diese Gesamtzahl ist eine Schätzung, basierend auf den Daten von 50 Staaten (705.222) und Brasilien (25.642 ausländische Studenten in 1974, der UDSSR (30.563/1971) und dem Libanon (20.857/1969).

3. VERTEILUNG DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN IN AUSGEWÄHLTEN
STUDIENLÄNDERN NACH HERKUNFTSREGIONEN IN 1976

HERKUNFTS REGION STU- DIEN- LAND	Gesamtzahl d. ausl. Studenten	Afrika ¹⁾	Nord- amerika	Süd- amerika	Asien	Europa	Ozeanien
Austria (Österr.)	10.696	2,9	4,8	1,5	21,0	68,0	0,3
Belgien	15.435	25,3	6,7	3,3	11,5	46,1	0,1
Canada	52.087	7,8	26,5	3,3	29,0	31,5	1,9
CSSR	3.438	9,4	1,0	1,7	46,8	33,5	0,03
Dänemark	3.227	4,2	9,5	2,8	5,2	73,6	0,3
Finnland	573	---	---	---	---	---	---
Frankreich	96.409	46,6	6,2	5,0	19,8	17,7	0,2
FRG (BRD)	54.080	7,4	7,4	3,5	39,0	39,3	0,3
GDR (DDR)	5.350	17,2	3,2	5,2	35,3	32,8	---
Griechenland	9.448	5,8	3,5	0,2	84,4	4,1	0,6
Irland	1.263	27,2	23,0	0,2	17,7	30,7	0,8
Italien	28.390	4,1	7,1	3,4	17,9	67,2	0,2
Japan	14.737	0,3	6,4	1,3	88,5	2,7	0,5
Portugal	976	27,8	3,8	47,1	1,6	12,0	---
Spanien	7.814	3,3	23,6	21,8	16,7	9,3	0,01
Schweiz	12.204	5,7	5,4	3,0	10,2	68,8	0,3
Türkei	6.246	0,3	---	---	89,9	---	---
UK	55.927	20,7	9,7	3,0	48,9	12,3	2,0
USA	203.070	12,7	15,4	8,2	53,4	8,1	1,6

Quelle: Statistisches Jahrbuch der UNESCO, 1978/79

Anm.: (1) in % der Gesamtzahl der ausländischen Studenten
im jeweiligen Studienland

4. ZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN IN AUSGEWÄHLTEN STUDIENLÄNDERN

LAND \ JAHR	1960	1965	1970	1972	1974	1975	1976
Austria	10,374	9,438	8,573	9,154	9,716	10,320	10,696
Belgien ¹⁾	2,696	6,326	8,611	9,533	9,369	9,748	15,435 ²⁾
Canada ³⁾	7,251	11,284	22,263	---	119,530 ⁴⁾	48,055	52,087
CSSR	1,849	3,303	3,619	3,766	3,400	3,370	3,428
Dänemark	373	716	1,644	---	---	1,958	3,227
Finnland	126	133	250	373	461	529	573
Frankreich ⁵⁾	27,123	32,454	34,500	---	77,382	93,750	96,409
FRG (BRD)	21,701	26,225	27,769	---	47,096	53,560	54,080
GDR (DDR) ⁶⁾	---	---	---	4,591	4,864	5,386	5,351
Griechenland	729	1,681	5,796	6,109	9,929	10,049	9,448
Irland	2,146 ¹⁾	3,364	---	---	1,464	1,513	1,263
Italien	2,572	4,480	14,357	21,216	20,803	18,921	28,390
Japan	4,182	8,274	10,471	11,992	13,564	14,485	14,737
Luxemburg	---	48	66	118	84	38	70
Niederlande ¹⁾	1,264	1,240	1,721	---	---	---	---
Norwegen	185	276	420	498	---	931	926
Portugal	112	147	902	897	---	672	976
Spanien	3,381	7,656	10,575	9,757	8,417	8,909	7,814
Schweiz ¹⁾	6,987	8,649	9,469	10,352	10,031	10,113	12,204
Türkei	2,526	3,325	6,125	5,619	6,385	5,907	6,246
UK ⁷⁾	12,410	22,795	24,606	29,946	40,838	49,032	55,927
USA ⁸⁾	52,107	96,681	144,708	146,097	154,580	179,350	203,070

Quelle: UNESCO Statistical Yearbook, 1965, 1975, 1978/79

- Anm.:
- (1) Ausschließlich Studenten an Universitäten und vergleichbaren Institutionen
 - (2) Mit Ausnahme der Daten für 1976 ausschließlich Studenten an Universitäten und vergleichbaren Institutionen.
 - (3) Die Daten für 1960-1970 enthalten nur die an Universitäten und vergleichbaren Institutionen eingeschriebenen Vollzeit-Studenten; die Daten für 1973 (Tabelle: 1974) und 1975 umfassen auch Kurzzeit-Studenten.
 - (4) Das Statistische Jahrbuch der UNESCO gibt keine Erläuterung der überproportionalen Zahlen für 1974 (Daten von 1973), vgl. aber Anm. 3
 - (5) Ausschließlich Universitäten. Ab 1973 differieren die Angaben von denen früherer Jahre erheblich, da ihnen umfassendere Informationen über ausländische Studenten zugrundeliegen.

(6) Ohne 'Fachschulen'.

(7) Vollzeit-Studenten an Forschungs- und technischen Colleges sowie an 'Colleges of education' in 1965 und ab 1970. Die Daten der Jahre 1966-70 umfassen nur eingeschriebene Studenten (Vollzeit-Studium oder Forschung) an Universitäten.

(8) Quelle: Open Doors. Es muß angemerkt werden, daß die Angaben für die Jahre 1962-1973 nach der Ausgabe 1977/78 von Open Doors im Schnitt um 15 % niedriger sind als die UNESCO-Zahlen. 1975 wurde ein neues System der Datenerfassung eingeführt. Immigranten sind nicht erfaßt.

5. AUSLÄNDISCHE STUDENTEN (IN %) IM VERHÄLTNIS ZUR GESAMTSTUDENTENZAHL DES STUDIENLANDES ⁺

LAND \ JAHR	1960	1965	1970	1974	1975	1976
Austria (Österr.)	26.9	19.1	14.3	11.6	10.7	10.2
Belgien ¹⁾	8.8	12.9	11.5	11.6	11.7	9.1
Canada ²⁾	6.3	5.5	4.7	11.0	8.8	9.2
CSSR	2.0	2.2	2.7	2.4	2.2	2.0
Dänemark	1.3	1.4	2.2	---	1.8	2.9
Finnland	0.5	0.3	0.4	0.6	0.7	0.7
Frankreich ³⁾	8.1	7.9	5.2	10.0	11.6	11.7
FRG (BRD)	7.5	7.0	5.5	6.0	5.1	5.1
GDR (DDR) ⁴⁾	---	---	1.1	1.6	1.4	1.4
Griechenland	2.5	2.9	7.6	10.2	9.0	8.1
Irland	17.6 ¹⁾	---	10.3	4.0	3.3	2.8
Italien	1.4	1.5	2.1	2.2	1.9	2.8
Japan ¹⁾	0.7	0.8	0.7	0.8	0.8	0.8
Luxemburg	---	7.8	18.2	---	7.9	17.5
Niederlande ¹⁾	3.1	1.9	1.6	---	1.6	---
Norwegen	2.0	1.0	0.8	1.1	1.4	1.3
Portugal	0.4	0.4	1.8	---	0.8	1.0
Spanien	3.9	5.8	3.5	1.9	1.6	1.3
Schweiz	32.8	26.3	22.4	19.8	19.2	22.5 ⁵⁾
Türkei	3.9	3.4	3.6	2.9	1.8	2.2
UK ⁶⁾	7.6	5.3	4.1	5.8	6.7	---
USA ⁷⁾	1.5	1.5	1.7	1.5	1.6	1.8

Quelle: UNESCO Statistical Yearbook, 1965, 1975, 1978/79

Anm.: (+) Bei Staaten, in denen die vorliegenden Daten für ausländische Studenten sich nur auf Universitäten und vergleichbare Institutionen beziehen, wurden, um Ver-

gleichsmöglichkeiten zu schaffen, die Daten für die Gesamtstudenzahl entsprechend kalkuliert.

- (1) Mit Ausnahme der Daten für 1976 werden nur die Studen-
tenzahlen an Universitäten und vergleichbaren Institu-
tionen erfaßt.
- (2) Die Daten für 1960-1970 enthalten nur die an Universitä-
ten und vergleichbaren Institutionen eingeschriebenen
Vollzeit-Studenten; die Daten für 1973 (Tabelle: 1974)
und 1975 umfassen auch Kurzzeit-Studenten.
- (3) Ausschließlich Universitäten. Die Daten für die Gesamt-
studentenzahl umfassen zusätzlich "vergleichbare Insti-
tutionen".
- (4) Ohne 'Fachschulen'
- (5) Unter Zugrundelegung der schweizerischen Daten beträgt
der Prozentsatz 18,6.
- (6) Vollzeit-Studenten an Forschungs- und Technischen
Colleges (Advanced courses) und an 'Colleges of Edu-
cation'.
- (7) Quelle: Open Doors. Es muß angemerkt werden, daß die
Zahlen für die Jahre 1962-1973 nach der Ausgabe 1977/
78 von 'Open Doors' im Schnitt um 15 % niedriger sind
als die UNESCO-Zahlen.

6. ZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN IN AUSGEWÄHLTEN STUDIENLÄNDERN
IM VERGLEICH ZUR ENTWICKLUNG DER GESAMTSTUDENTENZAHL

LAND	JAHR	Studentenzahl			
		1960 = 100			
		Gesamt- zahl in Tsd.	Zahl der ausl. Stu- denten	Ge- samt- zahl	Zahl d. ausl. Stud.
Belgien (1)	1960	30,7	2,696	100	100
	1965	48,8	6,326	159	235
	1970	75,1	8,611	245	319
	1974	81,0	9,369	264	348
	1975	83,4	9,748	272	362
	1976	169,7 ²⁾	15,439 ²⁾	553 ²⁾	573 ²⁾
Dänemark	1960	28,3	373	100	100
	1965	51,8	716	184	192
	1970	76,2	1,644	270	440
	1974	105,4	---	374	---
	1975	110,3	1,958	391	525
	1976	110,6 ³⁾	3,227	392 ³⁾	865
Bundesrepublik Deutschland	1960	291,3	21,701	100	100
	1965	373,1	26,225	128	121
	1970	503,8	27,769	173	128
	1974	786,7	47,096	270	217
	1975	1,041,2	53,560	357	247
	1976	1,054,3	54,080	362	249
Frankreich ⁴⁾	1962	272,5	22,132	100	100
	1965	413,8	32,454	152	147
	1970	662,2	34,500	243	156
	1974	772,1	77,382	263	350
	1975	811,3	93,750	298	424
	1976	821,6 ⁵⁾	96,409	302	436
Griechenland	1960	29,3	729	100	100
	1965	58,0	1,681	198	231
	1970	76,2	5,748	260	789
	1974	97,8	9,929	334	1,362
	1975	111,4	10,049	380	1,378
	1976	117,2	9,448	400	1,296
Irland	1960	12,4	2,146	100	100
	1965	21,8	2,930 ⁶⁾	176	137 ⁶⁾
	1970	28,5	---	230	---
	1974	37,9	1,464	306	68
	1975	46,2	1,513	373	71
	1976	46,5	1,263	375	59
Italien	1960	191,8	2,572	100	100
	1965	408,1	6,130	213	239
	1970	687,2	14,357	358	558
	1974	930,2	20,803	485	803
	1975	976,7	18,921	509	736
	1976	1,020,7	28,390	532	1,104

LAND	JAHR	Studentenzahl 1960 = 100			
		Gesamt- zahl in Tsd.	Zahl der ausl. Stu- denten	Ge- samt- zahl	Zahl d. ausl. Stud.
Niederlande ¹⁾	1960	40,7	1,264	100	100
	1965	64,4	1,240	158	98
	1970	103,4	1,721	254	136
	1974	112,2	---	276	---
	1975	120,1	1,943	295	154
	1976	129,2	---	317	---
	Norwegen	1960	9,3	185	100
1965		27,4	276	295	149
1970		50,1	420	539	227
1974		64,6	741 ⁷⁾	659	401 ⁷⁾
1975		66,6	931	716	503
1976		73,3	926	788	500
Österreich		1960	38,5	10,374	100
	1965	49,3	9,438	128	91
	1970	59,8	8,573	155	83
	1974	84,1	9,716	218	94
	1975	96,7	10,320	250	100
	1976	104,5	10,696	271	103
	Portugal	1960	24,2	112	100
1965		34,6	147	143	131
1970		50,1	902	207	805
1974		64,7	---	267	---
1975		79,7	672	329	600
1976		95,8	976	396	871
Spanien		1960	87,4	3,381	100
	1965	131,8	7,656	151	226
	1970	224,9	7,878	257	233
	1974	453,4	8,417	519	249
	1975	540,3 ⁸⁾ 9) 8,909		618	264
	1976	581,1 ⁹⁾ 7,814		665	231
	Schweiz ¹⁾	1960	21,3	6,987	100
1965		32,9	8,649	155	124
1970		42,2	9,469	198	136
1974		50,7	10,031	238	144
1975		52,6	10,113	250	145
1976		54,2	12,204	255	175
Türkei		1960	65,3	2,526	100
	1965	97,3	3,325	149	132
	1970	169,8	6,125	260	242
	1974	218,9	6,385	335	253
	1975	323,0 ¹⁰⁾ 5,907		495 ¹⁰⁾	234
	1976	287,5	6,246	440	247
	UK (Großbri- tannien) ¹¹⁾	1960	163,1	12,410 ¹²⁾	100
1965		432,7	22,793	265	184
1970		601,3	24,606	369	198
1974		703,7	40,838	431	329
1975		733,0	49,032	449	395
1976		---	55,927	---	450

LAND	JAHR	Studentenzahl			
		Gesamt- zahl in Tsd.	Zahl der ausl. Stu- denten	1960 = 100	Zahl d. ausl. Stud.
VERGLEICHSAHLEN FÜR					
Kanada ¹⁾	1960	114,3	7,251	100	100
	1965	205,9	11,284	180	156
	1970	477,3	22,263	418	307
	1973	491,5	54,453 ¹³⁾	430	751 ¹³⁾
	1975	546,8	48,055 ¹³⁾	478	663 ¹³⁾
	1976	567,5	52,087	497	718
USA	1960	3,582,7	52,107	100	100
	1965	5,526,3	82,709	154	159
	1970	8,498,1	144,708	237	278
	1974	10,223,7	154,580	285	297
	1975	11,184,9	179,344	312	344
	1976	11,010,1	203,070	307	390

Quelle: UNESCO Statistical Yearbook, 1965, 1972, 1977, 1978/79

- Ann. : (1) Ausschließlich Universitäten und vergleichbare Institutionen.
- (2) Die Daten umfassen ausschließlich Universitäten und vergleichbare Institutionen mit Ausnahme des Jahres 1976.
- (3) Aufgrund von Änderungen der Klassifikation der Studenten sind die Daten für 1976 nicht mit denen früherer Jahre vergleichbar.
- (4) Die Gesamtstudentenzahl umfaßt Universitäten und vergleichbare Institutionen; die Daten für ausländische Studenten beziehen sich ausschließlich auf Universitäten.
- (5) Die Gesamtzahl der Studenten ist nicht exakt feststellbar. In der angegebenen Summe sind Studenten enthalten, die sowohl an einer als nicht-universitär eingeschätzten Institution (im Rahmen dieser UNESCO-Erhebung) wie Grandes Ecoles, Classes Préparatoires aux Grandes Ecoles und Section des Techniciens Supérieurs eingeschrieben sind als auch an einer Universität. Die genaue Zahl dieser Studenten ist nicht bekannt; die Gesamtzahl muß daher als überhöht eingeschätzt werden.
- (6) Die Daten beziehen sich auf 1966.
- (7) Die Daten beziehen sich auf 1973.
- (8) Einschließlich Fern-Kursen.
- (9) Einschließlich der 'Universidad de Educacion a Distancia' (UNED), an der 1975 24.506 Studenten - darunter 6.383 ausländische Studenten - und 1976 25.471 Studenten - darunter 5.233 ausländische Studenten - eingeschrieben waren.
- (10) Einschließlich außer-institutioneller Ausbildung und Fernkursen (85.361 Studenten in 1975)
- (11) Quelle: Educational statistics for the United Kingdom.
- (12) Ausschließlich Vollzeit-Studenten.
- (13) Einschließlich Teilzeit-Studenten.

7. GESAMTZAHL UND ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN IN AUSGEWÄHLTEN EUROPÄISCHEN

STAATEN AB 1975/76

STUDIENLAND	1975/6			1976/7			1977/8			1978/9		
	INLAND	AUSL.	GESAMT	INLAND	AUSL.	GESAMT	INLAND	AUSL.	GESAMT	INLAND	AUSL.	GESAMT
AUSTRIA (ÖSTR.)	62.292	8.753 (11.4%)	77.045	74.387	8.939 (10.7%)	83.326	80.553	9.138 (10.2%)	89.691			
BELGIEN	73.572	9.788 (10.5%)	83.360	76.386	10.396 (12.0%)	86.792	78.287	11.062 (12.4%)	89.349	78.318	11.320 (12.6%)	89.638
FRANKREICH	711.195	85.578 (10.7%)	796.773	715.011	96.409 (11.9%)	811.420	722.877	104.503 (12.6%)	827.380	736.861	108.471 (12.8%)	845.332
FRG (BRD)	788.022	47.281 (6.0%)	835.313	822.656	48.580 (5.6%)	870.236	862.056	51.252 (5.6%)	913.308	893.724	52.173 (5.5%)	945.897
ITALIEN	717.382	18.921 (2.5%)	736.303	728.205	28.390 (3.8%)	756.595	730.959	27.136 (3.6%)	758.095	740.255	26.648 (3.5%)	766.903
SCHWEIZ	42.510	10.113 (19.2%)	52.623	44.113	10.085 (18.6%)	54.198	45.475	10.423 (18.6%)	55.898	46.934	10.676 (18.5%)	57.610
U.K.	456.800	47.900 (9.5%)	504.700	459.600	55.900 (10.8%)	515.500	451.700	58.400 (11.4%)	510.110			

Quellen: Austria:

Belgien:

Frankreich:

FRG:

Italien:

Schweiz:

U.K.:

Statistisches Bundesamt, Wien

J.P. Larousse, Foreign Students in Belgium. Institute of Education, European Cultural Foundation.
- Paris 1980

Foreign Students in France. Institute of Education. European Cultural Foundation. - Paris 1980

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

D. Fazio: L'Università Italiana: Situazione e Problemi. In: Universitas I/1 - 1980, S. 10ff

C. Woessler: Foreign Students in Switzerland. Institute of Education, ECF. - Paris 1980

J.P. Larousse: Foreign Students in the U.K. - Paris 1980 (Inst.of.Educ.)

8. GEGENÜBERSTELLUNG DER DATEN FÜR AUSLÄNDISCHE UND AUSLANDSSTUDENTEN

IN DEN EG-STAATEN IN 1976

HERKUNFTS- LAND	ZAHL DER AUSLANDS- STUDENTEN	ZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTEN	IN %	IN %
BELGIEN	2.137	10.396	2,5	12,0
DÄNEMARK	1.081	3.227	1,0	2,9
FRANKREICH	10.236	96.409	1,3	11,9
FRG (BRD)	12.937	48.580	1,5	5,6
ITALIEN	13.750	28.390	1,8	3,8
IRLAND	1.877	1.236	4,3	2,8
LUXEMBURG	2.684	70	671,0	17,5
NIEDERLANDE	3.664	---	2,8	---
U.K.	19.370	55.927	3,8	10,8

Quelle: Unesco Statistical Yearbook, 1977, 1978/79

Education Statistics. Annual Report 1976. - Brüssel:
Eurostat 1977

9. STUDENTEN AUS EG-STAATEN IN DEN ANDEREN MITGLIEDSSTAATEN

DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT (1976)

HERKUNFTS- LAND	AUSLANDS- STUDENTEN	AUSLANDSSTUDEN- TEN IN EG-STAATEN	IN %
BELGIEN	2,137	1,501	70
DÄNEMARK	1,081	495	46
FRANKREICH	10,236	4,434	43
FRG (BRD)	12,937	4,659	36
ITALIEN	13,750	4,195	31
IRLAND	1,877	855	46
LUXEMBURG	2,684	2,317	86
NIEDERLANDE	3,664	3,367	92
U.K.	19,370	3,886	20

10. VERGLEICH DER WANDERUNG AUSLÄNDISCHER STUDENTEN INNERHALB
DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT 1970 - 1976

1970

Studien- land Herkunfts- land	Belgien	Dänemark	Frankr.	BRD	Irland	Italien	Luxemb.	Niederlande	U.K.	Gesamt
Belgien		7	280	151	5	34		1511)	35	663
Dänemark	8		63	108	1	11		20	54	265
Frankreich	469	44		1399	6	205		39	120	2282
FRG (BRD)	428	94	941		11	155		156	312	2097
Irland	15	0	43	23		9		4	15	109
Italien	461	18	457	423	5			91	124	1519
Luxemburg	370	0	473	462	0	1		2	210	1518
Niederlande	547	24	124	700	15	24			112	1546
U.K.	159	66	827	444	1898	141		93		3628
Gesamt	2457	253	3208	3710	1941	580	66	496	982	13873

Anm.: 1) Daten von 1969

10. VERGLEICH DER WANDERUNG AUSLÄNDISCHER STUDENTEN INNERHALB
DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT 1970 - 1976

1976

Studien- land Herkunfts- land	Belgien	Dänemark	Frankr.	BRD	Irland	Italien	Luxemb.	Niederlande	U.K.	Gesamt
Belgien		8	680	451	4	105		148	105	1501
Dänemark	12		140	237	2	17		16	71	495
Frankreich	1230	105		2357	18	294		70	1360	4434
FRG (BRD)	738	293	2092		20	490		299	718	4650
Irland	18	13	132	73		8		13	598	855
Italien	1448	33	1339	1066	5			28	276	4195
Luxemburg	811	0	758	682	0	11		6	49	2317
Niederlande	1276	57	333	1460	6	34			201	3367
U.K.	22	184	2004	1161	213	189		113		3886
Gesamt	5555	693	7478	7487	268	1148	25	693	2378	25725

11. Ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland nach Herkunftsländern und Studienfächern im Sommersemester 1980

Herkunftsland	Gesamtzahl	Anteil in %		Fächergruppe des ersten Studienfaches									
		Gesamtz. ausl. Stud.	Gesamtstudenschaft	Sprach- u. Kult. wiss.	Sport- wiss.	Wirtsch. u. Ge- sellwiss.	Mathem. Natur- wiss.	Human u. Veterin. medizin	Agrar- Forst u. Ernährg.	Ingen. wiss.	Kunst u. Kunst- wiss.	Sonstige Fäch. u. ungeklärt	
<u>Europa</u>													
Andorra	2	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	
Belgien	427	0,8	-	145	8	64	63	30	9	71	37	-	
Bulgarien	102	0,2	-	21	1	11	14	27	2	14	11	1	
Dänemark	195	0,4	-	94	5	36	15	7	6	15	17	-	
Finnland	804	1,5	-	270	10	118	43	214	35	60	54	-	
Frankreich	<u>2118</u>	4,0	0,23	1322	8	375	93	57	14	109	134	6	
Griechenld	<u>4781</u>	9,0	0,51	726	68	1050	896	477	41	1445	67	11	
G.-Brit.	<u>1388</u>	2,6	0,15	914	11	131	90	53	9	63	114	3	
Irland	89	0,2	-	57	-	10	5	3	3	1	10	-	
Island	110	0,2	-	37	5	10	16	8	-	12	21	1	
Italien	1022	1,9	-	400	9	172	103	69	11	178	74	6	
Jugoslaw.	981	1,9	-	339	7	136	91	126	12	196	68	6	
Liechtenst.	8	-	-	2	-	2	2	2	-	-	-	-	
Luxembg.	607	1,1	-	188	9	69	95	39	11	165	30	-	
Malta	4	-	-	1	-	1	-	1	-	-	1	-	
Monaco	3	-	-	1	-	-	-	-	-	2	-	-	
Niederlde	1271	2,4	-	334	24	298	168	93	31	212	111	-	
Norwegen	592	1,1	-	55	5	78	17	363	2	26	46	-	
Österr.	<u>2149</u>	4,1	0,23	555	35	496	299	147	58	351	208	-	
Polen	359	0,7	-	130	4	55	44	33	2	46	44	1	
Portugal	207	0,4	-	79	1	34	31	11	2	43	6	-	
Rumänien	166	0,3	-	54	5	10	17	48	1	18	13	-	
Schweden	373	0,7	-	95	14	39	27	139	4	13	42	-	
Schweiz	1024	1,9	-	388	5	147	81	30	26	134	213	-	
Sowjetun.	44	0,1	-	23	-	-	4	7	1	3	6	-	
Spanien	708	1,3	-	248	7	100	86	36	9	156	59	7	
CSSR	627	1,2	-	155	23	92	80	132	5	91	49	-	
Türkei	5627	10,6	0,60	487	38	1129	685	247	62	2832	127	20	
Ungarn	285	0,5	-	69	6	39	44	53	4	32	38	-	
Vatikan	2	-	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	
Übrig. Eur.	4	-	-	-	-	1	1	1	-	1	-	-	
Gesamt	26079	49,3	2,79	7189	308	4703	3111	2454	360	6291	1601	62	

Ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland nach
Herkunftsländern und Studienfächern im Sommersemester 1980 (Forts.)

Herkunfts- land	Gesamt- zahl	Anteil in %			Fächergruppe des ersten Studienfaches								
		Gesamtz. ausländ. Stud.	Gesamt- studien- tenzahl	Sprach- u. Kult. wiss.	Sport- wiss.	Wirtsch. u. Gesel. wiss.	Mathem. u. Natur- wiss.	Human- u. Veterinär medizin	Agrar-, Forst- u. Ernährg.	Ingenieur wiss.	Kunst u. Kunst- wiss.	Sonstige Fächer u. unbeklart	
<u>Afrika</u>													
Ägypten	803	1,5	0,09	114	13	108	179	61	94	207	20	7	
Äthiopien	140	0,3	-	22	-	35	21	13	17	28	3	1	
Algerien	604	1,1	0,06	24	-	33	80	3	3	460	1	-	
Angola	5	- *	-	-	-	2	-	-	-	3	-	-	
Benin	20	-	-	6	-	3	2	1	2	6	-	-	
Botswana	4	-	-	1	-	1	1	-	-	-	1	-	
Burundi	25	-	-	2	-	5	4	2	-	12	-	-	
Elfenb.küste	55	0,1	-	34	-	10	1	-	1	9	-	-	
Gabun	18	-	-	-	-	2	1	1	-	14	-	-	
Gambia	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	
Ghana	236	0,4	0,03	33	-	51	32	22	21	73	3	1	
Guinea	16	-	-	-	-	7	4	-	3	2	-	-	
Guin.-Biss.	2	-	-	-	-	-	1	-	-	1	-	-	
Kamerun	85	0,2	-	11	-	25	9	4	-	35	1	-	
Kap Verde	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2	-	-	
Kenia	43	0,1	-	7	-	12	4	1	6	11	2	-	
Kongo	20	-	-	2	-	1	5	-	2	8	2	-	
Lesotho	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
Liberia	15	-	-	2	-	2	1	3	-	7	-	-	
Libyen	47	0,1	-	2	1	8	13	3	1	18	1	-	
Madagaskar	34	0,1	-	11	-	8	1	3	2	8	1	-	
Malawi	4	-	-	-	-	2	-	-	1	1	-	-	
Mali	31	0,1	-	2	-	8	2	5	5	9	-	-	
Mauretan.	7	-	-	-	-	1	3	-	-	3	-	-	
Marokko	124	0,2	-	26	1	20	20	9	5	42	1	-	
Mauritius	15	-	-	5	-	2	-	-	2	6	-	-	
Niger	3	-	-	-	-	-	-	1	-	2	-	-	
Nigeria	415	0,8	0,04	29	2	47	64	58	31	177	6	1	
Obervolta	25	-	-	6	-	6	1	-	5	7	-	-	
Ruanda	22	-	-	1	1	1	-	2	4	13	-	-	
Sambia	6	-	-	-	-	3	1	-	-	2	-	-	
Sao Tome	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	
Senegal	49	0,1	-	13	1	8	6	-	6	13	1	1	

Ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland nach
Herkunftsländern und Studienfächern im Sommersemester 1980 (Fortf.)

Herkunfts- land	Anteil in %			Fächergruppe des ersten Studienfaches								
	Gesamt- zahl	Gesamtz. ausl. Stud.	Gesamt- stud. schaft	Sprach- u. Kult. wiss.	Sport- wiss.	Wirtsch. u. Ges. wiss.	Mathe. u. Natur wiss.	Human u. Vet. medizin	Agrar-, Forst u. Ernährg.	Ingenieur Wiss.	Kunst- u. Kunstwiss.	Sonstige Fächer u. unverk. Jähr
Sierra L.	36	0,1	-	2	-	8	3	7	6	10	-	-
Somalia	41	0,1	-	3	-	6	6	10	-	14	1	1
Sudan	84	0,2	-	7	-	17	18	6	13	20	3	-
S.-Afrika	104	0,2	-	39	-	19	10	6	3	9	18	-
Swasiland	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Tanzania	42	0,1	-	11	-	7	2	5	4	13	-	-
Togo	75	0,2	-	29	2	16	4	7	7	10	-	-
Tschad	15	-	-	1	-	1	-	1	6	6	-	-
Tunesien	198	0,4	0,02	48	8	40	28	12	-	58	4	-
Uganda	47	0,1	-	4	-	4	9	7	1	21	-	1
Zaire	67	0,1	-	13	-	14	7	4	7	22	-	-
ZAR (1)	9	-	-	1	-	4	-	-	1	3	-	-
Übrig. Afr.	55	0,1	-	5	-	16	9	13	5	7	-	-
Gesamt	3656	6,9	0,39	518	29	568	553	270	264	1372	69	13
<u>Amerika</u>												
Argentin.	210	0,4	-	77	1	29	37	7	10	26	19	4
Bolivien	150	0,2	-	22	-	34	20	6	5	60	2	1
Brasilien	460	0,9	0,05	116	8	69	60	40	23	67	67	10
Chile	523	1,0	0,06	132	7	122	76	30	18	97	33	8
C. Rica	46	0,1	-	14	1	7	4	7	2	8	3	-
Domin. Rep.	10	-	-	1	-	1	2	1	-	5	-	-
Ecuador	68	0,1	-	13	-	15	5	1	-	31	1	2
El Salvador	35	0,1	-	4	-	7	6	1	2	15	-	-
Guatemala	32	0,1	-	2	-	6	2	5	1	13	3	-
Guyana	7	-	-	2	-	2	2	1	-	-	-	-
Haiti	26	-	-	6	-	3	3	2	1	11	-	-
Honduras	30	-	-	5	-	4	3	3	3	12	-	-
Jamaika	6	-	-	1	-	3	-	-	-	1	1	-
Kanada	298	0,6	0,03	133	1	34	24	37	-	16	51	2
Kolumbien	226	0,4	-	40	9	34	53	6	13	58	11	2
Kuba	5	-	-	1	-	2	1	-	1	-	-	-
Mexiko	174	0,3	-	44	1	22	33	9	4	43	16	2
Nicaragua	22	-	-	5	-	2	-	3	4	8	-	-

Ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland nach
Herkunftsländer und Studienfächern im Sommersemester 1980 (Forts.)

Herkunfts- land	Gesamt- zahl	Anteil in %		Fächergruppe des ersten Studienfaches									
		Gesamt- ausl. Stud.	Gesamt- stud. zahl	Sprach- u. Kult. wiss.	Sport- wiss.	Wirtsch. u. Ges. wiss.	Mathem. u. Natur wiss.	Human u. vet. medizin	Aggar- Forst- Ernährg	Ing. wiss.	Kunst- wiss. u. Kunst	Sonstige Fächer u. unbekl.	
Panama	25	-	-	5	-	1	7	4	2	5	1	-	
Paraguay	18	-	-	3	-	5	5	1	-	4	-	-	
Peru	251	0,5	0,03	55	7	53	42	15	13	58	5	3	
Trinidad	4	-	-	1	-	1	-	1	-	-	1	-	
Uruguay	43	0,1	-	16	3	10	2	2	4	3	3	-	
Venezuela	199	0,4	-	19	2	19	45	10	13	79	1	1	
USA	3349	6,3	0,36	1784	16	429	293	301	28	113	348	37	
Übr. Amer.	14	-	-	5	-	1	2	1	-	5	-	-	
Gesamt	6231	11,8	0,67	2506	56	915	727	494	147	738	576	72	
<u>Asien</u>													
Afghanist.	512	1,0	-	46	3	97	79	86	28	166	5	2	
Bahrain	5	-	-	2	-	1	2	-	-	-	-	-	
Bangla D.	100	0,2	-	4	-	25	19	3	8	38	1	2	
Birma	5	-	-	-	-	-	3	-	1	1	-	-	
Indien	631	1,2	-	140	5	111	136	60	25	139	9	6	
Indonesien	3187	6,0	0,34	168	-	269	464	486	56	1675	68	1	
Irak	213	0,4	-	23	3	29	51	20	12	67	5	3	
Iran	4772	9,0	0,51	337	26	714	995	379	228	1978	106	9	
Israel	430	0,8	-	82	10	64	50	112	2	75	30	4	
Japan	1202	2,3	0,13	389	17	136	58	21	5	62	497	17	
Jemen, AR	6	-	-	1	-	-	1	3	1	-	-	-	
Jemen, DVR	7	-	-	3	-	-	-	1	-	3	-	-	
Jordanien	675	1,3	0,07	43	1	94	101	159	11	263	2	1	
Kambodscha	11	-	-	2	-	2	2	-	-	5	-	-	
Korea, DVR	32	0,1	-	12	-	2	4	1	1	2	10	-	
Korea, Süd-	939	1,8	0,10	277	2	160	94	57	34	98	204	13	
Kuweit	3	-	-	1	-	-	1	-	-	1	-	-	
Libanon	258	0,5	-	24	3	31	36	33	3	124	4	-	
Malaysia	33	0,1	-	6	-	3	9	2	1	12	-	-	
Mongolei	4	-	-	1	-	-	1	-	2	-	-	-	
Nepal	18	-	-	-	-	5	1	2	-	10	-	-	
Oman	3	-	-	-	-	2	-	-	-	-	1	-	
Pakistan	243	0,5	-	30	2	40	74	12	7	75	2	1	
Philippinen	38	0,1	-	9	1	10	6	1	3	1	6	1	

Ausländische Studenten in der Bundesrepublik Deutschland nach
Herkunftsländern und Studienfächern im Sommersemester 1980 (Forts.)

Herkunfts- land	Anteil in %		Fächergruppe des ersten Studienfaches									
	Gesamt- zahl	Gesamtz. ausl. Stud.	Gesamt- stud. schaft	Sprach- u. Kult. wiss.	Sport- wiss.	Wirtsch. u. Gesell. wiss.	Mathem. u. Natur- wiss.	Human u. Vet. medizin	Agrar-, Forst u. Ernährg.	Ing. wiss.	Kunst- u. Kunstwiss	Sonstige Fächer u. ungeklärt
Sri Lanka	87	0,2	-	6	-	12	23	1	5	34	3	3
Saudi-Arab.	17	-	-	1	-	3	3	6	-	4	-	-
Singapur	48	0,1	-	3	-	2	2	-	1	39	1	-
Syrien	498	0,9	-	46	2	55	99	56	17	215	7	1
Taiwan	427	0,8	-	122	1	98	51	27	14	64	47	3
Thailand	289	0,5	-	27	-	19	35	15	13	172	7	1
VAE (2)	18	-	-	1	-	2	7	-	-	6	2	-
VR China	177	0,3	-	29	1	9	56	12	2	59	7	2
Vietnam	667	1,3	-	28	-	78	175	62	28	289	7	-
Zypern	255	0,5	-	18	2	47	29	75	1	77	3	3
Übr. Asien	56	0,1	-	9	-	10	12	8	-	14	3	-
Gesamt	15866	30,0	1,70	1890	79	2130	2679	1700	509	5769	1037	73
<u>Australien/Ozeanien</u>												
Australien	111	0,2	-	52	-	15	12	4	2	2	24	-
Neuseeland	25	-	-	13	-	1	3	-	-	-	7	1
Gesamt	136	0,3	0,01	65	-	16	15	4	2	2	31	1
<u>Staatenlos</u>	591	1,1	0,06	122	5	118	83	81	8	128	43	3
<u>Ungeklärt</u>	355	0,7	0,04	96	3	75	48	66	1	48	18	-
Gesamt	52914	-	5,66	12386	480	8525	7216	5069	1291	14348	3375	224

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Fachserie 11, Reihe 4.1.
Studenten an Hochschulen. - Stuttgart 1981

Anm.: (1) ZAR = Zentralafrikanische Republik

(2) VAE = Vereinigte Arabische Emirate

	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
<u>Universitäten</u> ¹⁾									
Zusammen	548.270	604.261	655.643	691.289	715.145	740.443	766.485	790.373	841.950
Deutsche	513.984	568.110	616.321	651.279	674.410	698.661	723.496	745.587	793.512
Ausländer	34.286 6,7	36.151 6,4	38.822 6,3	40.010 6,1	40.735 6,0	41.782 6,0	42.989 5,9	44.786 6,0	48.438 6,1
in % Deutsche	6,3	6,0	5,9	5,8	5,7	5,6	5,6	5,7	5,8
in % zusammen									
<u>Fachhochschulen</u>									
Zusammen	109.934	122.639	133.149	144.713	156.980	165.454	172.267	179.928	202.003 ²⁾
Deutsche	104.242	116.200	126.349	137.425	149.112	157.422	163.724	171.228	192.603 ²⁾
Ausländer	5.692 5,5	6.439 5,5	6.800 5,4	7.288 5,3	7.868 5,3	8.032 5,1	8.543 5,2	8.700 5,1	9.400 4,9
in % Deutsche	5,2	5,3	5,1	5,0	5,0	4,9	5,0	4,8	4,7
in % zusammen									
<u>Hochschulen insgesamt</u>									
Zusammen	658.204	726.900	788.792	836.002	872.125	905.897	938.752	970.301	1.043.953
Deutsche	618.226	684.310	743.170	788.704	823.522	856.083	887.220	916.815	986.115
Ausländer	39.978 6,5	42.590 6,2	45.622 6,1	47.298 6,0	48.603 5,9	49.814 5,8	51.532 5,8	53.486 5,8	57.838 5,9
in % Deutsche	6,1	5,9	5,8	5,7	5,6	5,5	5,5	5,5	5,5
in % zusammen									

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Fachserie 11, Reihe 4.1. 1972-1979, 1980 Vorläufige Ergebnisse

Anm.: (1) Alle Hochschulen ohne Fachhochschulen

(2) Mit 4.713 nicht nach Nationalitäten aufteilbaren Studenten an der Fachhochschule des Bundes

13. VERGLEICH DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTENPOPULATION NACH AUS-
GEWÄHLTEN HERKUNFTSLÄNDERN 1973 UND 1979 IN ABSOLUTEN ZAHLEN

Herkunftsland	1973			1979		
	U	FMS	Insg.	U	FMS	Insg.
E u r o p a	17.329	2.635	19.964	22.181	4.270	26.451
darunter:						
Griechenland	2.494	212	2.706	4.337	384	4.721
Jugoslawien	609	67	676	853	158	1.011
Portugal	103	8	111	179	36	215
Spanien	416	50	466	591	123	714
Türkei	2.255	877	3.132	3.544	2.109	5.653
A f r i k a	2.400	497	2.897	2.985	728	3.713
darunter:						
Ägypten	628	33	661	812	21	833
Äthiopien	65	20	85	124	17	141
Algerien	46	63	109	292	326	618
Ghana	258	45	303	206	41	247
Marokko	116	12	128	104	24	128
Nigeria	323	147	470	325	103	428
Tunesien	193	42	235	179	35	214
A m e r i k a	4.586	333	4.919	5.801	430	6.231
darunter:						
Argentinien	145	16	161	184	14	198
Bolivien	121	23	144	117	28	145
Brasilien	258	27	285	452	23	475
Chile	207	37	244	455	49	504
Kolumbien	137	27	164	194	26	220
Mexiko	88	9	97	156	5	161
Peru	147	30	177	202	36	238
Venezuela	81	22	103	143	74	217
A s i e n	10.521	2.585	13.106	12.838	3.096	15.934
darunter:						
Afghanistan	245	36	281	396	114	510
China (VR)	42	3	45	125	6	131
Indien	567	110	677	574	74	648
Indonesien	2.131	454	2.585	2.411	878	3.289
Irak	266	21	287	210	18	228
Iran	2.627	1.131	3.758	3.401	1.343	4.744
Israel	282	45	327	385	31	416
Jordanien	460	105	565	598	77	675
Libanon	174	32	206	214	32	246
Pakistan	153	37	190	205	51	256
Syrien	519	51	570	443	82	525
Taiwan	244	5	249	412	17	429
Thailand	141	145	286	179	122	301
A u s t r a l i e n und O z e a n i e n	106	9	115	116	9	125
S t a a t e n l o s	1.192	252	1.444	865	167	1.032
I n s g e s a m t	36.134	6.311	42.445	44.786	8.700	53.486

14. VERGLEICH DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTENPOPULATION NACH AUS-
GEWÄHLTEN HERKUNFTSLÄNDERN 1973 UND 1979 IN PROZENT

Herkunftsland	1973			1979		
	U	FHS	Insg.	U	FHS	Insg.
E u r o p a	48,0	41,7	47,0	49,5	49,1	49,5
darunter:						
Griechenland	6,9	3,4	6,4	9,7	4,4	8,8
Jugoslawien	1,7	1,1	1,6	1,9	1,8	1,9
Portugal	0,3	0,1	0,3	0,4	0,4	0,4
Spanien	1,2	0,8	1,1	1,3	1,4	1,3
Türkei	6,2	13,9	7,4	7,9	24,2	10,6
A f r i k a	6,6	7,9	6,8	6,7	8,4	6,9
darunter:						
Ägypten	1,7	0,5	1,6	1,8	0,2	1,6
Äthiopien	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3
Algerien	0,1	1,0	0,3	0,7	3,8	1,2
Ghana	0,7	0,7	0,7	0,5	0,5	0,5
Marokko	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2
Nigeria	0,9	2,3	1,1	0,7	1,2	0,8
Tunesien	0,5	0,7	0,6	0,4	0,4	0,4
A m e r i k a	12,7	5,3	11,6	12,9	4,9	11,7
darunter:						
Argentinien	0,4	0,3	0,4	0,4	0,2	0,4
Bolivien	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Brasilien	0,7	0,4	0,7	1,0	0,3	0,9
Chile	0,6	0,6	0,6	1,0	0,6	0,9
Kolumbien	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,4
Mexiko	0,2	0,1	0,2	0,3	0,1	0,3
Peru	0,4	0,5	0,4	0,5	0,4	0,4
Venezuela	0,2	0,4	0,2	0,3	0,9	0,4
A s i e n	29,1	41,0	30,9	28,7	35,6	29,8
darunter:						
Afghanistan	0,7	0,6	0,7	0,9	1,3	1,0
China (VR)	0,1	0,1	0,1	0,3	0,1	0,2
Indien	1,6	1,7	1,6	1,3	0,9	1,2
Indonesien	5,9	7,2	6,1	5,4	10,1	6,2
Irak	0,7	0,3	0,7	0,5	0,2	0,4
Iran	7,3	17,9	8,9	7,6	15,4	8,9
Israel	0,8	0,7	0,8	0,9	0,4	0,8
Jordanien	1,3	1,7	1,3	1,3	0,9	1,3
Libanon	0,5	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5
Pakistan	0,4	0,6	0,5	0,5	0,6	0,5
Syrien	1,4	0,8	1,3	1,0	0,9	1,0
Taiwan	0,7	0,1	0,6	0,9	0,2	0,8
Thailand	0,4	2,3	0,7	0,4	1,4	0,6
A u s t r a l i e n u n d O z e a n i e n	0,3	0,1	0,3	0,3	0,1	0,2
S t a a t e n l o s	3,3	4,0	3,4	1,9	1,9	1,9
I n s g e s a m t	100	100	100	100	100	100

Quelle: Bericht der KMK zur Situation der ausländischen Studenten in der Bundesrepublik Deutschland, S.5-6

15. ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN STUDENTENPOPULATION NACH

STUDIENFÄCHERN 1973 - 1980

	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Sprach-, Kulturwissenschaften ²⁾	10.735	12.316	11.490	11.573	11.771	12.293	12.736	12.866
Wirtschafts-, Gesellschafts- wissenschaften	6.293	6.469	6.947	7.151	7.433	7.806	8.358	8.525
Mathematik, Naturwissenschaften	5.584	5.716	6.568	6.651	6.702	7.081	7.296	7.216
Medizin ³⁾	3.555	3.746	3.917	4.231	4.545	4.863	5.047	5.069
Agrar-, Forst-, Ernährungs- wissenschaften	1.284	1.076	1.285	1.256	1.282	1.296	1.368	1.291
Ingenieurwissenschaften	11.797	12.795	13.587	14.234	14.596	14.664	14.971	14.348
Kunst	3.039	2.929	3.282	3.270	3.220	3.319	3.460	3.375
Sonstige Fächer	158	2.049	222	233	259	206	250	224
Insgesamt	42.445	47.096	47.298	48.599	49.808	51.528	53.486	52.914
<i>i-Verteilung</i>								
Sprach-, Kulturwissenschaften ²⁾	25,3	26,1	24,3	23,8	23,6	23,9	23,8	24,3
Wirtschafts-, Gesellschafts- wissenschaften	14,8	13,7	14,7	14,7	14,9	15,1	15,6	16,1
Mathematik, Naturwissenschaften	13,2	12,1	13,9	13,7	13,5	13,7	13,6	13,6
Medizin ³⁾	8,4	8,0	8,3	8,7	9,1	9,4	9,4	9,6
Agrar-, Forst-, Ernährungs- wissenschaften	3,0	2,3	2,7	2,6	2,6	2,5	2,6	2,4
Ingenieurwissenschaften	27,8	27,2	28,7	29,3	29,3	28,6	28,0	27,1
Kunst	7,1	6,2	6,9	6,7	6,5	6,4	6,5	6,4
Sonstige	0,4	4,4	0,5	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Fachserie 11, Reihe 4.1., 1973-1980

Anm.: (1) Einschließlich Sportwissenschaft.

(2) Einschließlich Veterinärmedizin